



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Post 2 Thlr. 15 Sgr. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsteiligen Zeile in Beilichschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. In jedem übernehmene alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 67. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 10. Februar 1874.

Breslau, 9. Februar.

Der Ruf „Zur Sache“ ertönt vergebens an die Redner der Ultramontanen. Was auch vorgelegt werden mag, wenn es nur irgendwie an das kirchlich-staatliche Gebiet streift, so ist ihr Thema: „Dioletianische Kirchen-Verfolgung“, und auf Grund desselben wiederholen sie, was sie schon hundertmal gesagt und was ihnen eben so oft widerlegt worden ist. Was in rein-katholischen Staaten schon lange besteht, was in Oesterreich jetzt angebahnt wird, das ist bei uns Vernichtung der katholischen Kirche. Ueber die Gesetze selbst, die jetzt vorliegen, und über ihren Inhalt sprechen sie kein Wort, sie bleiben bei ihren allgemeinen Phrasen. Nun lasse man sie endlich schweigen; mögen Ministerium und Landtag durch Thatsachen ihnen entgegenkommen. Ein beliebiger Einwand der Ultramontanen, der auch in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wieder mehrfach hervorgebracht worden ist, lautet: Der Staat hätte mit den Bischöfen unterhandeln sollen, d. h. mit dem Papste, denn es bildet sich doch auch unter den Ultramontanen Niemand ein, daß die Bischöfe etwas thun werden ohne Bewilligung des Papstes. Mit dem vatikanischen Concil hat die Selbstständigkeit der Bischöfe zu existiren aufgehört. Die Bewilligung des Papstes aber nachsuchen, heißt einfach die Souveränität des Staates opfern. Das ist freilich der letzte Zweck des Ultramontanismus; nur vergessen die Herren, daß Preußen durchaus keine Lust zur Erreichung dieses Zweckes sich zum Opfer zu bringen.

Heute findet im Reichstage die Präsidentenwahl statt; die Wahl Forckenbeck's ist zweifellos. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Herr v. Forckenbeck hat sich, so schwer ihm mit Rücksicht auf sein Breslauer Amt diese Pflichterfüllung wird, dennoch auf Zureden seine Freunde entschlossen, sich der Nothlage nicht zu verziehen.“ Wenn die „Nat.-Ztg.“ hinzusetzt:

Wir hoffen, daß der erleuchtete Patriotismus der Breslauer Bevölkerung, welcher sich schon so oft bewährt hat, dieses Opfer auch seinerseits gern bringen wird; hohe Ehren, und solche widerfahren auch der Stadt Breslau in der Wahl ihres Oberbürgermeisters zum ersten Präsidenten des deutschen Reichstages, sind nun einmal ohne große Pflichten nicht denkbar;

so sind wir zwar für diesen Appell dankbar, müssen aber doch bemerken, daß er unnötig war. Denn die liberalen Blätter Breslau's, die so ziemlich die Anschauungen innerhalb der Bürgerschaft vertreten, haben schon vor mehreren Tagen erklärt, daß Breslau dieses Opfer bringen muß.

Der im Leipziger Landkreis zum Reichstagsabgeordneten gewählte Dr. Jacoby hat, wie im Mittagblatt mitgeteilt, die Wahl abgelehnt. Er erkennt das deutsche Reich und seine Verfassung nicht an. Mit Rücksicht auf das frühere Wirken Jacoby's schweigen wir über diese Aeußerung; seinen Gegnern wird sie ohnehin Stoff zum Spott geben.

In Italien haben sich die Bogen der Lamarmorabewegung noch immer nicht gelegt. Man ist dort fortwährend bemüht, die Thatsache festzustellen, daß die Veröffentlichungen des Generals, der inzwischen auch aus der Kammer geschieden, das gute Einvernehmen mit Deutschland in keiner Weise getrübt haben. Ein Correspondent der „R. Z.“ berichtet über die Angelegenheit noch folgende Einzelheiten von Interesse:

„Ich muß erklären, daß ich wirklich froh bin, meine Anfrage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet zu haben. Denn die Erklärungen, die er abgegeben hat, haben wieder die alte Wahrheit bestätigt, daß in jeder Frage, bei der die Ehre der Nation in Frage kommt, Regierung und Parlament sich vollständig einig finden.“ Das waren die Worte, die einer der schärfsten Oppositionsleute, Nicotera, an die italienische Kammer richtete, nachdem Visconti-Venosta seine dem wichtigsten Inhalte nach von uns bereits veröffentlichte Erklärung in der Sache Lamarmoras abgegeben hatte. Die Hauptsache war, festzustellen, daß die leibige Veröffentlichung und der Mißbrauch, den verblendete Leute mit derselben getrieben, das gute Verhältnis zwischen den beiden Regierungen nicht getrübt haben. Die Erklärung des Ministers ließ über diesen Punkt nicht den geringsten Zweifel übrig. Interessant ist es, aus den nunmehr vorliegenden längeren Auszügen zu erfahren, was Visconti-Venosta sagte, daß er vor und nach der Sitzung vom 13. Januar — wo die bekannten Angriffe auf den Fürsten Bismarck statt fanden — dem deutschen Reichskanzler die nämlichen Erklärungen gemacht habe, die er jetzt vor der Kammer machte, und daß die gewechselten Erklärungen die guten Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nur verstärkt haben.“ Gegenüber dem überflüssigen Lärm, den manche Zeitungen häben und drüben über die Angelegenheit geblasen, fügte der Minister hinzu: „Die ganze Frage war durchaus nicht geeignet, die Form oder die Verhältnisse einer internationalen Angelegenheit anzunehmen. Der deutsche Reichskanzler hat das vor Allem anerkannt, und ich freue mich, verhindern zu können, daß der Zwischenfall weder in Deutschland noch in Italien irgend welche Folgen haben wird, besonders nach diesen Erklärungen, die ich die Ehre habe vor der Kammer zu machen, und zu denen ich, fast möchte ich sagen durch einen unabweisbaren Drang, getrieben wurde.“ Eine zweite Anfrage Nicotera's war durch die Erklärung des Fürsten Bismarck veranlaßt, daß er über seine (Lamarmoras) Politik viel mehr und viel unangenehmere Bücher schreiben könnte, als jener über die seinige. Man hat das in Italien als eine Verächtlichung der offiziellen Politik von 1866 aufgefaßt, während doch nur die Persönlichkeit des unfähigen Staatsmannes und Armeeführers gemeint sein konnte. Visconti-Venosta berichtete das Mißverständnis und erlebte die Sache durch die Erklärung, daß sich in den Archiven des Staates nichts finde, was der Ehre Italiens nachtheilig sein könnte.“

In Frankreich hat die Ansprache des Marschalls Mac Mahon, wie der „Times“ von ihrem Pariser Correspondenten telegraphirt wird, einen großen Eindruck gemacht. Eines der einflussreichsten Mitglieder der Rechten sagte, von derselben sprechend: „Bisher hatten wir es mit dem Septennat théorique zu thun; nun haben wir uns mit dem Septennat militant zu befassen.“ Es scheint thatsächlich, fügt der Correspondent hinzu, daß die Regierung beschloffen hat, die zur Veranmlung der siebenjährigen Amtszeit in eine Wirklichkeit notwendige Maßregeln vorzuschlagen. Man glaubt, die Rechte selber werde jenen Maßregeln, die im Hinblick auf die Bewegungen, die in nicht ferner Zeit erwartet werden, hauptsächlich erforderlich sind, ihre Unterstützung angeheihen lassen.

Die Ansichten über die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen sind, wie man der „R. Ztg.“ aus Paris schreibt, dort sehr verschieden. Viele reiche Industrielle aus dem Elsaß, die für Frankreich optirt haben, bezeugen laut ihre Befriedigung darüber, daß die Protestpartei gesiegt hat. Da diese Leute meistens Protestanten sind, so machen ihnen die Anti-Clericalen den Einwurf: wie könnt Ihr Protestanten zufrieden sein, daß fanatische Ultramontane in's Parlament gesandt werden? Sie antworten: Wenn die neuen Deputirten von Elsaß-Lothringen sich mit dem Centrum verbinden würden, um für die Politik des Syllabus zu kämpfen, so würde uns das nicht freuen, aber dem wird nicht so sein. Erstens sind die gewählten Ultramontanen nicht so fanatisch, wie man sagt, dann aber ist es abgemacht, daß, sobald Herr Lauth im Parlamente seine Protestationsrede gehalten haben wird im Namen aller Deputirten von Elsaß-Lothringen, diese sich sämmtlich zurückziehen und die Zahl der Ultramontanen des Centrums nicht vergrößern werden. Wenn

diese Meinung der Ex-Elfasser begründet ist, und sie können darüber gut unterrichtet sein, so darf die anti-clericale Partei, welche wegen der Wahlen einigermaßen besorgt war, sich beruhigen. Die offenbare Verbindung der Qualitäten „französisch“ und „ultramontan“ scheint vielen Deputirten vom linken Centrum und namentlich Herrn Thiers eine mögliche Ursache von Unannehmlichkeiten für Frankreich. Für die exaltirten Clericalen, die Freppel, Plantier u. c., ist es hingegen ein Gegenstand höchster Befriedigung, und sie werden Gebrauch davon machen; sollten jedoch die elsaß-lothringischen Deputirten sich wirklich zurückziehen, so würde das eine große Enttäuschung für jene Clericalen und hingegen eine Befriedigung für die Republikaner und die Liberalen sein. Die Ex-Elfasser jedoch, deren wir oben erwähnten, glauben, daß wenn auch jetzt die Protestpartei gesiegt habe, es bei zukünftigen Wahlen nicht so sein werde. Ihrer Meinung nach wird man den Protest nur als eine Genugthuung für die patriotische Anhänglichkeit an das frühere Vaterland betrachten, dann aber zu positiven und praktischen Standpunkten zurückkehren, und die Zukunft werde der eigentlichen elsaßischen Partei gehören.

In England haben die Conservativen bei den Wahlen glänzend gesiegt, und jede Stunde kann die Nachricht eintreffen, daß das Ministerium Gladstone seine Demission eingereicht habe. Die „Times“ hat sich bereits in die neue Situation hineingefunden und beurtheilt die Lage heute folgenderweise: Es sei nun klar, daß das Land auf die Berufung Gladstone's an dasselbe eine ihm ungünstige Antwort erteilt habe. Welche Gründe immer für das Ergebnis der bisherigen Wahlen obgewandt haben mögen, die Thatsache stehe nun einmal fest, daß die Conservativen 37 Sitze, somit 74 Stimmen, den Liberalen abgerungen hätten, wodurch die Majorität der Regierung vollständig zerstört sei. An Gladstone trete demnach die Frage heran, ob er unter diesen Verhältnissen die Premierschaft noch länger behalten könne. Die „Times“ ihrerseits beantwortet sie sofort verneinend und folgendes ist dabei ihr Gedankengang: „Das Schicksal der Regierung war seit längerer Zeit entschieden (die „Times“ selber weiß dies aber doch erst seit gestern). Die Wähler hatten ihren Entschluß gefaßt, und als Gladstone die Finanzfrage zum Angelpunkt der Wahlen erhob, weigerten die Wähler sich, diesen als solchen anzunehmen. Demzufolge wird es jetzt Pflicht für den Premier und seine Collegen, in Bezug auf den Zusammentritt des neuen Parlaments ihre eigene Würde zu wahren“ (so lautet die höfliche Formel in England, wenn es sich um den Rücktritt eines Ministeriums handelt). — Und was soll weiter geschehen? Ein Correspondent der „R. Z.“ antwortet darauf folgendermaßen:

„So stehen wir denn am Sarge des Gladstone'schen Ministeriums und bald wird die Kunde durch das Land getragen werden, daß Gladstone, gehoramt dem Urtheil des Landes, seine Entlassung eingereicht und Herrn Disraeli der Königin als seinen Nachfolger empfohlen hat. Wie könnte er auch anders? Allerdings läge ein gut Stück Kemit in seiner Aempfehlung eines Mannes, dem er noch vor drei Tagen jede Befähigung des Regierens abgesprochen, den seine Collegen auf der Ministerbank vor dem verammelten Wolfe einen rücksichtslosen, schlödrigen, würdelosen, unheilgebärenden Postiller geschimpft haben. Aber trotz alledem wird ihn Gladstone demnach zum Premier vorschlagen müssen. So will es der Brauch, so der Geist der Verfassung. Und dann? Nun dann wird Disraeli die Premierschaft übernehmen und sich auf die erste Bank rechts vom Sprecher setzen, und das Portefeuille des Auswärtigen an Lord Derby und die anderen Portefeuilles an andere seiner Getreuen übergeben; dann wird er selber gemessen und langweilig werden wie immer, wenn er Premier ist, und wenn auch die Freiheit Englands unter ihm nicht neue Schöpfung ansetzen wird, werden doch ihre alten Zweige nicht verborren. Mit einer kleinen Majorität, sagen wir von 15 oder 25 Stimmen, würde Disraeli, wofür er sich nicht zu ecentrischen Schrüllen verleiten ließe, um Vieles leichter regieren können als Gladstone, da er zuverlässiger auf die Fügsamkeit der Seinigen rechnen darf. Ob auch so lange oder nur halb so lange, ist eine andere Frage. Aber nachdem das Land in so überraschender Weise gewählt hat, stimme ich nicht der Ansicht bei, daß ein conservatives Ministerium eine elende Eintagsfliege sein werde. Vor den Wahlen war eine derartige Ansicht die gerechteste; heute ist sie es nicht mehr. Mit Geschick und richtigem Tact könnten die Conservativen sich länger behaupten, als man vor acht Tagen noch für möglich gehalten hätte. Sei es darum, wenn sie vernünftig regieren. Uns Deutschen kann es nur lieb sein, wenn etwas Mar in das ausgedorrte Gebein der auswärtigen Politik Englands eingespritzt würde. Unseren Feinden würde es schwerlich zu Gute kommen; dazu ist Lord Derby zu weislich, wenn andererseits auch von ihm keine starke Initiative zu erwarten steht.“

Deutschland.

— Berlin, 8. Februar. [Der Militär-Stat. — Gerichtsbarkeit der deutschen Consuln. — Concurs-Ordnung. — Untersuchung des Weserwassers.] Es ist bereits früher mitgeteilt worden, daß dem Reichstag als Erläuterung oder Ergänzung zum Reichsmilitärgezet das erforderliche Budget-Material zugehen sollte, um einen Ueberblick über die Gestaltung des Militär-Budgets durch das neue Gesetz zu gewinnen. Der Reichskanzler hat bereits dem Bundesrathe eine im Reichskanzleramt nach Maßgabe der von den Verwaltungen der Bundes-Militär-Contingente eingesandten Materialien zusammengestellten Berechnung des Mehrerfordernisses des Stats der Verwaltung des Reichsheeres für das Jahr 1875 gegen den für das Jahr 1874 zugehen lassen. Danach beträgt die Gesamtsumme des pro 1874 ausgefallenen Normal-Stats der Militärverwaltung 101,742,625 Thlr. Davon sind an Ersparnissen für regelmäßig wiederkehrende Vacanzen abgerechnet 6,273,254 Thlr.; für 1874 beträgt daher der wirkliche Stat 95,469,371 Thlr. Für 1875 treten dem Stat hinzu in Folge des Reichsmilitärgezetes 1,549,748 Thlr.; in Folge der allgemeinen Preissteigerung 7,537,248 Thlr.; in Folge anderweitiger Bedürfnisse 2,263,080 Thlr. Dagegen gehen von dem Normal-Stat ab in Folge Wegfalls von Stellen 59,973 Thlr. Es beträgt sonach für 1875 der Normal-Stat 113,032,721 Thaler. Hiervon sind wiederum für regelmäßig eintretende Vacanzen abzurechnen 3,926,023 Thlr. und es beträgt daher pro 1875 der wirkliche Stat 109,106,698 Thlr. Hieraus ergibt sich endlich, daß der Militär-Stat pro 1875 den des Jahres 1874 übersteigt um 13,637,327 Thlr. Es ist übrigens dabei ausdrücklich bemerkt, daß außer den bereits ausgeführten noch einige anderweitige Mehrausgabe bei einzelnen Ausgabe-Titeln vorzukommen werden, die sich aus sonstigen, mit der zeitigen Formation, Bewaffnung und Dislocation des Reichsheeres im Zusammenhang stehenden Verhältnissen ergeben, sich aber erst später näher beziffern lassen. Ein erheblicher Mehrbedarf ist jedoch nur für den Titel „sächtliche Ausgaben für Artillerie- und Waffenwesen“ in Aussicht gestellt, indem die Beschaffung und laufende Unterhaltung einer durch die Einführung neuer Geschütze und Handfeuerwaffen bedingten völlig veränderten Munition einen Mehraufwand erfordert, der für Preußen auf etwa 500,000 Thlr. jährlich veranschlagt ist. — Aus der gestrigen

Bundesraths-Sitzung wird noch bekannt, daß der Entwurf wegen Einschränkung der Gerichtsbarkeit der deutschen Consuln in Egypten mit dem neuen Justizreglement zusammenhängt, welches der Kedeive erlassen hat. Der Entwurf über Ausgabe von Reichstassenscheinen ist wegen notwendiger Erledigung einiger Vorfagen einweilen noch zurückgestellt. Bezüglich des gesetzlichen Schutzes des Urheberrechts an Werken der bildenden Kunst und Photographie ist die Einleitung eines Enquete-Verfahrens beschloffen. In die Reichs-Commission zur Vorbereitung der Concurs-Ordnung werden u. A. gewählt: der bairische Gerichts-Präsident v. Neumayr, der württembergische Ministerialrath Koblhaut, der großherzoglich mecklenburgische Reg.-Rath Amtsberg, Präsident der Handelskammer zu Hamburg, Dr. Albrecht, der Stadtgerichts-Director Harassowiz, der Rechts-Anwalt Makower aus Berlin u. c. — Bezüglich der Untersuchung des Fahrwassers der Weser antragt: daß durch technische Commissarien des Reiches jenes Fahrwasser einer eingehenden Untersuchung unterzogen und behufs Abstellung der etwa vorgefundenen Mängel ein Correctionsplan festgestellt und letzterer dem Bundesrathe zur weiteren Beschlußnahme wegen der Ausführung vorgelegt werde; ferner, daß den beteiligten Weserstaaten Gelegenheit gegeben werde, schon an jenen Vorarbeiten durch Stellung von Anträgen und Ertheilung von Aufträgen sich zu beteiligen. — Im Justiz-Ausschuß des Bundesraths haben die Vorarbeiten zur Herstellung des deutschen Civilgesetzbuches begonnen.

— Berlin, 8. Januar. [Vertagung des Abgeordnetenhauses. — Präsidentenwahlen im Reichstage. — Dankesmeeting an die englischen Protestanten. — Dr. Banks. — Berliner Stadtbahn. — Dr. Wehrenspennig's Rede. — Dr. Joh. Jacoby.] Die Centrumsleute im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus drohen mit Interpellationen und Anträgen über die Inconvenienzen des gleichzeitigen Tagens unserer beiden gesetzgebenden Körperschaften. Wir glauben annehmen zu können, daß der Reichskanzler seine Segel nicht streichen würde, wenn der Wind aus diesem Loche pfeift; aber gewiß ist, daß in den Majoritätsfraktionen der beiden Häuser täglich unruhigere Aeußerungen gegen die Abstcht laut wurden, den Verschleppungskünsten des Herrenhauses die Permanenz des Abgeordnetenhauses gegenüber zu stellen, bis das Civilgesetz erledigt sei. Ueber diese Stimmung wird die Regierung wohl benachrichtigt worden sein. In der Wilhelmstraße soll man deshalb gestern beschloffen haben, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses aufzufordern, am Donnerstag die vorletzte Sitzung abzuhalten. Voraussetzlich werde das Herrenhaus bis Sonnabend, oder in der ersten Hälfte der nächsten Woche das Civilgesetz erledigen, worauf das Abgeordnetenhaus seine Schlußsitzung halten, die letzte Hand an das Gesetz legen und die Vertagungsordere entgegennehmen könnte. Ob es indeffen bei diesen Bestimmungen verbleibt, daran wird in Abgeordnetenkreisen gezweifelt. — Das Compromiß zwischen den Mehrheitsfraktionen des Reichstages über die Wahl der Präsidenten ist durch Delegation geschlossen worden. Es ist unrichtig, wenn in den Journalen behauptet wird, daß die Centrumsfraktion von den Verhandlungen ausgeschlossen wurde. Die Gerechtigkeit verlangte, daß den Ultramontanen das Anerbieten gemacht wurde, sich an der Wahl zu beteiligen, zu welcher sie die Stärke ihrer Fraktion berechtigt. Sie verzichteten allerdings bei der Stimmung des Hauses, einen Candidaten aus ihrer Mitte in Vorschlag zu bringen, aber sie verlangten ein Veto bezüglich der Vorgeschlagenen. Ob es ihnen gewährt wurde, ist nicht zu unserer Kenntniß gelangt, wohl aber der Gebrauch von demselben. Sie protestirten gegen die Wahl des Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst zum ersten Vice-Präsidenten, weil derselbe Staatskatholik sei und eine Anzahl Verbrechen gegen die ultramontanen Brüder in Bayern verübt habe. Selbstverständlich beharrten die Majoritäts-Parteien auf ihrem Candidaten. Demzufolge wird der Abgeordnete v. Forckenbeck zum Präsidenten, Abg. Fürst Hohenlohe zum ersten und Abg. Hänel zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt. — Die gestrige Versammlung im Festsale des Rathhauses behufs Vortragung einer Dankadresse an die englischen Protestanten-Meetings in London hat den besten Erfolg gehabt. Der Saal war von mehr als 1000 Personen gefüllt, welche die Reden Dr. Gneiss's, Dorner's und Dr. Böll's mit vielem Beifall ausnahmen. Zu bedauern war nur, daß kein Organ dieser Redner den Riesensaal zu füllen vermochte. Die Resolution wird Ihnen der Telegraph mitgeteilt haben. Sie wurde mit allen gegen eine Stimme beschloffen, die dem „Manne mit dem Regenschirm“ gehörte. Der ultramontane Schlossermeister Strobel aus Charlottenburg, in seinen freien Stunden Führer der socialistischen Schwefelbände in Berlin, hat nämlich seinen Namen dadurch der Unsterblichkeit überliefert, daß er seine Gesellen in fortschrittlichen Versammlungen mit dem Regenschirm commandirte und diese sprengte. Im gestrigen Rathhausmeeting, wo der Eintritt nur gegen Karten gestattet war, wußte sich der Mann eine solche zu verschaffen und votirte mit seinem Regenschirm allein gegen die Resolution. — Unter den Abgeordneten der Fortschrittspartei interessirt man sich lebhaft für die Wahl des früheren Reichstagsmitgliedes Banks im VI. Berliner Wahlbezirk. Wie von den Führern der Fortschrittspartei in diesem Wahlbezirk berichtet wird, herrscht eine überwiegend günstige Stimmung für Banks vor, so daß an seiner Wahl nicht gezweifelt wird. — Für die morgige dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Beheiligung des Staates an dem Unternehmen einer die Stadt Berlin durchschneidenden, von einem Punkte in der Nähe des Ostbahnhofes ausgehenden Eisenbahn nach Charlottenburg, wird ein Antrag vorbereitet, der wegen der gestrigen übereilten Abstimmung nicht eingebracht werden konnte. — Der durchschlagende Erfolg der gestrigen Rede des Abgeordneten Dr. Wehrenspennig zum Gesetzentwurf über die Verwaltung erledigter katholischer Bischümer veranlaßte viele Abgeordnete, sich Extraabzüge des betreffenden stenographischen Berichtes zu bestellen, um dieselben an ihre Wahlkreise zu senden. — Die älteren Königsberger Freunde Johann Jacoby's theilten uns schon vor mehreren Tagen mit, daß er sich nicht entschließen würde, das im Leipziger Landwahlkreise auf ihn gefallene Mandat anzunehmen. Das hat sich nun bestätigt. Als Gründe geben sie an, daß Jacoby sich füglich nicht zum Führer der Lassalleaner im Reichstage aufwerfen konnte und ebenso wenig eine vereinsamte Stellung einnehmen möchte.

— Berlin, 8. Februar. [Die Fraktion der Fortschrittspartei.] Für die Fortschrittspartei des Reichstags ist die Fraktion

fertig. Abgesehen von dem sichern Zuwachs durch die Nachwahl im 6. Berliner Bezirke, welche den in Hamburg einem nationalliberalen Zünftler erlegenen Dr. Banus oder aber den Redacteur der „Volkzeitung“, früheren freigemeindlichen Geistlichen Sachse in den Reichstag fördern wird, ist eine weitere Aussicht nicht vorhanden. Der Abg. für Kriegerlaute Dr. med. Jinn, Director der Trennanstalt zu Neustadt-Eberswalde, welchen die Presse beharrlich als Fortschrittsmann bezeichnet, ist kaum nationalliberal; er hat in seinem preussischen Wohnort bei den Landtagswahlen energisch für seinen Landrath, den bekannten Herrn Scharnweber agitiert und eignet sich schon aus diesem Grunde nicht für die Fortschrittspartei. Die Reichstagsfraction schließt also mit 47 ab statt 45 in der vorigen Session. Von den bereits eingetretenen 46 Mitgliedern sind 26 wiedergewählt. Diderik, Franke, Hoyerbeck Prov. Preußen, Schmidt Prov. Pommern, Alnoch, v. Kirchmann, Ziegler, Müller Prov. Schlesien, Hagen, Klotz, Dunder, Hausmann, Herz Prov. Brandenburg, Roland Prov. Sachsen, Haemel, Lorenzen Prov. Schleswig-Holstein, Löwe, Richter Prov. Westfalen, Knapp, Schulze-Delitsch Nassau, Erhardt in Baiern, Eysoldt, Minckwitz, Dehmichen in Sachsen, Wiggers in Mecklenburg, Hausmann in Lippe. Unter ihnen haben Richter, Herz und Schulze-Delitsch die Wahlkreise gewechselt. Neugewählt sind Donat, Bernhardt, Parisius, v. Saucken-Julienfeld, v. Saucken-Darputtschen Prov. Preußen, Gerty und Zimmermann Prov. Brandenburg, Spielberg Prov. Sachsen, Ricker, Kreuz, Berger Prov. Westfalen, Klöppel Rheinprovinz, Frankenburg, Föckerer, Groß für Baiern, Schwarz für Württemberg, Baumgarten für Mecklenburg, Hofmann für Rudolstadt, Träger für Reuß, Ausfeld für Gotha. Von den neugewählten gehörten schon früher zum Reichstage Kreuz und Ausfeld; Zimmermann war im Frankfurter Parlament; Landtagsmitglied sind in Preußen Bernhardt, Parisius, die beiden Saucken, Gerty, Berger und Klöppel, in Baiern Frankenburg, Föckerer und Groß, in Württemberg Schwarz. Spielberg war früher im preussischen Abgeordnetenhaus. Darnach bleiben als parlamentarische Neulinge nur übrig Donat, Ricker, Baumgarten, Hofmann und Träger. Interessant ist es zu vergleichen, wo und an welche Parteien Wahlkreise verloren gegangen, und wo und an welche Parteien sie gewonnen sind. Die Fortschrittspartei verlor an vier Plätze (3 in Sachsen und einen in Schleswig-Holstein) an die Socialdemokraten, zwei Plätze (in Baiern) an die Liberalen, einen Platz (in Sachsen) an die Ultraliberalen und sechs (je einen an der Provinz Brandenburg, Nassau, Schleswig-Holstein, und in Hamburg, Baiern und Sachsen) an die Nationalliberalen. Sie gewann 6 Plätze von den Conservativen (4 in der Provinz Preußen, je einen in Brandenburg und Westfalen) einen von den Ultraliberalen (in Westfalen) und 8 von den Nationalliberalen (zwei in Baiern und je einen in Württemberg, Mecklenburg, Reuß, Gotha und den Provinzen Sachsen und Rheinland). Unter den Plätzen, welche zwischen der nationalliberalen und der Fortschrittspartei wechselten, wurden 9 freiwillig abgetreten; im Wahlkampf erobert wurden nur fünf; die „Nationalliberalen“ nahmen der Fortschrittspartei einen Hamburger Platz — doch war dies eigentlich nur ein Kampf der Zünftler gegen den fortschrittlichen Freihändler. In vier Wahlkreisen, je einem in Baiern (Ausbach-Schwabach), Württemberg, Mecklenburg und Reuß wurde im Wahlkampf der nationalliberale Platz von der Fortschrittspartei erobert. Die in Preußen zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen vorgewonnenen Wahlkämpfe änderten nichts im Bestände. — Eine besondere Befriedigung äußert sich in den fortschrittlichen Abgeordnetekreisen darüber, daß die Fraction zum ersten Male Zuwachs erhält aus Württemberg und der Rheinprovinz. Die Vertreter der alten Kaiserstadt Speyer, Dr. Groß und des schwäbischen Schwarzwaldfreies Nottweil-Balingen, Fabrikant Schwarz werden sich einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen haben, ebenso der Abg. Föckerer, der in einem fränkischen Wahlkreise erwählt, seinen Wohnsitz in Niederbaiern hat. — Heute fand ein gemeinschaftliches Fractionenbesprehen der Landtags- und Reichstags-Fortschrittspartei statt, auf dem es sehr munter herging. Birchow eröffnete die lange Reihe der Toaste mit einem Hoch auf die Reichstagsfraction, die trotz aller Feinde und trotz der Mißgunst der Regierungen stärker als zuvor auf den Kampfplatz tritt. Den Dank sprach Diderik — Königsberg. Einen tiefen Eindruck machte ein Trinkspruch Hoyerbeck's, welcher die bevorstehenden Kämpfe behandelte. In den Vordergrund getreten seien die Kämpfe gegen die Socialdemokraten, unter denen viele ehrliche Leute, arme Leute, die in tiefen Irthümern befangen, und gegen die Ultramontanen. Der Kampf gegen letztere, der „Kulturkampf“, wie ihn Birchow mit Recht genannt, sei schon angenehmer. Am angenehmsten aber sei ihm der Kampf gegen den dritten Gegner, gegen den Absolutismus und Scheinconstitucionalismus.

[Das schon wiederholt erwähnte Meeting zur Erwidern der englischen Sympathie-Adresse] fand unter Theilnahme vieler Reichs- und Landtags-Abgeordneten, hervorragender Mitglieder der Universität und der Academie, mehrerer Vertreter des Magistrats und der Stadt-

Ein unterirdischer Musentempel.

Barter Street ist vermutlich die letzte der Straßen in der stolzen Stadt New-York, an welche der gewöhnliche Theaterbesucher denken wird, wenn es sich darum handelt, den Abend in einem Theater zuzubringen. Schmutzig so über alle Maßen, daß es keinen Ausdruck dafür giebt, bedeckt mit einem dicken, klebrigen Roth von unbekannter Tiefe, an beiden Seiten besetzt von den wurmfischigsten und baufälligsten aller Familienkassernen, eine Seite jenes berühmten Fünfecks, welches unter dem Namen der „Five Points“ so lange den Stolz und den Schrecken der Metropolis bildete: wird diese Straße sicherlich von keinem unserer freundlichen Leser als die erkorene Heimstätte der Musen angesehen werden. Und dennoch ist es so! Thalia, Terpsichore, Melpomene und Cuterpe, zum mindesten eine Achtung gebietende Minorität der neun göttlichen Schwestern, machen in Barter Street allabendlich Visite, wenn sie es zu einer permanenten Wohnstätte in jenem entlegenen Stadtviertel auch noch nicht gebracht haben. Denn auch die Bewohner von Barter Street sind in Arkadien geboren, pflegen die Künste und besitzen sogar ein Theater, oder wie der Künstler des Institutes dasselbe zu nennen beliebt hat, ein „Grand Opera House“.

Das „Grand Opera House“ der „Five Points“, einzig in seiner Art, wird vollständig von jenem glücklichen Theile des Menschengeschlechtes unterhalten und geleitet, von welchen es sonst auf den Theaterzetteln heißt: „Kinder zahlen die Hälfte.“ — Knaben, gemeine Straßenjungen haben den Musentempel aufgeschlagen, die Bühne eingerichtet, die Coullissen gemalt, die Maschinen erfunden und endlich auch die Stücke verfaßt, die hier zur Aufführung gebracht werden. Das ganze darstellende Personal besteht aus Straßenjungen. Das Establishment kann insofern auf Classicität Anspruch erheben, als keine Damen als Schauspielerinnen auf seiner Bühne gebildet werden: wie zur höchsten Blüthezeit der antiken Tragödie, werden auch in Barter Street weibliche Charaktere im Schauspiel von unbärtigen Jünglingen gegeben.

Sämmtliche Darsteller und sonstige Angestellte des „Grand Opera House“ gehen während des Tages einer bescheidenen Beschäftigung nach: die einen gehören zum Orden der ordentlichen Stiefelpußer, die anderen machen sich als „news boys“ um die öffentliche Auf-

herordnenversammlung, sowie einer großen Anzahl der hervorragenden Bürger unserer Stadt heute Abend 7 Uhr im glänzend erleuchteten Festsaal des Berliner Rathhauses statt. Der mächtige Saal mochte ungefähr von 1500 Personen gefüllt sein, darunter Feldmarschall Graf Moltke, Professor Mommen, Abg. Miquel, Dr. Löwe, mehrere süddeutsche Reichstagsabgeordnete u. c. Kurz nach 7 Uhr betrat Prof. Gneist die Tribüne und sprach ungefähr folgende Worte: „Eine hochansehnliche Versammlung, wie sie die Festsaale des Rathhauses noch selten bezaubert haben, erachtet es für ihre Pflicht, den wärmsten Dank für den Ausdruck der Sympathie, welchen das englische Volk unserem Kaiser und unserem Reich gesendet, auszusprechen. Wir dürfen diesen Ausdruck der Sympathie annehmen, in dem Bewußtsein, daß wir die Sympathie der ganzen Welt haben. Deutschland hat einen Kampf für die Freiheit des Gewissens und des Geistes durchgemacht, schwerer und hartnäckiger als andere Völker. Schon mit dem Westfälischen Frieden begann nicht nur die Duldung, sondern auch die Gleichstellung unserer katholischen Mitbürger, schon seit dem 18. Jahrhundert sind ihnen Aemter und Würden eröffnet worden. Die Dynastie der Hohenzollern stand immer voran in der hochberzigen Politik kirchlicher Gleichheit. Niemals ist diese Denk- und Handlungsweise von der päpstlichen Curie anerkannt worden, niemals ist auch nur der Schein einer Gleichheit zugestanden worden, höchstens eine stillschweigende Duldung, so weit und so lange eine stärkere Macht die Curie dazu trieb. Dies war permanent unsere gegenseitige Stellung. Deshalb war Deutschland gezwungen, die geselligen Wege zu finden, um die Gleichheit der Religion, die Freiheit der Wissenschaft und des Gewissens zu wahren, die Grenzen zu ziehen, wie weit ein katholischer Bürger, der den staatlichen Gesetzen gehorchen will, den Befehlen der katholischen Kirche, die die halbe Herrschaft im Staate beansprucht, noch folgen darf. Niemand hat aber mehr für die Erhaltung des päpstlichen Stuhles gethan, als Preußen und Niemand hat mehr Unbath erfahren, als Preußen. Das Wort „Selbstständigkeit“ war der Dedemantel für die weitgehenden Ansprüche der Clerie. Der Syllabus, die Encyclica, das Vaticanum seien die Fortsetzung dieser Pläne und dieser Willkür gegenüber mußte der verjüngte Deutsche Reichstag sich ermannen und die geselligen Grenzen der priesterlichen Herrschaft in Erinnerung bringen. Diese Gesetze sind aber nur die Gesetze, welche schon seit alten Zeiten bestehen; trotzdem hat aber die Priesterchaft lauten Protest dagegen eingelegt und offenen Widerstand geleistet. Die Welt haltt von Bannstrahlen, Fluchen und Verwünschungen wieder, aber der Staat sorgt mit Gewissenhaftigkeit für die Bedürfnisse der katholischen Kirche, die Schulaufsicht läßt hunderttausende katholischer Kinder sorgfältig in ihrem Glauben unterrichten. Das ist die diocletianische Christenverfolgung, die die Ultramontanen ausposaunen. Es ist die Wahrung des deutschen Geistes, und in diesem Sinne hat auch unser Kaiser Wilhelm das Schreiben an den Papst gerichtet, das im Volke lauten Widerstand gefunden. Und wenn England in der Stunde der Gefahr sich mit seinen Sympathien zu uns wendet, so ist das leicht begreiflich, denn es ist der protestantische Geist der Wahrhaftigkeit, der England über die finstern Umtriebe hinweg zur Größe verpflanzte, dieser Geist läßt beide Nationen sich in Sympathie wiederfinden und wenn es von den Gestirnen der Themis herüberhallt: „Gott segne Kaiser Wilhelm“, dann können wir wohl darauf antworten: „Gott erhalte Alt-England, unsern treuen Bundesgenossen, zur Wahrung der Geistes- und Gewissensfreiheit.“ (Bravo.)

Demnach betrat Oberconsistorialrath Professor Dr. Dörner die Rednertribüne, um seinerseits in wenigen Worten an diese Rede anzuschließen. Wenn wir die Berechtigung des begonnenen Kampfes anerkennen, so thun wir es in dem Bewußtsein, daß der Staat im eigenen Hause Herr sein muß (Bravo) und keine Theilung der Herrschaft dulde (Bravo). Die Gesetze, welche wir jetzt beschließen, existieren schon im Süden Deutschlands, z. B. in Württemberg, ohne der katholischen Kirche das Licht auszublenden. Das englische Danteobolium muß gerade jenen Verdächtigungen gegenüber von besonderem Werthe sein, denn die es gefandt haben, sind treue Anhänger der Reformation, treue Kinder des alten englischen Geistes, der England groß gemacht seit Elisabeth (Bravo). Das Streben, die Gewissensfreiheit auch gegen den Syllabus zu schützen, sollte der Katholicismus nicht als einen Angriff betrachten; Zwang erzeugt Heuchelei und was nicht die Luft der Freiheit verträgt, ist jämmerlich. Dieser Gruß von diesen Männern ist ein Protest auf die ultramontane Anklage, er zeigt, daß diese Männer ein Verständniß haben und wissen, daß Christenthum und Vaterlandsliebe nicht gegen einander sind, sondern sich ergänzen. Wenn überdies stehen wir vor den großen Errungenschaften der neuen Zeit; aber wie künstlich auch das Werk sei, wir werden nicht sagen, mit diesem Werke ist es gethan. Nicht nur durch mechanische Kräfte soll das preussische und das deutsche Staatswerk zusammengehalten werden. Lebenskräftig und geistesreich soll das deutsche Reich werden, dazu bedarf es der reinen Begeisterung des Volkes, und wir lassen uns nicht schämen, daß wir Gegner des Christenthums seien (Bravo). Wir wollen gern anerkennen, was unsere katholischen Mitbürger uns Gutes gethan, aber wir wollen auch nicht aufhören, einen Unterschied zu machen zwischen katholischer Bevölkerung und Ultramontanismus (Bravo). Wir wollen hoffen, daß wir vereint mit jenen wieder friedlich zusammenarbeiten, dem englischen Volke aber, unserem treuen unermüden Bundesgenossen lassen Sie uns hier im Stadthause der Metropole des neuen deutschen Reiches unsern dankenden Gruß bringen, mit der Hoffnung, daß beide Nationen und mit ihnen die nordamerikanische, zusammenleben für die Errungenschaft des Geistes, damit keine Macht es wagen darf, das Gut der Religion und Gewissensfreiheit zu bedrohen. (Bravo.)

Der letzte Redner war der mit lautem Beifall begrüßte Reichstagsabgeordnete Dr. Völk: Derselbe überbrachte die Grüße Süddeutschlands mit dem Ausdruck der Freude, daß er als Katholik und Süddeutscher in diesem Saale sprechen dürfe. Seine Legitimation als Katholik hier zu sprechen, liege in den 9000 Stimmen, mit welchen ihn die süddeutschen katholischen Wähler, trotzdem sie seine Meinungen kannten, in den Reichstag gewählt. Die Gesetze, welche in Preußen jetzt herabfallen, enthalten viel Geringseres, als was seit langer Zeit in Baiern gilt. Im katholischen Baiern glaubt keiner, daß dies ein Kampf gegen die Religion und diocletianische Kirchenverfassung sei. Dert weiß man, daß es sich hier nicht um die katholische Religion, sondern um eine herrschsüchtige Partei handelt. Wir wollen laut erklären, daß das deutsche Volk kein Vergnügen hat an dem künstlich konstruirten Parteigang. Wir wollen es laut aussprechen, daß Bestrebungen, die sich gegen unser großes Vaterland richten,

klärung und das Gemeinwohl verdient. Keine Niesenlaternen, die auf Kosten der Stadt errichtet ist und unterhalten wird, zeigt den Weg nach dem Hause, im Gegentheil, es herrscht in der ganzen Nachbarschaft eine so vollständige Finsterniß, daß ein Fremdling der Hilfe und Unterstützung eines „Eingeborenen“ bedarf, um glücklich und heil das Ziel der Expedition zu erreichen, Nr. 17 Barterstr.

Vor der Pforte des Heiligthums angelangt, ladet nicht ein hell erleuchtetes Vestibulum den Besucher zum Eintritt ein, sondern er muß mit Gefahr seiner gesunden Glieder eine holperige, wackelnde, knackende Treppe hinabsteigen, welche so vielfach gebogen und gewunden ist, daß im Vergleich mit ihr z. B. ein Korzkieher als gerade Linie betrachtet werden kann.

Der untersten Stufe dieser polkzweidrigen Treppe gegenüber befindet sich der Schalter der Theaterkasse; der Schagmeister ist bereits auf seinem Posten: „Entree fünf Cents, numerirte Plätze acht Cents“ ist der mäßige Tarif. Polizei-Nassauern und Zeitungs-Freimännern ist der Eintritt nicht gestattet, Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. Es ist noch zeitig genug, um vor Beginn der Vorstellung — acht Uhr — das Haus und seine Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Einer der Herren Directoren verkehrt zuvorkommend und freundlich den Führerdienst.

Das „Grand Opera House“ ist ein Gefäß von etwa 30 Fuß Länge, 20 Fuß Breite und 6½ Fuß Höhe in dem Keller des Gebäudes. Da der Straßenraum neuerdings so hoch aufgefüllt worden ist, daß die Keller der Häuser sich nunmehr acht Fuß unter dem Niveau des Trottoirs befinden, so ist der Musentempel in der That ein völlig unterirdischer. Aus diesem Grunde hat auch die Bühne nicht höher gelegt werden können als das Auditorium. Das Proszenium schmückt zwei riesige Holzsnitten, Negergestalten, welche augenscheinlich von einem Theateranzeigebrett in den Straßen ihren Weg in diese, den Musen geweihte Höhle gefunden haben. Der Vorhang ist aus feuerrothem Rattun angefertigt, vier Bretter weit, mit dem Guckloch in der Mitte, durch welches das Auditorium und die Künstler gegenseitig sich beobachten. Ein Souffleurkasten existirt nicht, die Podiumlichter werden durch eine große Revolverlampe ersetzt, hinter welcher ein metallener Reflector angebracht worden ist.

Der freundliche Führer verwehrt nicht den Eintritt in jene ge-

auch in Süddeutschland verabscheut werden, daß die Freiheit des Glaubens und Gewissens, welche unsere Gegner jetzt als Röder hinhalten, nichts als Hohn ist. Es ist auch nicht Zufall, daß der Kampf gegen die staatsfeindliche Macht der Curie sich über alle Länder verbreitet. Der Kampf wird zum Sieg geführt werden auch von Millionen katholischen deutschen Stammes, die es tief bedauern, daß ihre Bischöfe sich von eitlen Wahn haben verleiten lassen. Aber es ist nicht ein Sieg des protestantischen Geistes, sondern des germanischen Geistes und in diesem Sinne rufen wir über den Kanal hinüber: „Fest gestanden und nicht losgelassen!“ (Lang anhaltender Beifall.)

Demnach wurden unter großem Beifall die Zustimmungstelegramme aus Bochum, München, Dresden und Bad Nauheim verlesen und darauf mit allen gegen eine Stimme die (telegr. bereits gemeldete) Resolution angenommen.

Die Unterzeichnung soll durch das bestehende Comité geschehen und durch den deutschen Votschaster dem Londoner Comité übermittelt werden.

Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß die Versammlung. (Eben. Ztg.)

Posen, 8. Februar. [Ein Canonicus gepfändet.] Vorgestern erschien beim Canonicus Wojciechowski in Gnesen, dem Stellvertreter des seit lange kranken Offizials Dorfzewski, ein Exceptor, um die 200 Thlr. Geldbuße, zu welcher der Canonicus wegen Uebertretung der Maigesetze verurtheilt ist, beizutreiben. Da der hochwürdige Herr kein Geld geben wollte, so wurde zur Pfändung geschritten und einiges Mobiliar, wie auch 100 Flaschen Wein genommen. (Std. Z.)

Mus Mecklenburg, 5. Februar. Die Verfassungsaangelegenheit. Laut Gerüchten, welche mit größter Bestimmtheit hier aufstauen, wäre die Verfassungsvorlage bereits in der Commission zu Falle gekommen, indem schon die ersten Paragraphen derselben bei der Ritterchaft Anstoß erregt. Dieselbe will ihre Vorkommnisse nicht aufgeben, jedes Gut soll nach wie vor vertreten sein! Bei der Hartnäckigkeit ständischer Vorurtheile wird weder den Erfordernissen der Zeit, noch den gerechten Wünschen des Landes Rechnung getragen. Wenn diese Nachrichten sich bestätigen sollten, so wird die Regierung selber es wünschen müssen, daß ihr von Seiten des Reichs ein Zwang auferlegt werde, da an eine Vereinbarung bei solchen starren Ansichten nicht zu denken. Wie verlautet, soll nächsten Montag bereits Plenarsitzung sein, wo dann möglicherweise schon das Todesurtheil der Vorlage und das Ende des außerordentlichen Landtages ausgesprochen wird. (K. Z.)

Paderborn, 4. Febr. [Aufforderung.] Das „W. B. M.“ meldet: Unser Bischof ist in diesen Tagen von Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen neuerdings aufgefordert, die „definitive Besetzung“ der bekannten sechs Pfarrstellen im Kreise Brilon in nächster Zeit vorzunehmen, widrigenfalls die früher angebotene Geldstrafe (von 1200 Thaler) verdoppelt, d. h. auf 2400 Thaler erhöht werden müßte.

Röln, 2. Februar. [Die neue päpstliche Encyclica] gegen die Regierungen Deutschlands und der Schweiz, gegen Bischof Reinens und die Ultrakatholiken u. s. w. ist nunmehr von dem Erzbischof Melchers in seinem „Kirchlichen Anzeiger“ (Nr. 2 vom 15. Januar) amtlich publicirt worden. Es ist nach Ansicht der „Bonner Ztg.“ eine interessante juristische Frage, ob diese Publikation eine gesetzlich straffällige ist. Die Encyclica soll nämlich nicht öffentlich verlesen werden, sondern wird nur den Geistlichen (im lateinischen Originaltext) mitgetheilt, und zwar in einem Blatte, welches früher allerdings von Jedermann durch die Post bezogen werden konnte, welches aber seit Neujahr nur bei dem erzbischöflichen Generalvicariate resp. bei den Dechanten bestellt werden kann und den Abonementen von Röln aus unter Kreuzband oder Couvert zugesandt wird, und welches also wohl jetzt nicht mehr ohne Weiteres als ein öffentliches Blatt bezeichnet werden kann.

Bonn, 7. Febr. [Prof. Hilgers.] In der verfloßenen Nacht ist, so meldet die „B. Z.“, wie wir soeben vernehmen, der Professor der katholischen Theologie, Dr. F. Hilgers, nach längeren Leiden entschlafen. Der Verewigte war ein langjähriges Mitglied der katholisch-theologischen Fakultät, der er durch seine wissenschaftliche Bedeutung, sein Talent als Docent und durch seine edle Humanität zur besonderen Ehre gereichte. Auch hat er mehrere Jahre das schwierige Amt des Leiters der wissenschaftlichen Prüfungscommission zur allgemeinen Befriedigung geführt. Die letzten Jahre des vortrefflichen Mannes, welcher ein richtiges Musterbild eines würdigen deutschen Priesters und Gelehrten war, sind durch die kirchlichen Wirren getrübt, ja verbittert worden: er stand fest im Glauben der alten katholischen Kirche, und wies die jeuitischen Neuerungen entschieden von sich. Man kann sagen, daß auch er an dem ultramontanen Unfehlbarkeitsdogma wie seine akademische Wirksamkeit, so auch sein Lebensglück und seine Lebenskraft eingebüßt hat.

Juda, 4. Febr. [Zur Bischofswahl.] Wie zu erwarten war, sind auf der an das Capitular-Vicariat wieder zurückgelangten Candidatenliste alle fünf Prästanten gestrichen worden, nachdem sie sich geweigert hatten, den neuen Homagialeid ohne Vorbehalt und Reservation erforderlichen Falls leisten zu wollen. Das Capitular-Vicariat erhielt aber auch zugleich vom Ober-Präsidenten die Weisung, eine andere Candidatenliste einzureichen. Da es indessen dem Capitel unmöglich sein dürfte, eidwillige Candidaten präsentiren zu können, so will es, wie man vernimmt, dieser Aufforderung vorerst nicht nach-

heimlichvolle Region hinter den Coullissen. Die Scenerie ist eine primitive Nachahmung der Bühneneinrichtung eines großen Theaters; man muß sich nur darüber wundern, daß aus Papier- und Leinwandsetzen so viel, so Großes hat hergestellt werden können. An Nägeln und auf Börrnen hängen und liegen die Requisiten und Garderobestücke — die ersteren bestehen aus Larven, Perrücken, rostigen Schwertern, Militärkappen, Gewehren, Keulen, Diebslaternen u. s. w. Die Garderobe ist unter dem Trödelboden, sie besteht in der That aus zertrümmerten Röcken, eingetriebenen Hüten und Fragmenten von allerlei Kleidungsstücken, wie die Zungen sie eben aufstreifen konnten. In Ermangelung von Ankleidezimmern müssen die Herren Künstler, so gut es gehen will, zwischen den Seiten-Coullissen Toilette machen.

Die Direction befindet sich in der beneidenswerthen Lage, keine Localmiethe zahlen zu brauchen, da der Sohn des italienischen Orgeldrehers, welcher die Zimmer über dem Theater inne hat, bei dem Unternehmen beihilft; er bekleidet in dem Kunstgeschäfte das verantwortliche Amt eines Schagmeisters. Der Tempel besteht aber seit Jahresfrist und bezahlt sich besser, als manches große Theater in der Stadt. Jeden Abend wird gespielt, Alltags wie Sonntags, Matinee-Vorstellungen sind dagegen schon deshalb unmöglich, weil Zuschauer sowohl als Künstler Nachmittags ihren Beschäftigungen nachgehen müssen.

Das darstellende Personal besteht aus neun Personen, von denen jeder ein eigenes Fach auszufüllen hat: da ist der „Frische Komiker“, bekanntlich eine stehende Figur auf dem Anglo-Amerikanischen Volks-Theater, desgleichen der „Negro Winkler“ und „Sig Demon“, ferner ein „Banjoist“, ein Akrobat u. s. w. Als Vorbild scheint den Unternehmern „Tony Pastors Opera House“ vorgeschwebt zu haben.

Die Künstler beziehen keine feste Gage, sondern die Einnahme eines Abends in der Woche gelangt unter ihnen nach Verhältnis der Stellung, die jeder in der Gesellschaft einnimmt, zur Theilnahme. „Stars“, welche gelegentlich auch in Barterstr. auftreten, werden natürlich nach Maßgabe spezieller Vereinbarung honorirt.

Während der Director die obigen interessanten Mittheilungen macht, ist ein kleiner Knirps von ungefähr 10 Jahren und vom gewöhnlichen Schlage der Five-Points-Brut an ihn herangetreten mit der Frage: „Du, Jimmy, willst Du mich nicht für 4 Cents hereinlassen?“ — „Nein, so brauchst Du nicht zu kommen. Pack Dich!“

kommen. Es ist demnach zu erwarten, daß die Vacatur des bischöflichen Stuhles noch lange dauern wird. Für den Staat kann das übrigens ohne großes Bedenken sein, zumal das gegenwärtige hiesige Domeapitel keineswegs krieglüchtig ist, und namentlich der zeitweilige Generalvicar Dr. Laberenz für einen verständigen und in seiner Art auch aufgeklärten Geistlichen der älteren Schule gilt, der dem Treiben und oftmals wahrhaft wahnwitzigen Gebahren der beifälligen Capläne von jeher abhold gewesen ist. Dagegen ist es die Partei der „Zulauer Zeitung“, welche auf die verzeifelste Weise danach strebt, sich der Leitung der geistlichen Angelegenheiten des Bisthums zu bemächtigen und schonungslos selbst gegen die greisen Capitulare zu Felde zieht.

Leipzig, 5. Februar. [Ueber die Geldmittel der Socialdemokraten] schreibt man der „Dresdner Presse“:

Ueber die großen Geldmittel, welche die socialdemokratische Partei bei den Wahlen zur Verfügung gehabt hat, sind hier merkwürdige Gerüchte verbreitet. So soll ein vor etwa acht Tagen ausgebrochener Bankrott eines hiesigen Geschäftshauses, beziehentlich die Anfertigung falscher Wechsel mit jenen Geldmitteln in Verbindung stehen. Die Angelegenheit liegt gegenwärtig dem Criminalrichter vor und es wird abzuwarten sein, ob sich dort etwas Specieles und Gewisses herausstellt.

Mainz, 6. Februar. [In dem Pressproceß gegen den ehemaligen Redacteur des „Mainzer Journal“, Wasserburg, wurde heute Morgen das obergerichtliche Urtheil verkündet. Dasselbe billigt die Erwägungsgründe des Urtheils erster Instanz, findet in dem incriminirten Briefe an den Kaiser zwar eine Tacitlosigkeit, aber keine Beleidigung, betont, daß der § 95 des Reichs-Strafgesetzbuches eine Majestätsbeleidigung nicht kenne, verwirft den Recurs der Staatsbehörde und spricht den Angeklagten frei.

München, 5. Febr. [König Ludwig.] Verschiedenen Blättern geht folgende Nachricht aus München zu:

König Ludwig scheint aus seiner, den politischen Angelegenheiten des Landes gegenüber bislang beobachteten apathischen Haltung durch den Ausfall der bayerischen Reichstagswahlen erwacht zu sein. Er ließ sich plötzlich von einem jenseitigen nicht zum Vortrage berufenen Ministerialrathe über den Ausfall der Wahlen genauesten Bericht erstatten, nach dessen Schluß des Königs Unwillen über die seitens des Ministeriums den Ultramontanen gegenüber bewiesene Lässigkeit in Worten zum Ausdruck kam, die man vergeblich in dem bekannten Königschen Buche suchen würde. Ob Hr. v. Luz nach dem geschiedenen Ministerialrathsvortrage eine Audienz bei König Ludwig gehabt, vermag man nicht anzugeben — sicher würde aber der Hr. Minister, falls die Audienz stattgefunden hätte, alle Ursache haben, über den Ausfall derselben tiefes Schweigen zu bewahren.

München, 5. Febr. [Pressproceß.] In der am 23. d. beginnenden Schwurgerichtsaktion hier werden unter anderen einige Pressproceße zur Urtheilung gelangen. Der Redacteur des „Vaterlandes“, Buchdrucker C. Wiedner (Strohmann für Herrn Dr. Sigl) ist wegen Beleidigung des deutschen Kaisers in einem Artikel in Nr. 232 des Blattes vom 7. October v. J., dann wegen verleumderischer Beleidigung der kaiserlichen Militär-Lazareth-Verwaltungsbehörde zu Weh in einem Artikel in Nr. 222 des Blattes vom 25. Sept. v. J., vor das Schwurgericht verwiesen; in letzterer Beziehung nachdem die der genannten Behörde vorgesetzte Stelle, das kaiserliche Gouvernement zu Weh, Antrag auf Strafverfolgung gestellt hatte. Ebenso sind, wie wir weiter vernehmen, der (Strohmann) Redacteur des „Volksfreund“, ein Herr Doman, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, dann der Redacteur der „Neuen Freien Volkszeitung“, Herr Kleffing, wegen eines die Sittlichkeit verletzenden Artikels, zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verwiesen.

De Oesterreich.

Wien, 6. Febr. [Aus dem Parlamente. — Das Ministerium Szlavy nach seinem Pyrrhusiege. — Die Feudalen und die Socialdemokraten.] Die Nachrichten aus den verschiedenen Unterhaus-Commissionen lauten nicht allzu tröstlich. Wer die Regierungsvorlagen auch nur dem Nomen nach kennt und ihre Bedeutung erwägt, der muß wissen, daß dies eine Session ernster und unscheinbarer Arbeit ist. Statt dessen machen die Herren in dem Ausschusse sich breit mit den alten rhetorischen Floskeln, die allerdings „zum Fenster herausgesprochen“ bei dem Janhagel noch immer zünden, mit denen aber in der Praxis kein Hund vom Fien gelockt wird. Das ist sehr bequem namentlich für jene Geldbarone, die vielleicht nur in dem Abgeordneten-Mandate eine willkommene Schutzwehr gegen eine nähere Investigation ihrer Finanz-Position besitzen. Als Roger seine Stimme halb verloren, gestirnte er auf dem Pesther Nationaltheater als Prophet; bei der Probe schüttelte der Kapellmeister zur Krönungsarie bedenklich das Haupt. Was that der schlaue Franzose? Bei der Ausführung sang er die eine Arie ungarisch, und bei den ersten Tönen ging ein Eisen-Tubel los, daß Roger gar nicht zu singen brauchte. So meinen gewisse Staats- und Finanzkünstler, die sich durch ihre mehr als anrüchlichen Geschäfte selbst im Börsenwiewiel Wiens unmöglich gemacht, wenn man ihnen zumuthet, durch Aufgeben ihrer Verwaltungsrathsinneuren sich wieder ehrlich zu machen, sie brauchen nur ein „Trema Bizanzia“ gegen die Jesuiten anzustimmen, damit ein Tubel losbreche, der jene gemachte Forderung übertrifft. So wird die kostbare Zeit vergeudet! — Gab es nicht einmal einen großen Feldherrn, der bei dem Ausbruche eines Krieges, um jeder Niederlage zu

entgehen, den genialen Gedanken fasste, mit seiner Armee auf unzugänglichen Felsen Posten zu lassen, bis der Feind, des langen Hartens müde, wieder aus dem Lande gegangen sein werde? Derselbe Grad hoher Weisheit und wahrhaft staatsmännischer Vorsicht spiegelt sich in dem Entschlusse des Ministeriums Szlavy ab, alle Vorlagen, die zu irgend einer Parteien-Differenz Anlaß geben könnten, zurückzuziehen, selbst wenn sie so dringend sei wie die über die neue Comitatus-Eintheilung. Nur ganz indifferente Dinge sollen das Haus beschäftigen, wie die Advocatenordnung, damit die eigentliche Bedeutung des Pyrrhusieges, den die Regierung in der Dsbahnfrage erfochten, nicht auf eine unliebbare Probe gestellt werde. Denn dieser Sieg bewies ja, viel sicherer als das Vertrauen des Hauses zu Szlavy, den vollständigen Zerfall der Deakpartei, aus der dies Cabinet hervorgegangen. Nebenfalls ein origineller Gedanke, in einer Zeit, wo so viele Lebensfragen der Entscheidung harren, die große organisch-politische Geseßgebung zum Stillstande verurtheilen, damit das Ministerium nicht etwa eine Schlappe erleide. — Dem „Vaterland“ geht sein Wis vollends aus. Tagelang hat es die Socialdemokraten zur Allianz mit den Concordatskritikern provocirt. Jetzt, da das Organ der Arbeiter „der Volkswille“ das feudale Blatt gründlich heimgeschickt hat, weil die Arbeiter den Privilegirten „keinen Anlaß bieten werden im Trüben zu fischen“ — jetzt demüthigt „Vaterland“ plötzlich die Verfassungspartei, sie habe einen Arbeiterputsch in Scene setzen wollen, den nur das feudale Organ verhindert habe. Armes „Vaterland“!

Wien, 6. Februar. [Vom Hofe.] Wie dem „Pest. U.“ aus Brüssel telegraphirt wird, verlautet es mit Bestimmtheit, daß demnach die Verlobung der ältesten Tochter des Königs von Belgien mit einem österreichischen Erzherzoge erfolgen soll.

[Das Abgeordnetenhause] erledigte heute drei Regierungsvorlagen, und zwar: 1) über die Gebührenbefreiung der Verhandlungen wegen Ablösung der an Kirchen und Schulen in Mähren haftenden Reallasten, 2) über die Aufhebung der Inseratensteuer, 3) über die Stempel- und Gebührenbehandlung der von den Handelskammern und öffentlichen Behörden gefällten Schiedsprüche. Sämmtliche Geseßentwürfe wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen.

[Parlamentarisches.] Der Ausschuß zur Berathung des Wienbacher Antrages, betreffend die Prüfung der Ursachen der Entdeckung und Ausbreitung der finanziellen Krise, kommt mit seiner Arbeit nur langsam vorwärts. Das Sub-Comité, welches über die Fragen, die als Substrat der Ausschußberathungen dienen sollen, beräth, hat den Antragsteller seinen Einsagen als Experten beigezogen und wurde von demselben neuerlich eine Reihe von Fragen, vierzig an der Zahl, dem Comité zur Prüfung und Lösung vorgelegt. Diese Fragen beziehen sich nicht wie die Anfangs gestellten auf allgemeine prinzipielle Darlegungen der Verhältnisse des Actienwesens und der Eisenbahn-Unternehmungen, sondern dieselben haben einen mehr inquisitorischen Charakter. Sie beziehen sich zumeist auf die nach der wirtschaftlichen Katastrophe im Mai vorigen Jahres eingetretenen Veränderungen in den Verhältnissen der Actien-Gesellschaften und sollen darauf abzielen, die Ursachen zu constatiren, welche den Concurs der Wechselbank, Industrialbank, Commissionsbank und anderer falliten Banken herbeiführten. Abgeordneter Wienbacher stellt gleichzeitig an das Sub-Comité des Ausschusses das Ersuchen, die Regierung aufzufordern, dem Comité sämmtliche auf die von der Finanzkatastrophe in ihrer Zahlungsfähigkeit betroffenen Banken bezüglichen Acten zur Prüfung vorzulegen. Das Comité hat diese von dem Antragsteller aufgeworfenen Fragen einem seiner Mitglieder zur vorläufigen Würdigung zugewiesen.

[Die Bilanz der Weltausstellung.] Die ziffermäßige Darlegung der Verhältnisse des Ausstellungs-Unternehmens geht allmählig ihrer definitiven Lösung entgegen. Das glänzende Schauspiel im Prater, das den Millionen Besuchern gerechte Bewunderung einflößte, hat infolgedessen seine Rekrise, als das vorausgesehene Uebel einer Credit-Überdehnung wohl kaum wird umgangen werden können. So genial der Schöpfer des Ausstellungs-palastes sein Ziel zu erreichen wußte, auf eine Kleinigkeit scheint er oft vergessen zu haben — auf die Kosten der Ausführung seiner Ideen. So kommt es, daß trotz der vom Reichsrathe bewilligten Nachtragscredite das Auslangen nicht gefunden werden konnte und daß das im Vorjahre dem Reichsrathe vorgelegte Präliminäre in Betrage von 157 Millionen Gulden fast in allen einzelnen Posten überschritten wurde. Die Einnahmen aus dem Ausstellungs-Unternehmen sind so ziemlich abgewidelt, sie betragen nur vier Millionen Gulden. Was der Erlös aus den Bau- und anderen Materialien einbringen wird, läßt sich heute nicht voraussehen. Alle bisher veröffentlichten Berichte über die Erhaltung der Weltausstellungsbauten erscheinen aus der Luft gegriffen, und die Frage, welche Bauten stehen bleiben, ist noch ungelöst. Der Ausstellungsraum hat nicht weniger als drei verschiedene Eigentümer. Der östliche Theil desselben, beim Südpforte beginnend, gehört dem kaiserlichen Real-Fonds, der westliche dem Hofrath und ein kleiner Streifen im Norden dem Donau-Regulirungs-Unternehmen. Ueber die beiden ersten Theile verfügt der Kaiser, doch ist, wie wir erfahren, Se. Majestät insbesondere bezüglich jenes Theiles, der dem Familien-Fideicommiss zugehört, noch nicht schlüssig geworden. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß jener Theil des Ausstellungsraumes, der dem Hofrath gehört und in dem sich die Notwendigkeit und das ganze westliche Viertel von Gebäuden befindet, dem Publikum zur freien Benutzung überlassen bleibt, jedoch soll dasselbe zur leichteren Ueberwachung eingefriedet werden, was allerdings zum Schutze der Gebäude und der herrlichen Anlagen notwendig erscheint. Die Herstellung dieses Gartens im Praterparke und seine Benützung wird aber kaum im laufenden Sommer eintreten können, da erst mit Ende Juni der letzte Termin für die Demolirung der verschiedenen Babilons abläuft und so lange diese Arbeiten dauern, das Zutreten des Publikums unzulässig erscheint. Die nun in Vorbereitung

begriffene Bilanz des Weltausstellungs-Unternehmens, welche mit dem 10. Februar l. J. abgeschlossen wird, dürfte schon einen annähernden Einblick in den Stand der ganzen Abrechnung gewähren und wird im April oder Mai zur Veröffentlichung gelangen. Mittlerweile wird eifrig an der Zusammenstellung der statistischen Daten gearbeitet, die als Schlußheft des officiellen Ausstellungsberichtes dieses Sammelwert entsprechend abschließen werden.

Prag, 7. Februar. [Pressproceß.] Dr. Erdliczka überreichte gestern die Ehrenbeleidigungsklage im Namen des Königs von Sachsen gegen den Redacteur der „Politik“ wegen Abdruckes eines Feuilletons aus der Frankfurter Zeitung.

[Ausschluss der Festungswerke.] Ein an den Finanzminister gerichtetes kaiserliches Hand schreiben genehmigt die theilweise Ausschluss der Prager Festungswerke zwischen dem Poritischen- und dem Blindenchor. Falls nicht auf das rascheste ein Uebereinkommen mit der Stadtvertretung zu Stande kommt, wird die Demolirung in eigener Regie von der Staatsverwaltung vorgenommen werden.

Frankreich.

Paris, 5. Febr., Abends. [Die Rede Mac Mahon's.] Das Tagesgespräch dreht sich ausschließlich um die Rede Mac Mahon's. Aus Versailles wird gemeldet, daß man in den Deputirtenkreisen die Erklärung des Marschalls auf die verschiedenste Weise auffaßt und daß die gemäßigten Rechte bemüht ist, durch einen schlaun erdennenen Vorschlag zwar das Septennat anzuerkennen, aber zugleich der Monarchie die Thüre offen zu halten. Das linke Centrum scheint befriedigt, die äußerste Linke und ein Theil der Linken tadeln die Zurückhaltung Mac Mahon's, der in seiner Rede nicht das Wort Republik ausgesprochen hat. Es werden wohl 24 Stunden darüber vergehen, ehe in das parlamentarische Chaos einige Ordnung gelangt. — Die unabhängigen Abendblätter sprechen sich im Ganzen anerkennend, ohne große Begeisterung aus. Sie fordern aber zugleich, daß die Regierung von jetzt an auf ihre zweideutige Haltung verzichte. Ob die Regierung eine Unterstützung im linken Centrum finden wird, meint der „Temps“, hängt davon ab, ob der Marschall-Präsident sich entschließen wird, einem neuen Ministerium die Leitung der Geschäfte anzuvertrauen. „Bien public“ erklärt, daß die Lage der Klarheit entbehrt und daß noch zu viel Raum für das Unvorhergesehene bleibt, so lange man sich nicht entschlossen haben wird, dem Septennat eine bestimmte Organisation zu geben. Aehnlich wie der „Temps“ äußert sich die „Liberté“. Nur dann ist etwas gewonnen, wenn die Erklärungen Mac Mahon's den Ausgangspunkt einer neuen Politik bilden. — Nicht nur Herr Hunebelle, sondern auch die neuernannten Adjuncten von Versailles haben die Annahme der Stellen verweigert. In Bordeaux hat der Präfect sich an 10 Personen wenden müssen, ehe er Jemanden fand, der das Amt des Maire übernehmen wollte.

Paris, 6. Februar. [Aus der Kammer. — Die Rede Mac Mahon's. — Die Absetzung der Bürgermeister. — Fr. Garnier. — „Le Soir.“ — Olivier. — Bazaine.] Die gestrigen Steuerdebatten boten nicht das geringste Interesse. In sehr langweiligen Reden, die Niemand anhörte, vertheidigten d'Aboville und de Douhet einen Antrag auf verhältnismäßige Besteuerung der Handelsrechnungen. Er wurde abgelehnt. Alsdann entspann sich eine lange Discussion über die Frage, ob das Amendement Léon Say sofort oder erst später in Berathung zu nehmen sei. Léon Say verlangte die Vertagung, denn sein Vorschlag ist darauf berechnet, die Rückzahlung der Schuld an die Bank zu verlangsamen und sogleich einen Theil der neuen Steuern überflüssig zu machen. Er hätte offenbar größere Aussicht auf Erfolg, nachdem die Kammer die Unausführbarkeit gewisser Steuerprojecte des Ministers eingesehen. Aber aus demselben Grunde widerlegte sich Magne der Vertagung und nach zweimaligem Votum wurde die Discussion auf heute festgesetzt. Am Schluß der Sitzung begab sich ein sehr unerwarteter Zwischenfall. Der Präsident theilte mit, daß der Kriegsminister und der Gouverneur von Paris die Erlaubniß zur Verfolgung des Abgeordneten Melvil-Blancourt verlangen. Derselbe ist beschuldigt, an dem Aufstand der Commune Theil genommen zu haben und zwar als Commissär für die Recrutirung der Marsch-Compagnien. Daß man die Verfolgung so spät anhängig macht, rechtfertigt der Gouverneur mit der Unmöglichkeit, die Identität des Angeklagten genau festzustellen. Melvil-Blancourt ist Vertreter der Insel Réunion und gegenwärtig der einzige Farbige in der Versammlung. Man stellt sich vor, mit welcher Ueberstürzung die Kammer, und namentlich die Linke, diese Mittheilung aufnahm. Die Commission zur Prüfung der Forderung wird morgen ernannt werden. — Von der Rede Mac Mahon's ward zwar in den Vorreden und Gängen, aber nicht in der öffentlichen Sitzung gesprochen. Die äußerste Rechte hat, wie es heißt, darauf verzichtet, auf eigene Rechnung die Regierung über diesen Gegenstand zu interpelliren, und sie wird die Interpellation der äußersten Linken abwarten, welche noch keineswegs zurückgezogen ist. Die Republikaner wollen Herrn de Broglie, sehr gegen dessen Wunsch, Gelegenheit geben, die Erklärungen Mac Mahon's auch auf der Tribüne zu wiederholen. Im Uebrigen spendet

Kann das Fehlen eines einzigen Pennys nicht einmal ausnahmsweise übersehen werden?

„Einmal, ausnahmsweise!“ läßt sich der Schatzmeister am Schalter eifrig vernehmen. „Ich sage Sie, die Kerls kommen mit dieselbe faule Lusrede jeden Abend. D, ich kenne denselben Bengel schon lange! Aber Sie sollen mal sehen, ob er nicht gleich wiederkommt! Er hat den Penny in der Tasche, er will man bloß mogeln!“

Und richtig! Da ist der Knirps schon wieder. Er wird fünf einzelne Centstücke auf den Schalter: „Da hast's Geld. Meine Mutter hat mir'n Cent borgen müssen!“ Mit stolzer Würde schreitet er in das Theater. Der Schatzmeister aber fährt fort:

„Hab' ich's nicht gleich gesagt, daß er wiederkommen würde? Er is ein Mogelante, und das war ein famoser Tag vor die Jungens: unterwärts dreckig und oben heller Sonnenschein. Welche Dandies lassen sich bei solchem Wetter ein Duzend Mal die Stiebel putzen. Wenn sie über die Straße gehen oder aus der Car steigen, kriegen sie ein bißchen reinen Dreck auf die Stiebeln, und dann lassen sie die Stiebeln gleich wieder wischen. Ich wußte es, daß Mickey das Penny wohl in die Tasche hatte.“

„Giebt es denn niemals herabgesetzte Preise in diesem Theater?“

„Ja Zuweilen wenn's geregnet hat, oder wenn's kalt is und Schnee fallen thut, so daß die Jungens nicht viel machen können, dann lassen wir drei für vierzehn Cents oder zwei für neun Cents ein. Aber vor gewöhnlich halten wir auf unsere Preise — müssen es wohl, oder die Jungens wollten immer vor die Hälfte herein.“

„Wie viel geht durchschnittlich an einem Abend ein?“

„Von drei bis sieben Dollars. Heute sollen es wohl viere sein. Neulich Sonnabends haben wir aber elf Dollars und sechzig Cents im Hause gehabt. Zehne sind schon öfter d'tin gewesen.“

„Wie lange könnt Ihr ein Stück geben?“

„Wenn wir 'ne Pantomime geben, so geht's wohl 'ne Woche lang gut; aber vor gewöhnlich wollen die Jungens jeden Abend was Neues vor ihre 5 Cents sehen.“

„Und wie lange dauert in der Regel die Vorstellung?“

„Von 8 Uhr bis 9¹/₂ Uhr, selten länger.“

welches aus einer Ziehharmonika und ein Paar Castagnetten oder richtiger Holzklappern bestand. Die Herren Musikanten, dem Publikum nicht sichtbar auf der Bühne hinter dem herabgelassenen Vorhange postirt, spielten eine lange Reihe von Gassenhauern, „Up in Avenue A“, „My Gal“, „O, Susanna“ und viele andere. Das Publikum — es betrug sich übrigens durchaus anständig — bildeten etwa achtzig oder neunzig Personen männlichen Geschlechts im Alter von fünf bis fünfundsiebzig Jahren.

Das „Grand Opera House“ ist nach dem Vorbilde der landesüblichen Minstrel-Gesellschaften eingerichtet und bietet in seinen Aufführungen dem Publikum ein ganzes Register von verschiedenartigen Genüssen. Man giebt Scenen und Bruchtheile von Schauerstücken, welche die Jungens im „Bowery Theater“ oder bei „Tony Pastor“ zesehen haben; Persiflagen auf Verhandlungen in den Polizeigerichten erregen stets große Heiterkeit; dann schlägt der Akrobat der Truppe zu der Musik des „Orchesters“ einige Burzelbäume, während der „Trische Komiker“ ein paar Couplets zum Besten giebt. Wie nicht anders zu erwarten, bildet die costümliche Ausstattung den schwächsten Punkt der Vorstellung. Allein die hohe Ritterchaft und das hochzuverehrende Publikum, welches das Theater mit seiner Gegenwart zu beehren die Genogtheit hat, stößt sich nicht an solchen Kleinigkeiten, sondern überschüttet die Künstler nach jeder Scene mit donnerndem Beifall.

[Walther von der Vogelweide, Felix Dahn und der Abg. Petri.] Das Citat, mit dem Abg. Petri seine fulminante Rede im Abgeordnetenhause am 29. v. M. geschlossen, hat nicht verfehlt, allgemeinen Aufsehen zu erregen. Es spricht klar und poetisch den Gedanken der politischen Situation aus und wurde darum als eine Bereicherung unseres deutschen Citatenschatzes begrüßt. Wie sich jedoch herausstellt, ist dasselbe nicht von Walther von der Vogelweide, sondern von einem modernen Lyriker, dem als Dichter wie als Rechtsgelehrten rühmlichst bekannten Prof. Dr. Felix Dahn in Königsberg und befindet sich in der Sammlung seiner „Gedichte“ (Stuttgart, Cotta, 1873) auf S. 245. Da das ganze Gedicht vortrefflich und das Citat wegen seines aus sechshundert Jahre späteren Ursprunges doch nicht minder prägnant, so theilen wir dasselbe unsern Lesern hier vollständig mit:

Lied Walthers von der Vogelweide.
„Herr Walther von der Vogelweide,
Wer des bergäße, thät' mir leide.“
Hugo von Trimberg.

Herr Herzog, nein! nie werd' ich eigen!
Was Herrendienst und Hofesruh!
Frei muß ich singen oder schweigen;
Dich soll ich loben und die Ahnen?
Nein, nimm zurück die Lebensjahre:
Das Lied kennt nicht Basallanthum.
In meinem Herzen mahnt ein Klingen:
Auf, Walther, selber Dir selber gleich —
Laß Andre' Preis den Fürsten singen —
Du sing' den Kaiser und das Reich. —

Herr Bischof, spar' die fromme Rede.
Die Tren' ist mir die frömmste Pflicht.
Des Stauffers' Fehd' ist meine Fehde: —
Mag ihn der Papst zur Hölle bannen,
Es trennt den Herrn und seine Mannen
Kein Papst und keine Hölle nicht.
Wer jagt, daß er des Himmels fehle,
Der beuge sich des Bannes Streich; —
Mir ist nicht bang' um meine Seele,
Steh' ich zum Kaiser und zum Reich.

Habt Dank, ihr grünen Rebgeleite.
Dank, Birjburg, am gelben Main
Für gute Raß — sie ist zu Ende: —
Zu euren Hulden, reine Frauen,
Empfehl' ich, die sonst mir vertrauen,
Im Winter die Walddögelein: —
In Schleswig halt's von grimmen Schlägen,
Hei, Schildesdrach und Schwertesstreich —
Nun mag ein Anderer Sanges pfelegen,
Mich ruft der Kaiser und das Reich.

[Der Kaiser von Brasilien verklagt.] Eine seltene Klageschrift ist nach Rio de Janeiro gelangt. Sie richtet sich gegen Niemand geringeren als den Kaiser von Brasilien und geht von dem Besitzer des Grand Hotel du Louvre in Porto aus. Se. Maj. weigern sich nämlich die unverdächtige Rechnung des Hotelwirts zu honoriren, dem es weniger darum zu thun war sich ein Verdienst als einen Verdienst zu erwerben. Der Kaiser hat die Sache dem Gerichte zur Verfolgung überlassen und hat erklärt, daß jede gerechte Reduction der Summe den Armen zu Gute kommen solle. Die Angelegenheit macht im Lande ein ungeheures Aufsehen

Heute auch die radicale Presse diesen Erklärungen großes Lob. Nicht dasselbe läßt sich natürlich von den legitimistischen Blättern sagen; sie nehmen sich jedoch zusammen und suchen die Rede in ihrem Sinne zu commentiren. So erklärt die „Gazette de France“, daß Mac Mahon unter der „gesetzlich festgestellten Ordnung der Dinge“ nicht etwa die Zustände von heute verstehe, sondern die Zustände, welche demnach durch die constitutionellen Gesetze zu schaffen sind. Die „Union“ macht die Bemerkung, daß Mac Mahon's Aeußerung keinen Sinn mehr hat, wenn es sich um die immerhin mögliche Uebertragung dieser gesetzlichen Gewalt in andere Hände handelte, und sie schließt daraus, daß die bisherigen Zweifel trotz Allem fortbestehen werden. In Summa suchen die Organe der Rechten die Erklärung des Marschalls nach Möglichkeit abzuschwächen.

Aus den Departements erfährt man schon, wie äbel der Eindruck, welchen die Abiegung der Bürgermeister in zahlreichen Gemeinden hervorgerufen hat. Es bestätigt sich zugleich, daß die Präfecten sich in vielen Fällen an die ehemaligen kaiserlichen Beamten wenden mußten, um die Stellen der abgesetzten Maire's zu besetzen. Das Aufsehen, welches die Entfernung des Bürgermeisters von Versailles veranlaßt, ist noch durch den freiwilligen Rücktritt des Herrn Diancourt, Bürgermeister von Reims, erhöht worden. Diesen Maire zwar hatte die Regierung, obgleich er ein Republikaner, im Amte belassen, aber sie gab ihm vier neue Beigeordnete, worauf Diancourt es vorzog, sich gleichfalls zurückzuziehen.

Mehrere Privatbriefe aus Cochinchina geben nähere Nachricht über den Tod des Schiffscapitäns Fr. Garnier und die Niedermetzelung der Truppenabtheilung, an deren Spitze dieser Offizier sich der Citadella von Ha-Noi bemächtigt hatte. Demnach sind die Franzosen als Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit gefallen. Die Cochinchinesen erholten sich schnell von der Bestürzung, worin der kühne Hansstreich sie versetzt hatte und die kleine Zahl der Angezeiger wurde durch einen Volksaufstand erdrückt.

In den nächsten Tagen wird das Journal „le Soir“, welches bekanntlich zur Nachlassenschaft Merion's gehörte, verkauft werden. Man glaubt, daß Baron Hirsch, der Unternehmer der türkischen Bohren, dasselbe erwerben und daß, wie schon gemeldet, der Vicomte Lagueronniere die Leitung des Blattes übernehmen wird.

Bazaine scheint die Gefangenschaft in Sainte-Marguerite nicht gut zu ertragen. Es heißt, daß er sich seit einigen Tagen in sehr finsterner Gemüthsstimmung befindet. — Emile Ollivier führt in seiner Wohnung in Passy ein vereinsamtes Dasein. Bald nach seiner Aufnahme in die Akademie will er ein dreibändiges Werk erscheinen lassen, welches seine Amtsführung rechs fertigen soll. — In Hyères ist der Pastor Coof, einer der Ueberlebenden von dem Schiffbruch der Ville-du-Havre, gestorben. Er ist schon der sechste von den 85 Schiffbrüchigen, der seit der Landung in Frankreich den Nachwirkungen jener Schreckensnacht unterlegen ist.

Paris, 7. Februar. [Nationalversammlung. — Die Dreißigercommission. — Die deutsche Thronrede. — General Wimpffen über die Befestigung von Paris. — Die Ein- und Ausfuhr von 1873. — Appellhof. — Ball.] Gestern hat die Nationalversammlung die Neuwahl ihres Bureau's vorgenommen. Die Linke, welche Anfangs darauf verzichtet hatte, dem Präsidenten Buffet einen Candidaten entgegenzustellen, befand sich in der zwölften Stunde eines Anderen, und sie stimmte für Léon Say. That sie dies in dem Glauben, daß ein Erfolg möglich, so hat sie sich vollständig getäuscht. Denn Buffet erhielt 348 Stimmen, L. Say nur 246. Selbst wenn die äußerste Rechte mit der Linken gestimmt hätte, wäre das Gelingen des Mandats sehr schwierig geworden; die äußerste Rechte stimmte aber nicht mit der Linken. War aber das Verfahren der Republikaner bloß darauf berechnet, zu erproben, wie viel Terrain die Opposition seit der letzten Präsidentenwahl gewonnen hat, so wurde das gewünschte Resultat erzielt: Seit der vorigen Wahl hat Buffet 36 Stimmen verloren, dagegen der Vicepräsident Martel, welcher dem linken Centrum angehört, 13 Stimmen gewonnen. Die Ernennung der Präsidenten und Secretäre füllte den größten Theil der Sitzung aus. Zum Schluß tritt man abermals darüber, in welcher Reihenfolge die neuen Steuern vorzunehmen sind, und diesmal erlitt der Finanzminister eine Niederlage, denn es wurde festgestellt, daß er die Transportsteuer, welche von der Budgetcommission verworfen ist, nur als Gegenproject wieder einbringen könne. Sie wird also nicht, wie er es wünschte, nach dem Project der Commission zur Discussion kommen können. — Die Rede Mac Mahon's ist durch die gefrigen Vorgänge in der Dreißigercommission in den Hintergrund geschoben worden. Die Mitglieder dieser Commission fangen an, selber den Muth zu verlieren. Wie sie wissen, trieb am Mittwoch de Broglie den Ausschuß zur Eile an, worauf die Legitimisten erklärten, daß sie sich Zeit nehmen wollen. Gestern nun schloß man wirklich die Generaldiscussion und nahm darauf der Reihe nach zwei Vorschläge in Erwägung, die einander geradezu entgegenstehen. Der eine erklärt sich für die Abstimmung in 2 Stufen, der andere für die einfache Abstimmung. Nach diesem erstaunlichen Votum sahen die Mitglieder einander verwundert an und der Präsident erklärte, es sei unmöglich, die beiden Anträge zugleich in Erwägung zu nehmen. Worauf die Versammlung beschloß, mit der Discussion über die beiden Projecte von vorn anzufangen. Nach dreißigundzwanzig Sitzungen und zweimonatlicher Arbeit ist also die Commission so klug wie zu Anfang. Und wohl bemerkt, handelt es sich vorerst nur um das Wahlgesetz. Wie viel Nähe werden erst die constitutionellen Gesamtvorschlüge erfordern?

Die deutsche Thronrede, deren Text gestern Abend bekannt geworden, wird von der hiesigen Presse mit Genugthuung aufgenommen, insofern sie die seit einigen Tagen umflausenden Kriegsgerüchte widerlegt. Daß aber diese Genugthuung sich ganz ohne Beimischung von Bitterkeit ausdrücken könne, ist von der Pariser Presse nicht anzunehmen.

Der General Wimpffen der sich, wie es scheint, definitiv zum Mitarbeiter des „XIX. Jahrhunderts“ macht, erhebt sich heute in diesem Blatte gegen den Plan, die Pariser Befestigungslinie um ein bedeutendes Stück hinauszuschieben. Bei Ankündigung dieser Riesearbeiten, sagt er, glaube ich zu träumen, und vorausgesetzt, das dieselben wirklich ausgeführt werden können, hätte ich nur ein mäßiges Zutrauen in ihre Wirksamkeit. Ohne Zweifel ist es von Wichtigkeit, die Verteidigung von Paris zu sichern. Aber wenn die Einschließung durch die Entfernung der Forts unmöglich gemacht ist, so wird ein siegreicher Feind immer Mittel finden, durch sein Feuer ein oder zwei Forts zu erdrücken, und wenn nöthig, sie mit Sturm zu nehmen. Und ganz abgesehen von den ungeheuren Kosten hätte eine so ausgedehnte und complicirte Befestigungslinie den Nachtheil, daß sie zu ihrer Befestigung eine ganze Armee erfordern würde. Woher diese nehmen? Will man etwa wie im Jahre 1870, im letzten Augenblick die Pariser Bevölkerung bewaffnen? Kurz, für jetzt würde es nach dem General Wimpffen genügen, ein oder zwei Forts, welche der Stadt allzu nahe liegen und die durch die umliegenden Höhen beherrscht werden, weiter hinauszuschieben.

Wir entnehmen den officiellen Documenten die Hauptziffern der französischen Ein- und Ausfuhr während des Gesamtjahres 1873. Die Einfuhr betrug 3600 Millionen (im J. 1872: 3570 Mill., in

1869: 3153 Mill.), die Ausfuhr dagegen 3926 Mill. (im J. 1872: 3761 Mill., in 1869: 3074 Mill.) Diese Angaben dürfen nach Allem, was man über die Handelsflöthungen in der letzten Zeit gesagt hat, nicht überraschen. Handel und Industrie haben im Jahre 1873 in Bezug auf den inneren Verkehr, welcher den auswärtigen zehnfach übersteigt, gelitten. Die Steigerung der Einfuhr im Vergleich zu 1872 erklärt sich natürlich hauptsächlich durch die schlechte Ernte. Es ist im letzten Jahre für 205 Millionen Getreide, im Jahre 1872 nur für 147 Millionen eingegangen. Die Vieheinfuhr hat sich umgekehrt vermindert, von 177 Mill. auf 142 Mill. Außer für Getreide steigerte sich die Einfuhr für Kohlen, Tafel Früchte, Cacao, Kaffee (im J. 1872 zehrte der Kaffeehandel von großen Vorräthen), Wolle, Rohhäute, Guano, Delsamen, Petroleum, Kupfer, Zink. Die Einfuhr hat sich vermindert für Fette, Baumwolle, Leinwand, Seiden- und Wollengewebe, verarbeitete Metalle. Die Ausfuhr andererseits steigerte sich für Seiden- und Wollenwaaren, Baumwollengewebe, Leinwand, Goldschmiedewaaren, Möbel, Papier, raffinirten Zucker, Weine, Fische, Vieh, und Butter; sie verminderte sich für Lederarbeiten, Filzhüte, fertige Kleidungsstücke, Körner und Mehl, Nohzucker und Branntwein. Was endlich die Ein- und Ausfuhr der edlen Metalle anlangt, so ist die erstere von 382 auf 578 Millionen und die letztere von 333 auf 501 gestiegen. Ueberschlagen wir die Bewegung der edlen Metalle seit 1864 so stellt sich für die Einfuhr ein Ueberschuß von 2191 Mill. heraus. An Gold sind im Jahre 1873 für 174 Mill., an Silber für 404 Mill. eingeführt worden; ausgeführt dagegen an Gold 284 und an Silber 216 Mill.

Vor dem Appellhof hat gestern der Prozeß der Erben Naundorff gegen den Grafen Chambord begonnen. Wie man weiß, verlangen die Naundorff die Anerkennung ihrer Abstammung von Ludwig XVII., der nicht im Temple-Gefängniß gestorben, sondern nach mancherlei Abentheuern sein Leben in Holland beschloßen habe. Seit 1830 ist die Legende in regelmäßigen Zwischenräumen durch die Zeitungen gegangen und i. J. 1851 schon wurden die Erben Naundorff von dem Pariser Gerichtshofe abgewiesen. Damals, wie heute vertheidigte Jules Favre die Ansprüche der Klageführenden. Seine Klienten wohnten der Sitzung bei und das äußerst zahlreiche Publikum verfehlte nicht, ihre Neugier mit den Bourbonen zu bemerken. Außer den nächstbetheiligten, Herrn Naundorff und seiner Schwester hatten sich mehrere Freunde der Familie, namentlich der holländische Advokat van Buren und ein Herr Gruan de la Barre, der seit langen Jahren die Angelegenheit des Prätendenten vertritt, in der Verhandlung eingefunden. Jules Favre begann nach einem sehr pathetischen Eingang sein Plaidoyer mit der Geschichte des älteren Naundorff, deren Einzelheiten hier keinen Raum finden können. Er führte sie nur bis zum Jahre 1818. Die Fortsetzung erfolgt heute.

Der gefrige Ball in der Seine-Präfectur war sehr glänzend. Es drängten sich etwa 4000 Personen in den Räumen des Luxemburg. Das Palais war mit großem Reichthum ausgeschmückt; man hatte freilich zu diesem Zwecke die ganze städtische Verwaltung aus den Sälen des Luxemburg ausquartieren müssen. Alle Bureau's sind ausgeräumt und alle Akten auf den Speicher verwiesen worden, so daß die Beamten ihre liebe Noth haben werden, sich wieder zurechtzufinden. Unter den Gästen der Seine-Präfectur befanden sich Mac Mahon und die Marschallin, sowie viele Deputirte.

Abends. [Kammeritzung. — Der Herzog von Amale.] Vor der heutigen Sitzung der Kammer ist die Commission für die Prüfung des Antrags auf Verfolgung des Deputirten Melvil-Bloncourt ernannt worden. Von den 15 Commissaren sind 13 für die Bewilligung des kriegsgerichtlichen Verfahrens; die beiden anderen, Pelletan und Lucet, erhoben einige Einwendungen. Mehrere Deputirte wollen diese Angelegenheit benutzen, um Thiers Unannehmlichkeiten zu bereiten. Sie verlangen zu dem Ende eine Untersuchung der Umstände, welche bisher die Verfolgung Melvil-Bloncours verhindert haben. — Verschiedene Personalveränderungen im Kriegsministerium haben das Gericht veranlaßt, der Herzog von Amale solle an die Spitze eines großen, nach preussischem Muster organisirten Generalstabes treten. Officiell wird dies in Abrede gestellt. Der Herzog von Amale wird in den nächsten Tagen wieder nach Besancon abreisen.

Großbritannien.

A.A.C. London, 6. Februar. [Die Parlamentswahlen.] In dem Maßstabe, als die Wahlen für das neue Parlament fortschreiten, mehren sich die Niederlagen der Regierung und die Verluste der liberalen Partei. Der gefrige Tag war wieder reich an Siegen der Conservativen. Salisbury, Nottingham und Devonport verwarfen ihre liberalen Mitglieder zu Gunsten von Conservativen. Portsmouth, Canterbury, Yonghal, Buckingham, Lenes, St. Zoës, Staleybridge, Bennick, Christchurch, Stoke-upon-Trent und Glasgow wählten ebenfalls ganz oder theilweise conservativ, und selbst in dem Londoner Wahlbezirk Marylebone, der bisher nur liberal wählte, erzielte ein Conservativer, Herr Forsyth, mehr Stimmen, als sein liberaler Colleague, der Syndikus der City von London, Sir Thomas Chambers, während die anderen beiden liberalen Candidaten, Grant und Hughes, durch fielen. Die Regierungspartei machte den Conservativen dagegen nur zwei Siege in Penryn und Falmouth, und je einen in Abmignon, Stroud, Newry und Stockport abwendig. In Stafford gelang es den Gewerkevereinigern, ihren Candidaten, Herrn Macdonald, den Secretär des Grubenarbeiterverbandes, zu wählen. Es ist der erste Vertreter, den der Arbeiterstand in das neue Parlament schickt. Bradford wählte seine früheren Vertreter, darunter den Unterrichtsminister Forster, trotz einer starken conservativen Opposition mit großer Majorität wieder. In Sheffield unterlag Herr Chamberlain, der Candidat der Dissidenten und Fürsprecher radicaler Reformen, dem alten Konbuck, der sogar mehr Stimmen als sein gleichfalls gewählter Mitcandidat Mundella erzielte. Die „Times“ beglückwünschten das Parlament zu dem Wiederertritt Konbuck's. In dem Resultat der Wahlen in Bradford und Sheffield erblickt das leitende Blatt einen Triumph der gemäßigten Partei über die rücksichtslosen Reformfreunde. Auch an den Wahlcravallen fehlte es nicht. Einige derselben endeten mit Blutvergießen. In Hanley, wo die Polizei den das Stadthaus stürmenden Pöbel mit Säbeln angriff, wurde ein Constabler, der vom Pferde stürzte, von den Pferden seiner Cammeraden zu Tode getreten und mehrere andere Constabler wurden durch Steinwürfe schwer verwundet. Im Alkaton, Grafschaft Eimerick, gebrauchten die clericalen und nationalistischen Factionen Feuerwaffen zur Regelung ihrer Differenzen und in dem Handgemenge wurde ein Schankbesitzer getödtet. Die Polizei chargirte und trennte die Kämpfenden.

[Von der Goldkiste.] Die Depesche, in welcher General Wolseley dem Kriegsminister Kenntniß von den Friedensunterhandlungen mit dem „Abantikonige“ giebt, ist aus „Abant Hill“ vom 24. Januar datirt und lautet: „Alle weißen Gefangenen sind jetzt in meinem Lager. Der König nimmt meine Bedingungen an und sagt die Zahlung der von mir verlangten Kriegsgeldstrafe von 200,000 £. zu. Ich mache morgen auf einige Tage halt in Focmanah, 30 Meilen von Kumaji. Es geht alles gut.“ Das Kriegsministerium hat, wie dies die gleichlautenden Mittheilungen in den heutigen Blättern beweisen, den Ortsnamen Focmanah mit einem Fragezeichen begleitet und in Klammern „Commanah“ hinzugefügt. Diese vermeintliche Verbesserung tilgt jedoch nur einen Fehler, um einen anderen hineinzubringen. Der Ort heißt, wie die vorzügliche Petermann'sche „Specialkarte der

Länder der Goldküste“ ausweist, Focmanah. Eben so berichtigen wir aus dieser Karte das Ortsdatum der Wolseley'schen Depesche; dasselbe heißt nicht Abant Hill, sondern Monji Hill. Monji ist durch den steilen Hügel, der nach ihm benannt ist, von dem wenige Kilometer weiter nördlich gelegenen Focmanah getrennt.

[Mayer Rothschild f.] Heute Morgens starb Baronet Mayer von Rothschild, der jüngste Chef des hiesigen Bankhauses. Mayer Rothschild war 56 Jahre alt geworden und seit 1839 Associé des Hauses, an dessen Geschäften er mit weit geringerem merkanilem Eifer Theil nahm, als seine anderen Brüder. Seine Leidenschaft war der Sport; seine Pferde waren preisgekürzte Sieger auf zahlreichen berühmten Rennen und er selbst war eines der sonangebendsten Mitglieder des Jockeyclubs. Er war, im Gegensaße zu seinem untersehten, viden Bruder Anthony von wahrhaft herrlicher Gestalt, vierschrötig und ungezwungen in seinem Benehmen wie ein Matrose. Er war mit einer Niichte seiner Mutter, einer geborenen Cohen, vermählt, die ihn nur mit einer einzigen Tochter, Hannah, beschenkte. Seit 1839 gehörte er dem Unterhause als Vertreter von Hyde an; er stimmte mit den Whigs. Seit einem Jahre litt er bereits hoffnungslos an der Zuderruhr, der er nun erlag.

[Nebel.] Seit gestern ist London wieder in einen dichten Nebel gehüllt, der es, namentlich in den Vorstädten, zuweilen unmöglich macht, von einem Lampenposten zum andern zu sehen. Der öffentliche Verkehr leidet darunter sehr, und der Nebel vertheidete auch, daß die Betheiligung an den Wahlen in den hauptstädtischen Districten eine verhältnißmäßig geringe war. Verschiedene Theile der Provinzen scheinen von derselben Plage heimgeführt zu sein. Der Nebel ist von einem scharfen Frost begleitet.

[Schiffsuntergang.] Ein in St. Francisco am 22. ult. eingetroffenes Telegramm von Fort Townsend, Washington, meldet den totalen Untergang des Schiffes „Panther“ mit allen Personen an Bord. Der „Panther“ verließ Nainaimo, Washington, am 17. Januar mit einer Kohlenladung en route nach St. Francisco im Schlepptau des „Goliath“. Fünfzig Meilen vom Abfahrtsort entfernt, brach ein fürchterlicher Sturm aus, der das Schiff auf die Klippen von Tilly Point, Georgia Bay, trieb. Der „Goliath“ war außer Stande, Hilfe zu leisten, und segelte hierauf mit der Trauerpost nach Fort Townsend. Außer dem Capitän und seiner Frau befanden sich 23 Personen an Bord des verunglückten Schiffes, die alle ein Grab in den Wellen fanden.

[Aus Bengalen.] Dem Neuterschen Bureau wird aus Calcutta vom 4. d. M. telegraphirt: „Es hat in ganz Bengalen geregnet. Die wachsenden Saaten sind dadurch sehr begünstigt worden und das Hügel für die Frühjahrsfrüchte ist in hohem Grade erleichtert.“

London, 6. Februar. [Das „Sympathie-Meeting“ für die Katholiken Deutschlands.] Wieder war die St. James-Halle der Schauplatz der Handlung. Dasselbe Bodium, von dem herab Joachim und Neiertemp's so oft geeizt, die Lucca, Ketzens, Crivelli und Sontag gesungen, alle großen Clavierpieler unserer Zeit geklimpert und vor acht Tagen die frommsten unter den frommen Protestanten dem Kaiser Wilhelm, seinem Reichstangler und Volke ihren Segen zugerufen hatten, dasselbe Bodium bewährte in höherer Dummheit heute Abend seine angeborene Neigung nicht minder vortrefflich, als ultramontane Nieder von ihm herab ihre Donnerworte schleuderten gegen „Religionsverfolgung in Deutschland.“

Dies war die Ueberschrift des im Saale vertheilten Programmes, welches — gegen englischen Meetinggebrauch — nicht die vorzuschlagenden Resolutionen, sondern bloß einen Abdruck der Fallschen Gesetze enthielt. Ob diese vollständig wiedergegeben und richtig übersezt waren, vermag ich nicht zu sagen, da mir die Zeit zu Vergleichen fehlt. Ich schließe Ihnen den Zettel hier bei.

In Regentstreet und Piccadilly, von welchen beiden Straßen Thüren nach der St. James-Halle führen, stand eine lange Reihe von Equipagen, die mir, lange bevor ich die Halle betreten, als Anzeichen dienten, daß ich drinnen eleganteres Publikum finden würde, als bei beiden protestantischen Sympathie-Meetings für Deutschland zusammengekommen. So war es auch. Die Katholiken, als die Minorität im Lande, halten, gleich allen Minoritäten, fest wie die Ketten zusammen, sind vortrefflich organisiert, gehören den Wäntern ihrer Seelsorger und lassen sich leichter ins Feuer führen, als die herrschenden Protestanten. Nachdem der Adel der letzteren vor Hunderten von Jahren für Land, Glauben und Freiheit gekämpft und geblutet, daß er sich die Freiheit nehmen, becheiden in der Masse des Volkes zu verschwinden; wogegen der katholische Adel Englands es für seine Pflicht hält einen hervorragenden Mittelpunkt zu bilden für seine Glaubensgenossen, in religiösen sowohl wie in politischen Angelegenheiten. Aus diesem Grunde war das Publikum heute ein viel eleganteres als bei den protestantischen Sympathie-Meetings. Damen, als die gefügigsten Weichthinder und als die am stärksten dem Einflusse des Clerus ausgelesenen Menscheninder, waren in ungewöhnlicher Menge zugegen. Elegante Toiletten gab es in Menge, und die vielen wunderschönen Gesichter waren verführerisch bis zur Proselytenmacherei, selbst wenn der Ultramontanismus deren Ziel gewesen sein sollte. So groß war der Andrang um Karten gewesen, daß gleichzeitig ein zweites Meeting in einem anderen Saale und ein drittes in der katholischen Kapelle von Warwickstreet veranstaltet werden mußten. Geistliche habe ich in der St. James-Halle selber nicht bemerkt, aber zwei derselben fand ich in der kleinen Seitenhube hinter der Plattform, zu der das Publikum keinen Zutritt hat.

Nun zum Meeting selber. Nachdem der Secretär einer Reihe von Briefen und eines Telegramms von Lord Bute Erwähnung gethan, die sämtlich ihre Theilnahme für das Meeting ansprechen, und nachdem er einschlägige Briefe und Telegramme der katholischen Vereine in Breslau, Aachen, Köln, Bimburg, Wien, Rom, Florenz verlesen hatte, erwähnte er, daß Deputationen von beinahe allen großen Städten eigens zu diesem Meeting hierher gereist seien.

Nun erhebt sich der Vorsitzende, der Herzog von Norfolk, ein junger Mann, erster Herzog des Landes (duce primus of England), und verliest einen Brief des Erzbischofs von Westminster, der von dem „Fiasco“ der beiden deutschen Sympathie-Meetings in Qualität und Quantität“ spricht und seine Theilnahme ausdrückt für die „armen, unglücklichen, unterdrückten Katholiken Deutschlands“. Die lärmende Begeisterung, mit der dieser Brief empfangen, und die Rachenmüde, welche bei Erwähnung der deutschen Meetings angestimmt wurde, läßt sich nicht beschreiben. Ursprüngliche Veranlassung zu diesem heutigen Meeting — so spricht der Vorsitzende — war lediglich die Ankündigung gewesen, daß Lord Russell jenen protestantischen Meetings präsidiren werde. Gegen ihn wäre der Kampf angezeigt gewesen, nicht aber gegen diejenigen, welche jenen Meetings beiwohnten, und er müßte sich beinahe entschuldigen, daß er so viele Herren und Damen bemüht habe. Nun aber, da das Meeting bestimmen sei, möge es seine Meinung über die Vorgänge in Deutschland aussprechen. Die Verfolgungen daselbst seien allerdings nicht so barbarisch wie in früheren Zeiten, aber sie bedrohen darum nicht minder den heiligen Glauben und das Gewissen der deutschen Katholiken, und das Meeting möge Gott ansehen, daß die deutschen Katholiken dieselbe Freiheit erlangen möchten wie die Katholiken Englands. Das Traurigste in Deutschland sei, daß Strafen decretirt werden, ohne die Schuld dem Schuldigen zu beweisen, wie dies eben gegen den Erzbischof von Bosen geschehen. Deshalb möge jeder Katholik beten für sie, auf daß sie Stärke haben mögen in ihren Leiden, so wie der hartverfolgte heilige Vater in Rom sich die Kraft bisher bewahrt habe gegen die Verfolgungen, die er erleiden müsse. (Bei dieser Stelle so wie bei allen, wo der Name des Papstes genannt wurde, war der Beifallsruf geradezu fanatisch.)

Carl of Gainsborough schlägt als erste Resolution vor, daß dieses Meeting seine Sympathien mit den verfolgten Katholiken Deutschlands ausspreche. Nachdem der edle Carl den Antrag in höchst langweiliger Rede motivirt, wird dieser durch Oberst Vaughan in lebhafter und das Publikum ansprechender Weise unterstützt. Vaughan bedauert, daß man in Berlin die No popery-Meetings als Ausdruck des englischen Volkes aufgefaßt habe, während sie doch zumeist nur von wohlbesetzten geistlichen Herren besucht waren. Es sei Lüge und Verleumdung, daß das englische Volk die Verfolgungen der Katholiken in Deutschland billige, dazu sei es zu frei, zu tolerant jedweder Glaubenssecte gegenüber. Im weiteren Verlaufe seiner Rede spricht Oberst Vaughan von der Grausamkeit der deutschen Regierung gegen die katholischen Prälaten, die man mit Geld- und Kerkerstrafen blühte ohne Verhör und ohne Proceß; von der Absurdität, den Papst als vollständig in Jesuitenbänden befindlich darzustellen, und von der Niederträchtigkeit der deutschen Regierung, sich und den Staat als von der katholischen Kirche gefährdet zu schildern, während sie doch selber der angreifende Theil sei. Nachdem er endlich dem Strome seiner leidenschaftlichen Anklagen einen Damm gesetzt, wird die erste Resolution mit Acclamation angenommen.

Die zweite Resolution wird beantragt durch Lord Howard of Glossop (Weim des Herzogs von Norfolk). Weislich bemerkt er, daß, da die Bericht-erstatler der Presse durch die Wahlen todmüde seien, Jedermann sich größter Mühe bezaßen sollte. Er selber aber hält sofort eine sehr lange Rede, für die schließlich irgend ein Blatt Raum finden wird. Er erklärt der Zuhörerschaft, wie falsch die Worte Ultramontanismus und Unfehlbarkeit von sonst (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Jeher duldsamen Protestanten verstanden werden; wie unrecht man thue, den Katholiken Illoyalität gegen den Staat vorwerfen, weil sie auch loyal in den h. Vater seien; wie der selbige Radowicz sich über das Verhältnis der Katholiken zu den Protestanten ausgesprochen; wie Herr Reichensperger sich erst kürzlich über die Verdienste der Katholiken um den preussischen Staat in der Berliner Kammer geäußert und wie überhaupt alle Katholiken — aber natürlich nur die römischen — die vortrefflichsten Menschen seien.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Februar. [Im Folkething] kam am 3. d. Kofob's Interpellation wegen der im Lande zu politischen Zwecken umherreisenden Schullehrer zur Verhandlung. Berg, der Schullehrer von Bogö, und Hjörnsbäck, gegen den der Vornuruf namentlich gerichtet war, hatten sich nicht persönlich eingefunden. Der Kultusminister lehnte die von Kofob beantragte Maßregelung der Schullehrer ab und sprach sich so verständlich aus, daß selbst Winther ihm Beifall zollen mußte.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 9. Februar. [Tagesbericht.]

s. [Katholisches v. d. Universität.] Der altkatholische Studentenverein feierte den 6. d. M. sein erstes Stiftungsfest durch einen solennen Commers in Kunitz's Restauration (Breitstraße). Die Feier verlief, nachdem der Ordner des Vereins die Gäste, die sich recht zahlreich nicht nur aus studentischen Kreisen eingefunden hatten, in einer herzlichen Ansprache begrüßt hatte, in sehr gemüthlicher Weise und hielt die Theilnehmer bis zu später Stunde froh vereint. Den höchsten Grad von Heiterkeit erreichte die äußerst humoristisch gehaltene und brillant ausgestattete Bierzeitung. An der Feier beteiligten sich auch zur großen Freude der activen Vereinsmitglieder in bedeutender Anzahl die „alten Herren“, die selbst aus der Ferne zu dem Feste herbeigekommen waren. Auch durch viele Glückwunschtelogramme derselben aus der Provinz, aus München und Rudolstadt wurde die Versammlung erheitert, besonders aber erreichte folgende Depesche des Bischofs Dr. Reinkens aus Bonn, dem der zur Feier versammelte Verein telegraphisch einen ehrfürchtigen Gruß gesandt hat: „Danke und Gruß. Wahrheit über Alles. Ihr Bekenntniß verbreitet Frieden. Joseph Reinkens.“

* [Die rationale Kirche Vater Prutel's nebst einer Auto-Biographie des Verfassers. Mit Vater Prutel's Portrait. Wien und Leiden. Druck und Verlag von Carl Probst. 1874.] — Es ist ein edler, christlich-katholischer (nicht römisch-katholischer) Priester, ein Mann schlicht und recht, ein Mann, so recht, wie es in der Bibel heißt, nach dem Herzen Gottes, der hier seine Ansichten über Kirche und Priesterthum, nicht in einem systematisch zusammenhängenden Ganzen, sondern in einzelnen Aufsätzen, Abhandlungen und Briefen ausspricht. Und diese Ansichten sind eben so echt christlich als vernunftgemäß, Ansichten, die aus dem Studium der heiligen Schrift und aus dem Studium des Lebens entspringen sind und welche der Herr Verfasser durch ein unausgesetztes, opferreiches Wirken für das Wohl der Menschheit betätigt hat. Die von ihm selbst gegebene Lebensbeschreibung, die durch ihre kindliche Offenheit rührt, beweist dies unwiderleglich. — Prutel war am 17. April 1807 zu Brandeis geboren. Alle Schulen durchlief er rasch und mit Auszeichnung; schon früh zeigte sich ein unersättlicher Hang zum Unterrichten, diese Neigung glaubte er am Besten im Stande des Priesters befriedigen zu können. Deshalb wählte er diesen. Bald wurde er zum Priester geweiht. Wie würdig er dieses Amtes war, geht aus folgendem Bekenntniß hervor, das er in seiner Lebensbeschreibung ablegt und das wir hier wiedergeben. P. Prutel sagt: „das Studium der Philosophie, ihrer Hilfswissenschaften und Nebenfächer hatte nicht nur mein Denken merklich entwickelt und geregelt, sondern mich auch alle Menschen ohne Unterschied der Religion und Nation achten gelehrt; und diese allgemeine Menschenachtung wurde durch die Theologie zur christlichen Liebe erhöht, die unermüdet dahin strebt, Haß und Rache unter den Menschen in vernünftige Wohlthätigkeit umzuwandeln, die ganze Menschheit zu einer Familie sich wechselseitig brüderlich liebender Kinder Gottes zu bereiten, welche den himmlischen Vater nicht minder mit gemeinnützigen Werken, als mit andächtigen Worten preisen. — Und so lehrte und handelte er auch. In den verschiedensten Lagen hörte er nicht auf, die Kultur des Herzens und des Geistes zu fördern, oft trotz seiner beschränkten Mittel durch materielle Unterstützung, durch Stiftung wohlthätiger Legate, noch mehr aber durch Ertheilung von Unterricht in den verschiedensten Disciplinen, ohne daß er hieron auch nur den geringsten pecuniären Vortheil hatte. — Im Jahre 1861, so erzählt der Herr Verfasser, wählten mich die Wähler der Landgemeinden als Abgeordneten zum Troppauer Landtage. Nachdem ich aber 1864 bei einer Landtagsverhandlung über Landwirthschaft bemerkt hatte, daß die Geistlichen zur Redaction ihres Vornamens „Vater“ (Vater) dem Schullehrer beim Unterrichte helfen sollten, um ihre geistlichen Kinder zu intelligenten Arbeitern heranzubilden, daß sie ihnen die überflüssigen Wallfahrten widerräthen, dagegen fleißige Arbeit und Benutzung der Sparkasten empfehlen sollten; befaß mich der Bischof, das Landtagsmandat niederzulegen, mit der Drohung, mich sonst aus der Schule zu entfernen. Ich gehorchte und legte das Mandat nieder; er aber setzte mich dennoch ab, schloß mich von der Haupt-, Unterreal- und Lehrerbildungsschule aus, suspendirte mich von allen priesterlichen Berechtigungen und hält mich in der Kirchenstrafe fort, mit der einzigen Ausnahme, daß er mir später erlaubte, bei einem Seiten-Messe eine stille Messe zu lesen.“ — Die Staatsregierung beließ ihn dagegen in seinem Posten (als Sprachlehrer am katholischen Gymnasium) und gab ihm sogar eine Pension von 400 fl. Seine Schüler verehrten ihn in der Presse und die Lehrervereinigung der Gemeinde ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Als Erwiderung deponirte er im Laufe der Zeit noch mehrere Legate. — Von Dankbarkeit und Liebe getragen, wünscht er nur noch: „die Freude zu erleben, daß meine geistlichen Kollegen mit dem constitutionellen Staate, mit dem Reichsrathe, mit dem Priestern anderer Confessionen, mit den Lehrern, Gelehrten, kurz mit dem vernünftigen Theile der Menschheit, sich ausöhnen und redlich mitwirken.“ — Aus diesem Wunsche ist vorliegende Schrift entsprungen. Sie enthält: Cap. I. Wie verhält sich Vater Prutel zur katholischen Kirche? — Cap. II. B. Pr. Rede im schlesischen Landtage. — Cap. III. A. B. Pr. Vermächtniß für die liebe Menschheit, B. Widerlegung dieses Auftrages von Herrn P. Monzka. — Cap. IV. B. Prutel's Vermächtniß für die Priester. — Cap. V. B. Pr. Vermächtniß für die Lehrer. — Cap. VI. Vier Briefe Prutel's. — Cap. VII. B. Pr. Syllabus. — Cap. VIII. B. Pr. Abschied von den Geistlichen. — Cap. IX. Ergebnis aus den vorstehenden Abhandlungen. — Die Schrift ist, ohne daß sie dies sein will, eine gewaltige Streitschrift gegen den Ultramontanismus, es geht aus ihr unwiderleglich hervor, daß der Staat, indem er die römische Annahme und Herrschaft abweist, die katholische Kirche nicht im mindesten tangirt, im Gegentheil sie schützt und vor verderblichen Ansprüchen bewahrt. Wer das Gute und Rechte will, wird diese Broschüre mit Interesse und Nutzen lesen.

* [Vacanz.] Das Diocesan in Friedland, Kreis Waldenburg. Einkommen 550 Thlr. Bewerbungen sind an das Fürst v. Pleß'sche Patronat in Fürstentum zu richten. — Das Diocesan in Neusalz wird durch bevorstehende Emeritierung des Inhabers vakant. Einkommen: 481 Thlr. 20 Sgr. Landesherrenlichen Patronats. — Die Mittagsprediger- und Recitor-Stelle in Sulau. Einkommen: 400 Thlr. Patron: Die Besitzer der Ständeherrschaft in Sulau. — Der Superintendent Hedlich in Rathow ist auf seinen An-

trag, aus Gesundheitsrücksichten seit dem 1. Februar cr. von der Verwaltung des Episcopales entbunden worden.

* [Die Präparanden-Prüfung] behufs Aufnahme in das Lehrseminar wird zu Kreuzburg vom 9. März und in Reichenbach O. S. vom 2. bis 4. März abgehalten werden. Die Anmeldungen müssen bis earliestem bis zum 28. Febr. (an den Director Semerath) und bei letzterem (an den Director Seidel) bis zum 15. Febr. eingereicht sein.

* [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des bisherigen Stadt- und Polizei-Secretär Gerhardt in Geln zum Bürgermeister der Stadt Ruhland; die Location für den Lehrer Heinrich in Jakobskirch zum kath. Lehrer in Kröbel, Kreis Glogau; für den dritten Lehrer Reiche an der Stadtschule zu Seidenberg zum zweiten Lehrer dieser Anstalt.

pp. [Das Stiftungsfest des älteren Mannerturnvereins.] Vorgestern Abend hatten im Liebich'schen Saale 1000 Freunde und Gönner des Turnwesens der Ankunft der Turner, welche um 8 1/2 Uhr ihren Einzug hielten und in der Mitte des Saales in der Reihen aufmarschirten. Nachdem ein Lied gesungen, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Schröder, eine Ansprache an das zuzuhauende Publikum. Nach derselben wurde unter dem Commando des ersten Turnwarts, Herrn Dr. Bach, und unter den Klängen der Musil Hantelübungen gemacht. Größtentheils waren es zusammengelebte Übungen, Arm- und Beinübungen, welche ein erfreuliches Bild dessen abgaben, mit welcher Lust und Liebe im Turnsaal auch Hantelübungen geübt worden. Nach dem Schluß dieser Übungen ging es zum Gerüstturnen am Barren, Sprungtisch, Red, Pferd, Stabturnen etc. Wir genossen hierbei eine Uebersicht, wie es im Turnsaal bei dem Schulturnen des Turnvereins zugeht. Nach einmaligem Wechsel traten die besseren Turner zum Kürturnen zusammen, und zwar am Red und Barren. Das waren prächtige Leistungen, wirkliche Gipfelübungen, welche zur Bewunderung hinführten. Nach Beendigung desselben ging der gemüthliche Theil „Römische Allerlei“ los. Ein Lied leitete diesen Theil ein. Hierauf Exercitien auf dem Krenpelwagen (Velocipede), das turnerische Alphabet, die Thonpfeifer (Occarinen-Gesellschaft). Der Velocipedfahrer zeigte die größte Sicherheit auf dem nunmehr wieder aus der Mode gekommenen Velocipede. Das turnerische Alphabet wurde von einem Turner dargestellt, welcher durch Bewegungen und Streckungen ein Bild des Alphabetes gab. Die Thonpfeifer hatten ihre Sache gut eingeübt und wurden wiederholt gerufen, auf dieses Bitten kamen sie auch und trugen unter stürmischem Applaus noch den knutschte-Marsch vor. Hierauf wurde Ullmann-Concert veranstaltet. Die Künstler, natürlich Turner, leisteten Wunderbares, das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus. Den Glanzpunkt bildete die Dessauer Parade, vorgeführt von 8 Stelzenläufern in militärischer Uniform in Dessauer's Zeit. Der Exerciermeister war ohne Stelzen; die Soldaten machten auf ihren hohen Stelzen einen überaus komischen Anblick. Die Exercitien mit Gewehr zeigten fleißiges Einüben, und gingen exacte Schwentungen, in Zügen aufmarschiren, Parade-marsch, Alles recht gut. — Zum Schluß Grand-Volte; die besten Turner traten in Kunstreiter-Gestüm am Sprungtisch an und leisteten wirklich Vorzügliches. Nach Beendigung desselben wollte der Applaus kein Ende nehmen.

* [Alarmirung der Feuerweh.] Gestern Abend in der 9. Stunde rückte die Hauptfeuerwache nach dem Hause Waalberstraße Nr. 1, woselbst der in einem Schornstein angelammelte Ruß zum Brennen gekommen war und in der 11. Stunde nach dem Hause Gabisstraße Nr. 93, woselbst ebenfalls ein Schornsteinbrand ausgebrochen sein sollte, von dem aber keine Spuren mehr vorgefunden werden konnten.

+ [Unglücksfälle.] Am vorigen Sonnabend Nachmittag machte das 5 Jahr alte Mädchen Clara Erlich im Nachbarhause einen Besuch bei einer Spielgenossin. Die daselbst wohnende Arbeiterfrau Weißbrich, die Mutter des zuletzt erwähnten Kindes, hatte mehrere notwendige Gänge vorzunehmen, aus welcher Ursache sie die Kinder einrückte. Als Abends nach 6 Uhr im Zimmer Dunkelheit eintrat, und die erwachte Frau noch nicht zurückgekehrt war, suchte sie sich das fremde Kind veranlagte, daß es schließlich den Entschluß faßte zum Fenster hinaus auf die Straße zu springen. Leider hatte die Kleine keine Ahnung davon, daß sie sich im dritten Stockwerk befand, in Folge dessen der Sturz so unglücklich ausfiel, daß das Kind einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt, und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Der Arbeiter Wöppelt war gestern auf der Siebenhufener Straße Nr. 1 in dem dortigen Kohlenhose beschäftigt eine Holzbohle einzureihen, wobei er jedoch nicht die nöthige Vorsicht ausübte. Beim Wegschlagen der Stöße brach eine Seitenwand zusammen, wodurch er sehr bedeutende Verletzungen an Ober- und Unterextremitäten erlitt. — Auf der Langengasse wurde gestern Abend der Arbeiter Weber aus einem dortigen Tanzlokal bewiesen, wobei derselbe aus Furcht verfolgt zu werden, so schnell die Straße hinabließ, daß er auf dem Glattsteig hinfiel, und einen Bruch des rechten Beines erlitt.

+ [Polizeiliches.] Am 30. Januar wurde einem Friseur ein Haarzopf im Werthe von 40 Thlr. übergeben. Einige Tage darauf kam eine sehr verschmitzte Gaunerin auf gut Glück zu jenem Friseur mit der Frage, ob ihr Haarzopf fertig sei? Anstatt sich erst nach den näheren Umständen zu erkundigen, glaubte der sonst so vorichtige Geschäftsmann, daß dies dieselbe Dame wäre, die ihm den erwähnten Zopf übergeben hat. Unter Verabreichung von 1 1/2 Thlr. Arbeitslohn handigte er der Schwindlerin den weitholten Haarzopf, welcher von der Eigenhüßlerin im vorigen Jahre auf der Wiener Weltausstellung erworben worden war, ein, und erst am Abend als die rechtmäßige Eigenhüßlerin erschien, merkte er seinen Irrthum. Der hiesigen Polizeibehörde gelang es gestern, die Diebin zu ermitteln, die bereits den Zopf, der nicht zu ihren Haaren paßte, in 4 Theile getheilt und jeden derselben zu 5 Thlr. an anderweitige Abnehmerinnen verkauft hatte. Mit vieler Mühe ist es gelungen, den Zopf wieder herbeizuschaffen. — Verhaftet wurde in der verflochtenen Nacht auf der Kohlenstraße ein Arbeiter, welcher ein Abfallwasserrohr fortgeschleppte, das er von einem Hause gewaltsam losgerissen hatte. — In einem Broccutengeschäft verfuhrte gestern ein schon vielfach bestrafter Dieb 20 Stück Getreidesäcke zu verkaufen, wobei er jedoch, da er sich über den rechtmäßigen Erwerb der Säcke nicht auszuweisen vermochte, festgenommen wurde. Es stellte sich bald heraus, daß dieselben einem Wirthschaftsinspector aus Jedlitz entwendet worden waren, welcher die Säcke in einem Gasthose auf der Wilschstraße eingekauft hatte. — Am Nicolaitadigraben wurde gestern ein Hühner- und Gänze-diebstahl erwischt, der aus den dortigen Stallungen schon eine Anzahl Auerhühner und Gänse geraubt hatte, als er gerade wieder mit einer gemähten Gans das Weite suchen wollte. — Eine 32 Jahr alte höchst verschmitzte Gaunerin, welche in einem Hotel der Siebenhufenerstraße zwei Tage gewohnt, und daselbst eine Menge Bettwäsche entwendet hatte, wurde gestern beim Verkauf derselben betroffen und verhaftet. — Einer Handelsfrau ist ihr 14 Jahr alter Sohn heimlich entwichen, nachdem derselbe mittelst Nachschlüssel seiner Mutter zuvor die Commode geöffnet und ihr 20 Thlr. baare Geld entwendet hat. Der jugendliche Laugenschütz treibt sich vagabondirend umher. — Einem Schneidergesellen wurde gestern Abend um 11 Uhr auf der Wehlgasse von einem des Weges herkommenden und bereits fleißig verfolgten Samajchenstepper seine goldene Cylinderröhre im Werthe von 20 Thlr. gewaltsam entziffen.

+ [Möthliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 2. bis 9. Februar sind hierorts von den Schutzmannschaften 50 wegen Diebstahls, Hehlerei und Unterschlagung anzeigliche Personen, 40 Creditanten und Trunkebolden, 13 Personen wegen Wiedererlichkeit gegen Beamte, 120 Bettler, Landstreicher und Arbeitslose, 14 überliche Dirnen und 236 Obdachlose, im Ganzen 479 Personen zur Haft gebracht worden.

D. Frankenstein, 8. Februar. [Beschreibung.] Auf die unterm 26. vorigen Monats abgegebene Beschwerde, resp. Vorstellung an das Handelsministerium wegen Nichteröffnung der Eisenbahn von hier nach Camenz, ist heute der erfreuliche Bescheid eingegangen, daß wegen thunlichster Beschleunigung die Betriebs-Eröffnung der Eisenbahnstrecke Frankenstein-Camenz die nöthigen Maßregeln getroffen sind. Die nächste Folge der Beschwerde war die heut erfolgte polizeiliche Abnahme der act. Strecke.

r. Ranslau, 8. Febr. [Criminalia.] Gegen den auf Grund der Mai-Gesetze bereits wiederholt mit Geldbuße und Gefängniß bestrafte und staatlich suspendirten Kreisrichter Rosschowitz schwebt zur Zeit bei dem hiesigen königl. Kreisgericht abermals eine Unterjudung. Gegenstand derselben ist die von dem r. Rosschowitz am ersten Advent-sonntag in Reichthal gehaltene Predigt, in welcher er, wie bereits in Nr. 588 d. Ztg. vom vorigen Jahre mitgeteilt wurde, — den Kirchensuchern, die er dadurch zu überanstrengen hinriß, über die Verfolgungen der katholischen Kirche und über die Gefahren, die von allen Seiten über dieselbe hereinströmten, ein graufiges Bild entworfen hatte.

Handel, Industrie etc.

21 Breslau, 9. Februar. [Von der Börse.] Auch die heutige Börse verkehrte in großer Geschäftlosigkeit. Die Course waren anfänglich etwas höher, mußten aber nach dem Eintreffen der nie-

drigeren Wiener Anfangscourse nachgeben. — Creditactien pr. ult. 139 1/8 — 138 3/4 bez. u. Bd.; Lombarden 93 1/8 — 93 bez.; Francofen 194 1/4 bez. u. Br. — Einheimische Banken matt. Schles. Bankverein 114 1/4 — 114 bez.; Breslauer Discontobank 80 1/4 bez.; Breslauer Wechselbank 68 Br. — Bahnen still. Oberschlesische 159 Br., Freiburger 100 1/2 Br., Rechte-Oberruferbahn 123 bez. u. Br. — Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien ziemlich belebt, pr. ult. 167 1/4 — 167 1/4 bez. u. Bd.

Breslau, 9. Februar. [Amilicher Producten-Börse-Bericht.] Kleesaat, rotke feinste Sorten höher, ordinäre 11 1/2 — 12 1/2 Thlr., mitte 12 1/2 — 13 1/2 Thlr., feine 14 1/2 — 15 1/2 Thlr., hochfeine 15 1/2 — 16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße feinste Qualität gefragt, ordinäre 12 — 14 Thlr., mitte 15 — 17 Thlr., feine 18 1/2 — 20 Thlr., hochfeine 20 1/2 — 22 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. Februar 63 1/2 Thlr. Bd., Februar-März und März-April 63 Thlr. Bd., April-Mai 63 1/2 Thlr. bezahlt u. Bd., Mai-Juni 93 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 64 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 86 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 66 Thlr. Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Str., pr. Februar 54 1/2 Thlr. Bd., pr. April-Mai 54 1/2 Thlr. Bd., Mai-Juni 55 1/2 Thlr. Bd. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Februar 83 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) umberändert, gef. — Str., loco 19 1/4 Thlr. Br., pr. Februar 19 Thlr. Br., Februar-März 19 Thlr. Br., März-April 19 Thlr. Br., April-Mai 19 1/4 Thlr. Br., Mai-Juni 19 1/4 Thlr. Br., September-October 20 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) ruhiger, gef. 15,000 Liter, loco 21 1/2 Thlr. bezahlt und Br., — Thlr. Bd., pr. Februar und Februar-März 21 1/2 bis 21 1/2 Thlr. bezahlt, Br. und Bd., April-Mai 22 1/2 Thlr. Bd., 22 1/2 Thlr. Br., Juli-August 23 1/2 Thlr. Bd., 23 1/2 Thlr. Br., August-September — Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. bez. und Br., — Thlr. — Sgr. — Pf. Bd. Zink ruhig, aber fest. Die Börse-Commission.

Breslau, 7. Februar. [Börsenausschlag.] Auf Grund der durch die Allerh. Erlasse vom 30. October 1872 und 27. November 1873 genehmigten Beschlässe der Schlesischen Landtschaft werden fortan die Schlesischen Pfandbriefe Lit. A, Lit. C und die Neuen Pfandbriefe in deutscher Reichsmährung, und zwar in folgenden Appoints ausgereicht und ausgegeben werden, nämlich à 3000 Mark, à 1500, à 600, à 300, à 200 und 150 Mark. — In derselben deutschen Reichsmährung werden auch die Zinscoupons zu den in dieser Währung und zu den bisher in der Thalerwährung ausgereichteten Pfandbriefen ausgegeben werden.

C. Wien, 6. Februar. [Wochenbericht VI.] Der Verkehr in Anlagewerthen nahm auch in abgelaufener Woche größere Dimensionen nicht an. Für lokalen Bedarf gingen einige größere Posten Silberrente aus dem Markte, die Besitzer von Prioritäten zeigten sich mit Rücksicht auf die in meinem letzten Bericht erwähnten Gesehrvorlagen minder entgegenkommend, die Nachfrage war aber jedenfalls nicht bedeutend größer und so unterblieb denn auf diesem Gebiete jede besprechenswerthe Transaction. Eisenbahn-Actien waren ziemlich matt, da Anlagskäufe nicht stattfanden und zu einer Speculation in diesem Effectengente keine Anregung vorhanden ist. Einige journalistische Winte mit dem Jaupfahl verpufften wirkungslos und ich glaube, daß die Course der Bahnwerthe für die nächste Zeit eine gewisse Nihilität behaupten dürften. Ein namhaftes Höhegehen ist darum nicht denkbar, weil die Preise der kaufwürdigen Titres nur um etwa 10 Percent hinter den Notirungen zurückbleiben, welche wir vor Eintritt der Börsenatastrophe bezeichneten und weil die Speculation in Bahnwerthen erst dann reger wird, wenn die wahren oder auch erlogenen Saatenstands-Nachrichten flügel zu werden beginnen; ein stärkeres Fallen aber scheint mir durch die Thatsache ausgeschlossen, daß alle Capitalsanlagen sich von den Bankpapieren abgemindert haben, was eine Vergrößerung des Kundenkreises für Bahnwerthe zur Folge haben muß. Es wäre unter diesen Umständen ein starkes Weichen der Course nur dann denkbar, wenn das Ausland unseren Markt mit Configurationen behelligen würde, Configurationen, welche ebensoviel in dem durch die Ostbahn-Affaire hervorgerufenen Mißtrauen als in dem Mißergnügen über die Devaluation unferer Silbervaluta gegenüber dem Thalercourse ihren Grund haben könnten, bisher aber nicht stattgefunden haben. Stärkere Coursebewegung machten, selbstverständlich in retrograder Richtung, die Prämienpapiere; die auf den Markt gebrachten Posten waren nicht groß und nur die Zurückhaltung der Käufer ist Ursache, daß das relativ unbedeutende Angebot den Cours um etwa drei Procente zu werfen vermochte. Ich glaube nicht, daß die Concurrenz des Wiener Communal-Anlehens diese Zurückhaltung genügend motivirt, da unsere Prämien-Papiere so ziemlich flott sind und die Nachfrage nach Zoonen in den Wechselstuben ungemindert fortbauert; sollte daher der Börsen-Cours in nächster Zeit einen noch stärkeren Rückgang erleiden, so wäre es vielleicht conuenabel, denselben zu Anschaffungen zu benutzen, da eine Erholung mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht genommen werden darf.

Unsere Börse befaßt sich mit derlei Kalkulationen nicht, denn es ist nicht ihre Sache, sich wegen einer in Procenten ausdrückbaren Gewinndifferenz zu erheben; ihr conuenirt es besser, sich dort zu engagiren, wo der Phantasie ein ungemessener Spielraum gebührt ist. Die Speculation erstreckt sich denn fast ausschließlich auf die stark entwertheten und darum nach Meinung der Börse einer Erholung am nächsten stehenden Bankpapiere und auf die Bankwerthe, bezüglich deren mit Rücksicht auf die im Reichsrathe beantragte ausgebeutete Steuerbefreiung eine neue Aera prognosticirt wird. In ersterer Beziehung thun die mit Grazie bis in's Unendliche darirten Fusionsprojekte und mit allem Applomb verbreiteten Gerichte noch immer ihre Schuldigkeit; ich werde Sie mit dem hierauf bezüglichen Klatsch nicht behelligen. Die fünfundsingzigjährige Steuerfreiheit für Neu-, Zu- und Umbauten wird allgemein als eine der Discussion bereits entrückte Thatsache angesehen, obwohl vorerst nur ein Antrag vorliegt und es durchaus nicht geht, welche Stellung die Regierung und die Majorität des Parlamentes zu demselben einnehmen werden. Angenommen aber, das Durchbringen jenes Antrages wäre gesichert, so möchte ich daraus noch keineswegs die Folgerung ziehen, daß damit eine neue Aera des Baubankswindels inauguriert sei. Es wird allerdings das Schlimmste, eine Realitäten-frie, abgemindert und den besseren Baugesellschaften der Fortbetrieb ihrer Geschäfte möglich gemacht sein. Hieron aber zu einem Wiederaufblühen des Baugeschäftes oder wohl gar der Agiotage in Baugründen ist noch ein weiter Schritt; ich hoffe, daß er nicht gethan werden wird. — So sehr ich von der Wahrheit des eben Gesagten durchdrungen bin, so sehr muß ich davor warnen, die Courserückgänge dieser Woche in dem Sinne zu interpretiren, daß die Börse ruhiger vernünftiger Erwägung der thatsächlichen Verhältnisse zugänglich geworden sei. Das Gegentheil ist der Fall. Ich hatte in dieser Woche Gelegenheit, mit mehreren Ratadoren der Speculation in Verkehr zu treten, und war erstaunt über die Hartnäckigkeit, mit welcher dieselben für Kaufe optiren. Den einen ist sie der schwebenden Engagements wegen Creditbedingung, den andern Creditartikel: beide setzen ihren letzten Groschen daran, ihre Tendenz aufrecht halten zu können; die Prolongationskosten beließen sich in dieser Woche bis auf 40 Procent pro anno und wurden in dieser Höhe willig entrichtet; erst die Unmöglichkeit, für die ganze Summe des Engagements unter was immer für Bedingungen Prolongation zu finden, führte zu jenen erzwungenen Realisirungen, welche die thatsächlichen Rückgänge zur Folge hatten, wäre der Apparat der Liquidation, den wir jetzt haben, ein milder eracter, so wäre ohne allen Zweifel wieder wie ehemals von dem verwerflichen Mittel der Ertheilung falscher Ablieferungs-Briefen Gebrauch gemacht worden, um die Scylla der mangelnden Unterirmit und die Charibdis der erzwungenen Selbstexecution zu vermeiden. Versuche, dieses verwerfliche aller Vörsenmänner wieder in Aufnahme zu bringen, wurden vom Giro- und Kassendirektor mit Umsicht und Energie im Reime erstickt. Mein Bericht wäre unvollständig, unterließe ich es, Sie davon zu unterrichten, daß speciell die Anglo-Actie in dieser Woche lebhaften Angriffen ausgesetzt war; die Ursache scheint nicht in internen Vorgängen, sondern darin gelegen zu sein, daß nach telegraphischen Meldungen, deren Richtigkeit ich nicht beurtheilen kann, die Auszahlung der Gewinne aus den von der Anglobank emittirten und größtentheils noch in ihrem Besitze befindlichen Türkenloosen in Frage gestellt sein soll.

Posen, 7. Februar. [Wochenbericht.] In der abgelaufenen Woche war das Wetter wiederum sehr veränderlich; die ersten Tage brachten leichten Frost und ziemlich starken Schneefall; gegen Schluß der Woche trat Lawetter ein, wodurch der Schnee auf den Feldern gänzlich verschwunden ist. Im Allgemeinen berechtigt der Stand der Winteracten zu guten Erwartungen.

Berlin, 8. Februar. [Schluss-Course.] Lebhafte.
Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom 9.	7.	Cours vom 9.	7.
Deherr. Staats-Actien 139 1/2	139 1/2	Deherr. Matler-B. B. 91 1/2	91 1/2
Deherr. Creditbahn 194 1/2	194 1/2	Deherr. Braubütte 166 1/2	166 1/2
Lombarden 94 1/2	93 1/2	Deherr. S. Eisenbahnbed. 78	79 1/2
Schles. Bankverein 114	114 1/2	Wien kurz 89 1/2	89
Bresl. Discontobant 80	80 1/2	Wien 2 Monat 88 1/2	88 1/2
Schles. Vereinsbank 92 1/2	92	Warschau 8 Tage 92 1/2	92
Bresl. Wechselbank 68 1/2	68 1/2	Deherr. Noten 89 1/2	89
do. Prob. Wechselb. 76	70	Deherr. Noten 92 1/2	92 1/2
do. Matlerbank 77	77		

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4 1/2 proc. preuss. Anl. 103 1/2	103 1/2	Röln-Mindener 139 1/2	139 1/2
3 1/2 proc. Staatsschuld 92 1/2	92 1/2	Galizier 103 1/2	102 1/2
Pöjener Pfandbriefe 93	93	Norddeutsche Bank 74 1/2	74 1/2
Deherr. Silberrente 66 1/2	65 1/2	Disconto-Commandit. 164 1/2	164 1/2
Deherr. Papierrente 61 1/2	61 1/2	Darmstädter Credit 154 1/2	154
Tür. 5 1/2 1865er Anl. 39 1/2	38 1/2	Dortmunder Union 74 1/2	74 1/2
Italienische Anleihe 59 1/2	58 1/2	Ramsta 99 1/2	100 1/2
Voln. Liquid. Pfandbr. 67 1/2	68	Rondon lang 6 1/2	21 1/2
Rumän. Eisen-Obliq. 41 1/2	42	Paris kurz 80 1/2	80 1/2
Oberöhl. Litt. A. 159 1/2	159 1/2	Morishütte 60	60
Breslauer-Freiburg 100 1/2	100	Waggonfabrik Linke 58 1/2	58
R.-D.-Ufer-St.-Actien 122 1/2	122 1/2	Opelner Cement 62 1/2	62 1/2
R.-D.-Ufer-St.-Prior. 121 1/2	121 1/2	Rp. Br. Delfabriken 69 1/2	69 1/2
Berlin-Görlitzer 97 1/2	97 1/2	Schles. Centralbank 97 1/2	97 1/2
Bergisch-Märkische 97 1/2	97 1/2		

Bei belebtem Geschäft freundlicher Tendenz. Bahnen fest. Bergwerke auf das Gerücht einer Lohnverminderung an den westphälischen Gruben besser. Anlagewerke gesucht. Nachbörse Credit 140, Franzosen 195. Galizier 103 1/2.

Wien, 9. Februar. [Schluss-Course.] Schluss matt.

Rente 69, 40	69, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 329, —	331, 50
National-Anlehen 74, 50	74, 65	Lomb. Eisenbahn 159, 25	159, 50
1864er Loose 133, 20	103, 50	London 112, 75	113, —
Credit-Actien 235, 50	237, 25	Galizier 231, 50	229, 75
Nordwestbahn 192, 25	193, —	Unionbank 134, —	134, 25
Nordbahn 203, —	203, 25	Rassenscheine 168, 5	169, —
Anglo 154, 75	155, —	Rapoleon'sdor 9, 01 1/2	9, 03 1/2
Franco 47, 50	46, —	Boden-Credit 116, —	116, —

Paris, 9. Februar. [Anfangs-Course.] Proc. Rente 58, 55. Anleihe 1872 93, 77, do. 1871 —, Italiener 59, 55, Staatsbahn 728, 75, Lombarden 352, 50.

London, 9. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 58 1/2, Lombarden 14, 01. Amerikaner 105 1/2.ärten 39 1/2.

Röln, 9. Febr. [Schluss-Bericht.] Weizen Still, März 9, 6 1/2, Mai 9, 4. Roggen unverändert, März 6, 13 1/2, Mai 6, 11. — Rüböl unverändert, loco 10 1/2, Mai 10 1/2. Wetter: —.

Hamburg, 9. Februar. [Schluss-Bericht.] Weizen fest, per Febr. 248, April-Mai 265. — Roggen: fest, per Febr. 192, April-Mai 189. Rüböl: still, loco 64 1/2, Mai 63 1/2. Wetter: Schnee, veränderlich.

Breslau, den 7. Februar 1874.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass in der nächsten Zeit in derselben Weise, wie früher, wiederum Revisionen sämtlicher Grundstücke mit besonderer Berücksichtigung der Einrichtung der Grundgruben, Dungsstätten, Closets, Schlammfänge etc., der Reinigung und Desinfection derselben, sowie der Beschaffenheit des Trinkwassers von den Bezirks-Sanitäts-Commissionen werden ausgeführt werden.
Die Einwohner, insbesondere die Hausbesitzer und deren Stellvertreter werden aufgefordert, schon jetzt die etwa vorhandenen Mängel thätig abzuwehren und bei Ausführung der Untersuchungen die Commissionen auf jede Weise zu unterstützen, denselben überall Zutritt zu gewähren, den Anforderungen derselben bereitwillig nachzukommen, denselben, wenn es nöthig ist, hülfsreiche Hand zu leisten, sowie die von denselben im Interesse der öffentlichen Gesundheit für notwendig erachteten Massregeln ungehindert auszuführen zu lassen.
Der königliche Polizei-Präsident.
Frlr. v. Uslar-Gleichen.

Ein Philologe, der die facultas docendi für Latein und Griechisch mindestens bis incl. Secunda sich erworben hat, findet unter vortheilhaften Bedingungen zum 1. April dauernde Stellung an einer privaten höheren Lehranstalt ausserhalb Berlins. Besonders wird die Bewerbung eines älteren pract. Schulmannes berücksichtigt werden, der bereits im öffentlichen Lehramt mit Erfolg gewirkt hat. Gehalt nach Vereinbarung. Adressen mit genauer Angabe der Antecedentien und abschriftl. Zeugnisse sind einzusenden an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Berlin S.-W., Leipzigerstr. 46 sub H. 1589 [2424]

Die Verlobung meiner Tochter Adelhaide mit dem Kaufmann Herrn Siegmund Ziegler aus Königsbütte beehre ich hiermit Verwandten und Bekannten mitzutheilen.
Breslau, 5. Februar 1874.
[653] Marcus Proskauer.

Adelhaide Proskauer.
Siegmund Ziegler.
Verlobte.
Königsbütte.
Breslau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Clara mit dem Kaufmann Herrn Oscar Pollack hier selbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg i. S., im Februar 1874.
Moritz C. Cohn u. Frau.

Clara Cohn,
Oscar Pollack,
Verlobte.

Wilhelm Modrach,
Bertha Modrach,
geb. Wolff,
Neuermählte.
Breslau. [2422]

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung erlauben wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Pauline Gärtner,
Paul Franz,
Weidewit.
bei Löwen, bei Falkenberg D.S.,
den 8. Februar 1874.

Statt besonderer Meldung.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Litzauer, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten an.
St. Petersburg, den 7. Febr. 1874.
[1472] Louis Sieckind.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden erfreut
August Dünow
und Frau.
Breslau, den 8. Februar 1874.

Heute wurde meine liebe Frau Friederike, geb. Glück, von einem Knaben entbunden.
Breslau, den 9. Februar 1874.
Marcus Kanter.

Todes-Anzeige.
Nach mehrwöchentlichen Leiden entschlief gestern Abend 11 Uhr sanft und ruhig zum besseren Jenseits unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Apotheker Louis Hausentner, im Alter von 63 Jahren. Dies zeigen entfernten Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Februar 1874.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Bahnhofs aus nach dem Kreuzkirchhofe statt. [1473]

Im Ständehause.
Letzte Woche!
Hans Makart.
Catharina Cornaro.
Täglich geöffnet.
Entrée 10 Sgr. [2415]

Todes-Anzeige.
Heut Morgen entschlief sanft an Altersschwäche unsere gute Mutter, Gross- und Schwiegermutter, die verwitwete Frau Gürtlermeister Julie Hönisch, geb. Thomass, im Alter von 82 Jahren. Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, hiermit tiefbetrübt an
[1448] Die Hinterbliebenen.
Breslau und Dresden, den 8. Februar 1874.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d., auf dem Kirchhofe bei Grabschen statt.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen gegen 8 Uhr entschlief nach längerem Brustleiden im Alter von 40 Jahren der Kaufmann Carl Schronnek hier selbst. Dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um gütige Theilnahme.
[2384] Namslau, 8. Februar 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hilfe Herr Landrath!
Die jugendlichen Strolche auf der Straße bei Antonienhütte begnügen sich nicht mehr bloß mit Kohlenstehlen, sie molestiren auch friedliche Passanten in jeder Weise.
[2414]

Verloren
ein schwarzer Affenpinscher, abzugeben Lauenzienstraße 62a, parterre rechts.
[1476]

Statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag verschied sanft unser innigstgeliebter Gatte und Bruder, der königl. Polizei-Commissarius a. D. Robert Schimmel, im Alter von 49 Jahren am organischen Herzleiden.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Auguste Schimmel,
geb. Seidelmann;
Wilhelm Sommer,
Prof. zu St. Vincents in Nordamerika.
[1467] Breslau, den 9. Febr. 1874.
Das Begräbniß findet Mittwoch früh um 10 Uhr zu St. Matias statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Rittmeister und Esc.-Chef im 1. Garde-Reg.-Rgt. Herr v. Mohr mit Frä. Marie v. d. Nien in Schloß Plathe. — Herr Pastor Schmidt in Dombrowo mit Frä. Emma Lierke in Labischin.
Verbindungen: Pract. Arzt Herr Dr. Weis mit Frä. Martha Reiche in Berlin.
Geburten: Eine Tochter: dem Herrn Pastor Köhn in Anclam, dem Herrn Pastor Werner in Nielebo. — Todesfälle: Oberstleutnant a. D. Herr v. Wolff in Berlin. Hr. Prediger Schelle in Freienstein. Kieuten. im 1. Sch. Husaren-Reg. Nr. 13 Herr von Bülow in Hofgeismar. Berw. Freifrau v. Bielmann in Berlin. Vorn. Gymnasial-Director Hr. Dr. theol. et philos. Bellermann in Berlin. Hr. Gewerbeschullehrer Lehmdie in Berlin. Hr. Oberlehrer Dr. Janide in Berlin. Kieuten. in dem Reg. Hul.-Rgt. Nr. 13 Hr. Nidel in Hofgeismar. Herr Consistorialrath Hoffmann in Steffin. Herr Pastor em. Seyffarth in Rischriegel. Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur Herr v. Wartenberg in Jauer. Frau Justizrath Bley in Quedlinburg.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 10. Febr. „Der Wildschütz“, oder: „Die Stimme der Natur.“ Komische Oper in 3 Acten nach einem Lustspiel von A. von Koberke frei bearbeitet. Musik von G. A. Loring.
Mittwoch, den 11. Februar. Ausnahmeweise bei halben Preisen: „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
Lobe-Theater. [2395] Dinstag, den 10. Februar. Bei ermäßigten Preisen: Vorletztes Gastspiel des Herrn Joseph Mart, vom Friedrich-Wilhelms-Theater in Berlin. „Carmont.“ Trauerspiel in 5 Acten von Göthe. (Carmont, Hr. J. Mart.)
Mittwoch, den 11. Februar. „Auf eigenen Füßen.“

Mittwoch, den 11. Febr., Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität:
Zweiter Vortrag
von
Dr. A. Brehm.
Die Wüste
Afrikas und deren Thierleben.
Billets à 20 Sgr. bei Theodor Lichtenberg, Kunst- und Musikalienhandl., Schweidnitzerstrasse 30. [2430]

Börsenkränzchen
Sonntag, den 22. Februar.
Zur Berichtigung
der vielfach verbreiteten Gerüchte, wonach die Breslauer Concert-Kapelle sich am 1. April a. c. auflösen soll, sieht sich der Vorstand genantter Kapelle zu der Erklärung veranlasst: dass die Breslauer Concert-Kapelle in derselben Mitgliederzahl wie gegenwärtig vom 1. April ab anderwärts concertiren und die Motive über den Austritt aus dem jetzigen Verhältniss, sowie alles Nähere seiner Zeit bekannt geben wird.
[2390] Der Vorstand der Breslauer Concert-Kapelle.

Orchesterverein.
Dinstag, den 10. Februar 1874, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaal.
9. Abonnement-Concert unter Mitwirkung von Fräulein Adele Asmann.
1. Ouy. zur Weihe des Hauses, op. 124. Beethoven.
2. Arie aus Titus. Mozart.
3. (Z. 1. M.) Variationen für Orch. Brahms.
4. (Z. 1. M.) Klage der Penelope. Bruch.
5. Entracte a. Rosamunde. Schubert.
6. Lieder: Mainacht. } Brahms. Schlummerlied. }
7. Sinfonie pastorale. Beethoven.

Numerirte Billets à 1 Thlr., und Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [2339]

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Im Tunnel:
Großes Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger, der Herren Heintz, Eyle, Stahlhauer, Geyner und Selow.
Anfang 7 Uhr. [2378] Entrée à Person 3 Sgr.

Zur Fastnacht
in Rosenthal.
Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. d. Mts. ladet ergebenst ein
[1452] Seiffert.
Prat- und Leberwurst anerkannt gut, auch halbe andere vorzügliche Eweisen und Getränke bestens empfohlen.

Gründlichste Erlernung
der
doppelten Buchführung.
J. Hillol,
Carlsstraße 28,
Vorderhaus. [1454]

Ein fast neuer
Flügel
von H. Brettschneider,
Breslau, [2388] ist sehr preiswürdig zu verkaufen Ohlauerstr. 45, 1. Et.

Freitag, den 13. Februar
Benefiz-Vorstellung
zum Besten der Ohang-Lutherischen Diakonissen-Anstalt Bethanien, des Augusten-Hospitals für fränke Kinder und des Asyls für Obdachlose.
Billets zu dieser Vorstellung sind zu haben bei Frn. Arnold, Cde Ring und Ohlauerstrasse, sowie in der Expedition der Schlesischen Zeitung, der Breslauer Zeitung, der Breslauer Morgen-Zeitung und der Schlesischen Presse. [2436]

Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

Freitag, den 13. Februar
Benefiz-Vorstellung
zum Besten der Ohang-Lutherischen Diakonissen-Anstalt Bethanien, des Augusten-Hospitals für fränke Kinder und des Asyls für Obdachlose.
Billets zu dieser Vorstellung sind zu haben bei Frn. Arnold, Cde Ring und Ohlauerstrasse, sowie in der Expedition der Schlesischen Zeitung, der Breslauer Zeitung, der Breslauer Morgen-Zeitung und der Schlesischen Presse. [2436]

Freitag, den 13. Februar
Benefiz-Vorstellung
zum Besten der Ohang-Lutherischen Diakonissen-Anstalt Bethanien, des Augusten-Hospitals für fränke Kinder und des Asyls für Obdachlose.
Billets zu dieser Vorstellung sind zu haben bei Frn. Arnold, Cde Ring und Ohlauerstrasse, sowie in der Expedition der Schlesischen Zeitung, der Breslauer Zeitung, der Breslauer Morgen-Zeitung und der Schlesischen Presse. [2436]

Freitag, den 13. Februar
Benefiz-Vorstellung
zum Besten der Ohang-Lutherischen Diakonissen-Anstalt Bethanien, des Augusten-Hospitals für fränke Kinder und des Asyls für Obdachlose.
Billets zu dieser Vorstellung sind zu haben bei Frn. Arnold, Cde Ring und Ohlauerstrasse, sowie in der Expedition der Schlesischen Zeitung, der Breslauer Zeitung, der Breslauer Morgen-Zeitung und der Schlesischen Presse. [2436]

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dinstag, den 10. Februar
Große
Vorstellung
Der arabische Hengst
Richellou
als Blumenpferd,
in Freiheit dressirt und vorgeführt
von Mr. Firestone.
Gymnastische
Potpourris,
ausgeführt von der
Familie Merkel.
Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dinstag, den 10. Februar
Große
Vorstellung
Der arabische Hengst
Richellou
als Blumenpferd,
in Freiheit dressirt und vorgeführt
von Mr. Firestone.
Gymnastische
Potpourris,
ausgeführt von der
Familie Merkel.
Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dinstag, den 10. Februar
Große
Vorstellung
Der arabische Hengst
Richellou
als Blumenpferd,
in Freiheit dressirt und vorgeführt
von Mr. Firestone.
Gymnastische
Potpourris,
ausgeführt von der
Familie Merkel.
Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dinstag, den 10. Februar
Große
Vorstellung
Der arabische Hengst
Richellou
als Blumenpferd,
in Freiheit dressirt und vorgeführt
von Mr. Firestone.
Gymnastische
Potpourris,
ausgeführt von der
Familie Merkel.
Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dinstag, den 10. Februar
Große
Vorstellung
Der arabische Hengst
Richellou
als Blumenpferd,
in Freiheit dressirt und vorgeführt
von Mr. Firestone.
Gymnastische
Potpourris,
ausgeführt von der
Familie Merkel.
Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dinstag, den 10. Februar
Große
Vorstellung
Der arabische Hengst
Richellou
als Blumenpferd,
in Freiheit dressirt und vorgeführt
von Mr. Firestone.
Gymnastische
Potpourris,
ausgeführt von der
Familie Merkel.
Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

J. W. Myers
American Circus.
Heute
Dinstag, den 10. Februar
Große
Vorstellung
Der arabische Hengst
Richellou
als Blumenpferd,
in Freiheit dressirt und vorgeführt
von Mr. Firestone.
Gymnastische
Potpourris,
ausgeführt von der
Familie Merkel.
Die unübertroffenen Komiker
MARIANI.
Der spanische Parforce-Reiter
Sennor Anisetto.
Preis der Plätze:
Logen-Sitze 1 Thlr., numerirte Sparritze 20 Sgr., 1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 10 Sgr., 3. Platz 6 Sgr.
Morgen
Große Vorstellung.

Pilsner Bier.
Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, dass wir den Herren
M. Karfunkelstein & Co.,
Schmiedebrücke 50 in Breslau,
die Vertretung unseres Etablissements für die Provinz Schlesien übertragen haben und genannte Herren hierdurch in den Stand gesetzt, Aufträge auf unser an der Wiener Welt-Ausstellung (Kummers Restauration) allgemein anerkanntes und mit der Verdienstmedaille prämiirtes Pilsner Bier sowohl zur directen Effecturung ab hier zu Originalpreisen entgegenzunehmen, als auch aus ihrem Depot unter Zuschlag der entfallenden Spesen auszuführen.
Pilsen, 1. Januar 1874.
Erste Pilsner Actien-Brauerei.

So eben erschienen die 34. Aufl. des
verrätlichen, lehrreichen Buchs
Der persönliche Schutz
Nur für die f. Männer jeden Alters
von Laurentius. In Umschlag verlegt.
Tausendfach bewährte Hilfe und
Belehrung 20 jährige Erfahrung von
Schwäche-
entstanden bei männl. Geschlecht,
Nervenleiden etc., den Folgen zer-
strender Saucie und geschlechtlicher
Greife. — Durch jede Buchhandlung, in
Breslau in der Schletter'schen Buch-
handlung, Schweidnitzerstr. Nr. 16, so-
wie auch dem Verleger, Hofstraße,
Verlag, zu beziehen. Preis 1 1/2 Thlr.
Vor den Nachahmungen und Aus-
gaben meines Buchs, — Heinen Sadel-
kreuzen, die unter den Titeln Jugend-
freund, Selbsthaltung und Ähnlichen
in den Zeitungen dreifach und marktför-
erisch angeündigt werden — wird wohl-
meinend gewarnt. Daher achte man darauf,
die orig. Ausgabe, die
Original-Ausgabe von Laurentius
zu erkennen, welche einen Octavo-Band
von 32 Seiten mit
35 anatom. Abbildungen
von Erasmus bildet und mit dem Namens-
stempel des Verlegers versehen ist.
Nota bene. — Von meinem Buche lie-
gen bereits 4 Uebersetzungen in fremden
Sprachen vor (der dänischen, schwedi-
schen, russischen und italienischen),
welche gleichfalls durch den Buchhandel zu
beziehen sind. 2.

Soeben erschienen: [1432]
Betrachtungen
eines Verbannten!
Ulramontanes Scherz-Gedicht.
3u beziehen gegen Zufendung
von 3 Sgr. in Marken vom Her-
ausgeber C. S. Geisler in
Breslau, Neudorfstraße 68.
NB. Wiederverkäufer erh. Rabatt.
Um diesem ultramontanen
Scherzgedichte die weiteste Ver-
breitung zu geben, erscheint für
Breslau eine Separat-Ausgabe
à 1 Sgr. Zu haben beim Her-
ausgeber, sowie in vielen Buch-
handlungen und durch die Col-
porteurs.

Ich habe mich als practischer Arzt
in Himpfisch niedergelassen. [1399]
Dr. Horn.

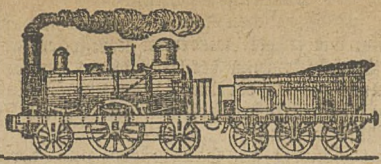
Neue Art
Stutzflügel,
zum Aufstellen
in kleinen Zimmern
bestimmt,
von [2387]
H. Brettschneider,
Breslau,
Ohlauerstr. 45, 1. Etage
(alte Landschaft).

Victoria-Keller.
Weinhandlung.
Damen-Bedienung.

Neubauten
der Berlin-Görlitzer
Eisenbahn.
Die Ausführung der Erdarbeiten
und Brückenbauten behufs Erweite-
rung des Bahnhofs Görlitz, veran-
schlagt auf rot. 121,000 Thlr., soll im
Wege der öffentlichen Submission ver-
geben werden. [2383]
Es ist hierzu Termin auf
Donnerstag,
den 19. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten, Ver-
linerstraße Nr. 1587 anberaumt, wo-
sowie auch die Anschläge, Bedingun-
gen etc. zu entnehmen sind.
Görlitz,
den 7. Februar 1874.
Der Abtheilungs-Baumeister
Pastenaci,
Betriebs-Inspector.

Antiquarisch billig!
Aus meinem Lager empfehle ich:
Küniglerlexikon von Müller, Kun-
zinger und Seubert, 3 Bde. und Erg-
gänz.-Bd., broch. (18 1/2 Thlr.), 4 Thlr.
15 Sgr., — Leipz. Wadenzzeitung
1871, geb. (7 Thlr.), 2 Thlr. Meyer's
Volksbibliothek, Band 1—60, Pbd.,
2 Thlr. Dräseke (Bischof), Predigten,
14 Bde., Pbd. f. 6 Thlr. Kliegel, Wa-
gatellproph., Pbd. (1 1/2 Thlr.), f. 15 Sgr.
Allgem. Gerichtsordnung f. d. pr.
Staaten. Berl. 1835, Pbd., (3 1/2 Thlr.)
für 1 Thlr. 25 Sgr. Bornemann,
System. Darstellg. d. preuss. Civilrechts,
6 Bde., Pbd. m. T. f. 4 Thlr. Hufe-
land's Journal d. pract. Arzneiwunde,
70 Bde., geb. f. 5 Thlr. Handthe,
Handatlas d. preuss. Staats in 4 Bl.
geb., 3. Aufl., (6 1/2 Thlr.), 2 Thlr.
Muspratt, Chemie, 1. u. 2. Bde., Pbd.,
3 Bde., Hlbrz. 1856—61, (30 Thlr.)
f. 12 Thlr. — Alles sauber und gut
gehalten. [2419]
Für Vollständigkeit wird garantiert!
S. Kuh's Buchhandlung
und Antiq. in Hirschberg.

altbekanntes renommirtes Haus,
halte angelegentlichst empfohlen.
[3091] B. Martin.
8 Str. schwed. Allee,
selbstfrei, stellt das Dominium
Schräckberg bei Frankenstein — auch
in H. Posten — zum Verkauf. [613]



Die Lieferung von 114 Stk Gussstahlachsen mit Speichenrädern, 375 Stk dergl. mit Gussstahlscheibenrädern, 1200 Stk Tragfedern und 1250 Stk Spiralfedern zu Güterwagen

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf: Dinstag, den 17. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hier selbst, anberaunt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Achsen mit Rädern resp. von Wagenfedern“

eingereicht sein müssen. Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, sowie bei dem Ober-Maschinenmeister Gust auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. D. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

a) Die Ausführung der Zimmer- und Aufstreicher-Arbeiten incl. Materiallieferung für die Drahtzug-Barriären, b) der Zimmer-, Schmiede-, Schlosser- und Aufstreicher-Arbeiten incl. Materiallieferung für die Schiebe- und Drehbarriären, sowie Warnungstafeln für die Eisenbahnstraße Dyhernfurth-Handten, und zwar in je 2 Loose getheilt, soll in dem

am 16. Februar c., Vormittags 11 Uhr, im Abtheilungs-Bureau hier selbst, Freiburger Bahnhof, Schweizerhaus, anstehenden Submissions-Termine vergeben werden. Offerten auf Uebernahme der Arbeiten im Ganzen oder Einzelnen sind versiegelt und portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu obigem Termine an mich einzuliefern.

Submissionen mit Kostenberechnungen sind von dem Abtheilungs-Bauinspektor Höbe gegen Einfindung von 1 Uhr. zu beziehen. Breslau, den 6. Februar 1874.

Der Abtheilungs-Baumeister von Schüs.

Im Interesse der kathol. Reformbewegung. Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen die Fortsetzung der

Vermischten Aufsätze

von J. Buchmann, Licentiaten der Theologie.

III. Heft. Inhalt: „Eine päpstliche Excommunication aus dem zehnten Jahrhundert.“ 8. broch. Preis 7 1/2 Sgr. IV. Heft. Inhalt: „Studien und Kritiken über Concilien.“ 8. broch. Preis 10 Sgr.

Das I. Heft. Inhalt: „Kirchliche Autorität und Macht der Wissenschaft.“ Preis 10 Sgr., wie das II. Heft. Inhalt: „Ein Missionsbischof aus längst vergangener Zeit.“ Preis 7 1/2 Sgr., sind ebenfalls durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Der Verfasser, dessen Namen seit dem 26. August 1873 auf dem päpstlichen Index steht — also ein Schriftsteller ist, dessen Geistes-Produkte von der römischen Curie verdammt und verflucht und jedem Katholiken verboten werden zu lesen, weil sie aufklärend wirken und gewaltige Waffen in den Händen der Gegner sind — entrollt wiederum in seinen „Vermischten Aufsätzen“ mit kunstgewandter Feder und gestützt auf ein reiches Quellen-Studium diejenigen traurigen Zustände der römischen Kirche, welche Ursachen ihrer jetzigen Spaltung sind.

Fiedler & Hentschel,

Verlagsbuchhdl. u. Buchdruckerei, Breslau, Ohlauerstr. 53, Eingang auch Kätzel-Ohle.

Schlesischer Vorschuss- und Realcredit-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Comptoir-Lauenzienstraße Nr. 5.

Kassen-Abschluss pro Januar 1874.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Rows include 'Bestand ult. Decbr. 1873', 'an Eintrittsgeldern zum Res.-Fond', 'an eingegangenen Wechsel-forderungen', etc.

Zahl der Mitglieder ult. Januar c. 21 Thlr. — Sgr. Geschäftsanteile nach nur 4 monatlichem Bestehen 1706 " 20 " Reservefond desgleichen 220 " — " Wir lombardiren sichere Hypotheken-Documente sowie gute Effecten. Wir übernehmen die Ablösung von Hypotheken behufs der Befand-briefung von Landgütern sowie zum Zweck von Grundstücks-Parzellirungen. Wir vermitteln erfolgreich und in kurzer Frist pupillarisch sichere Hypotheken-Darlehne gegen 5 pCt. Jahreszinsen. Breslau, den 6. Februar 1874. Der Vorstand.

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die Vermittelung der Hypotheken-Darlehne auf selbstständige Hausgrundstücke und auf Liegenschaften in dem Stadt- und Landkreise Breslau, so wie in denjenigen angrenzenden Kreisen, in welchen besondere Agenten nicht angestellt sind, findet in Breslau durch den Herrn

Kaufmann Julius Krebs, Breitestraße 40, statt, welcher die Drucksachen verabfolgt und die weiter erforderliche Auskunft ertheilt. Berlin, den 4. Februar 1874.

Die Direction.

v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Die neuerbaute Dampf-Mälzerei von

Bremer & Fraenkel in Leobschütz OS.

offerirt feinstes Malz zu zeitgemäß billigen Preisen und ist zu Musterensendungen bereit.

Compagnongesuch.

Für die Vergrößerung einer bedeutenden äußerst rentablen Möbelfabrik in Oesterreich wird ein Compagnon mit einer baaren Einlage von 10,000 fl. öfter. W. gesucht. Näheres auf Anfragen sub O. 4639 an Rudolf Mosse in Breslau.

Ein Theilnehmer,

mit einem Capital von 1000 Thlr., wird zu einem Unternehmen für einen ganz neuen Artikel gesucht, welcher einen sehr bedeutenden Gewinn abwirft und für welchen ein großer Absatz sicher ist. Offerten erbitte unter Chiffre N. O. Nr. 34 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Für den Verkauf von Hölzern wird ein thätiger, solber und namentlich mit der Kundschaft bekannter Vertreter für Breslau gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen unter Chiffre H. 2372. befordert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein gebrauchter Geldschrank fast neu, Gewicht 10 Ctr., steht zum Verkauf bei H. Richter, Ring 47.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Die Inhaber nachstehend verzeichneter Interimsscheine und zwar Nr. 5200 — 5329/53 — 5793 — 5895/99 — 5970/79 — 6098/6101 — 6483/86 — 6542/86 — 6763/83 — 6882/86 — 6993/94 — 7007/11 — 7099/7108 — 7174/75 — 7202/11 — 7451/7500 — 7858 — 7864/69 — 7888/97 — 7970 — 7984/89 — 8741/53 — 8849/51 — 8839/48

werden hiermit unter Hinweis auf § 9 unseres Statuts aufgefordert, die bis zum 31. Januar c. nicht geleistete Einzahlung von 15 pCt., nebst der verwirkten Conventional-Strafe von 10 pCt. des fällig gewordenen Betrages, sowie 6 pCt. Verzugszinsen, spätestens bis 31. Mai c. bei unserer Kasse einzuzahlen, widrigenfalls die betreffenden Interimsscheine zu Gunsten der Gesellschafts-Kasse für verfallen erklärt werden müßten.

Breslau, den 9. Februar 1874.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Die alleinige Bier-Niederlage der Duppelner Schloßbrauerei in Liegnitz, Burgstraße Nr. 68, empfiehlt ihr eigenes als vorzüglich anerkanntes Fabrikat, sowie auch echtes Culmbacher und Gräber.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

(Neue Gasse 8): Mittwoch, den 11. Februar c., Abends 8 1/2 Uhr.

Geselliger Abend.

Concordia.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die CONCORDIA übernimmt Lebens-Versicherungen gegen feste und sehr mäßige Prämien.

Geschäfts-Resultate pro ultimo Januar 1874. Versicherte Capitalien 35,824,654 Thlr. Betrag sämtlicher Reserven ultimo 1872 9,713,000 Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich.

Ditges & Schaefer, General-Agenten der „Concordia“ in Breslau, Niemerzeile Nr. 15.



Im Dampfschiffe nach Amerika für 45 Thlr.!

Kinder zur Hälfte, expedirt ab Bremen, Hamburg und Göttingen das von hoher Regierung concessionirte Bureau zum Schutze deutscher Auswanderer des Julius Sachs in Breslau, Carlstraße 24.

Die Hörner-Schlittensfahrt nach und von den Grenzbanden

ist eröffnet, wozu Unterzeichneter ergebenst einladet. Schlitten stehen stets bereit im Gasthose zum goldenen Stern.

Schmiedeberg, den 1. Februar 1874. Mattis, Gasthofsbesitzer.

Hotel, Restaurant und Weinhandlung zur Nova, Grünbaumbrücke Nr. 1,

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß der Ausschank des so beliebten Saganer Actien-Lagerbieres

wieder begonnen hat. Für gute Küche ist bestens gesorgt.

H. Rückert.

S. Ascher's Hôtel.

Dem geehrten reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts zwischen beiden Bahnhöfen ein Hotel für diejenigen Herrschaften, welche hier übernachten wollen, errichtet und mit allem Comfort ausgestattet habe. Restaurant im Hause. Prompte und billige Bedienung zusichernd, empfehle ich dieses neue Unternehmen einer geneigten Beachtung und zeichne hochachtend

S. Ascher.

Schoppinitz-Rosdzin.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung,

Freitag den 13. d. M., 3 Uhr Nachmittags, werde ich die Ehre haben einen populär-wissenschaftlichen Vortrag nebst Experimental-Productionen über

Erzeugung von Pressbefe im Hotel Silesie, Bischofsstraße,

abzuhalten, deren Kenntniß sich Jedermann binnen einer Stunde aneignen kann. Entree für Zuhörer 1 Thlr., und für diejenigen, welche sich dieses Verfahren aneignen wollen (Aspiranten) 5 Thlr.

Leopold Dattner.

Stadt Elbing, Schmiedebrücke 59,

empfeilt gutes Culmbacher, Wiener, Gräber, Duppelner, Baiertisches Lagerbier, Engl. Porter u. Ale, Fischrosen in Auswahl, ohne Concert, freies Entree. G. Donner.

Mein bisher in Rathbor geführtes Hüttenproducten-, Bergwerks- u. Baumaterialien-geschäft

habe ich heute nach Breslau, Albrechtsstraße Nr. 18, verlegt. Zugleich errichtete am Bahnhof Desterreichisch Oderberg eine Zweigniederlassung meines Geschäftes, diese verfügt über ausreichende Magazin- und Lagerräume, weshalb ich sie zur Benutzung von Expeditionen bestens empfehle. H. Biermann, (H 2363) Breslau, Albrechtsstraße 18. Dester. Oderberg, am Bahnhof.

An die Herren Braunkohlengewerke in Mittelschlesien.

Ein tüchtiger Bergmann, seit 6 Jahren speciell nur bei Braunkohlenschürfungen im Auslande, bedientet, dabei praktischer Bohrmeister in jedem Gebirge, sucht unter bescheidenen Bedingungen Stellung. Geneigte Zuschriften erbeten unter „Bergmann“ an die Annoncen-Expedition von C. Unterwalder, Graz, Steiermark.

Der Ausverkauf des Aufrecht'schen Waaren-Lagers,

bestehend in Samaschen und Schuhmacher-Artikeln, hat begonnen und wird in den bisherigen Geschäfts-Lokalitäten, Hofmarkt Nr. 5a., par terre, von 8—12 Vormittags und von 2—6 Nachmittags im Ganzen und Einzelnen fortgesetzt.

Den Herren Cichorien- und Rüben-Darren-Besitzern

empfehle ich meine nach vielen Erfahrungen bestconstruirten

Schneide-Maschinen,

6—800 Ctr. pr. Tag liefernd, unter Garantie, daß solche nicht im Geringsten nützen.

Bei Herren Gebr. Köhne & Böckelmann in Al.-Ottersleben und bei Herrn G. Bartels in Dornersleben, arbeiten je 3 solcher Maschinen aus meiner Fabrik und werden diese Herren gern bereit sein, über Bauart und Leistungsfähigkeit nähere Auskunft zu ertheilen. Ebenjo bin ich erbötig, ganze Darr-Anlagen zu übernehmen und stehe ebenjo mit Zeichnungen und Prospecten gern zu Diensten. Duka-Wagdeburg, 1. Februar 1874.

Bernhard Hadra, Maschinen-Fabrik.

Kirchen-Glocken

jeder Größe werden in geschmackvollster Ausführung und guter Stimmung, unter mehrjähriger Garantie, billigt angefertigt; ebenso werden

Feuersprizen

bewährter Construction, für Stadt- und Landgemeinden, so wie Hand-feuersprizen à 10 Thlr., leicht zu handhaben, gefertigt von

C. Loesch's Glockengießerei u. Sprizenfabrik in Duppeln, Malapanerstraße 6.

Holz-Cement

in bester Qualität liefert billigt die Fabrik von

F. Haurwitz & Co. in Königsberg i. Pr.

In dem neu eingerichteten Kuhstall, Klosterstraße 2 und große Feld-Strasse-Ecke, beginnt heute der Verkauf von Milch

Direct von der Kuh.

Alles Nähere im Stall.

Für Spirit- und Liqueur-Fabriken

empfehlen wir Gemisch-reine Destillir- und Raffinir-Kohle zu soliden Preisen. Gebrüder Loewy, Kreuzburg, Breslau, Oberhiesl. Wäthnerstraße 7.

Bekanntmachung. Der Actien-Gesellschaft „Berliner Bank“ in Berlin ist die Actie der Breslauer Wechselbank Nr. 2773 vom 2. Januar 1872 über 200 Thlr. Preuss. Cour. angeblich verloren gegangen.

Der unbekannt Inhaber dieser Actie, sowie alle diejenigen, welche als Eigentümer, Pfandgläubiger, oder aus einem anderen Grunde Ansprüche auf diese Actie zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert dieselben bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem am 1. Mai 1874, Vorm. 12 Uhr, vor dem Stadt-Gerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 47, 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes, anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die erwähnte Actie für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 6. Januar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 3540 die Firma S. Walter und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Walter hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. Februar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 3542 die Firma J. Bernstein und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Bernstein hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 3542 die Firma J. Bernstein und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Bernstein hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1106 die von dem Kaufmann Paul Lamprecht zu Breslau als persönlich haftender Gesellschafter mit einem Commanditisten am 31. Januar 1874 hier unter der Firma Lamprecht & Comp. errichtete Commandit-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Januar 1874. Königl. Stadt-Gericht. I. Abth. Bekanntmachung. In unser Procuren-Register ist bei Nr. 754 das Erbschen der dem Albert Ginter hier von der Nr. 803 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actiengesellschaft Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. Februar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Procuren-Register sind Nr. 798 der Rentant Albert Ginter und Wladislaw Schaffer beide hier als Collectiv-Procuren der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 803 eingetragenen Actiengesellschaft Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. Februar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Procuren-Register ist bei Nr. 719 das Erbschen der dem Wilhelm Kiefer hier von der Nr. 981 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft C. Ad. Rosenberger hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Procuren-Register ist bei Nr. 799 Max Heimann hier als Procurist des Kaufmanns Julius Bernstein hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3542 eingetragene Firma J. Bernstein heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Februar 1874. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I. Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist I. eingetragen worden: Nr. 1192 die Firma Moris Taubman zu Karbowa bei Kattowitz, und als deren Inhaber der Kaufmann Moris Taubman in Kattowitz; II. vermerkt: bei Nr. 144 Firma L. Kuffig zu Myslowitz, daß in Kattowitz eine Zweigniederlassung seit dem 1. Januar 1874 errichtet ist, III. gelöst: Nr. 1158 die Firma A. Guttenberg in Antonienhütte. Beuthen, den 3. Februar 1874. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 174 die Firma Christian Gruba zu Pittschen und als deren Inhaber der Kaufmann Christian Gruba zu Pittschen am 31. Januar 1874 eingetragen worden. Kreuzburg, den 31. Januar 1874. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 190 die Firma: „Herrmann Müller“ gelöscht worden. Frankenstein, den 4. Februar 1874. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 300 zufolge Verfügung vom 29. Januar c. heut folgende Eintragung erfolgt: Inhaber der Firma: der Kaufmann Heinrich Ludwig Witte zu Berlin, Ort der Niederlassung: Neurode, Bezeichnung der Firma: S. L. Witte als Zweigniederlassung der im Firmenregister des Königl. Kreis-Gerichts zu Berlin unter Nr. 1497 eingetragenen Firma S. L. Witte. Neurode, den 29. Januar 1874. Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Notwendiger Verkauf. Die in der Stadt und Feldmark Zduny sub Nr. 121, 969 und 126 belegenen (im ersten am Markte gelegenen) ist bisher ein Speccerei-Geschäft und Gastwirtschaft betrieben worden), dem Carl Julius Albert Escher gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und von denen nur Nr. 969 mit einem Flächeninhalt von 3 Hektaren 39 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Neuertrage von 6,35 Thlr. Nr. 121 und 126 dagegen nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 135 Thaler und resp. 18 Thlr. veranlagt sind, sollen Versteigerungstermin im Wege der notwendigen Subhastation am Sonnabend den 14. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr im Rathhause zu Zduny versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen daselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen, können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden. Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf Freitag den 20. März d. J. Mittags um 12 Uhr, im Geschäftslocale Nr. 29 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. Krotoschin, den 12. Januar 1874. Königl. Kreisgericht. [416] Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 190 die Firma: „Herrmann Müller“ gelöscht worden. Frankenstein, den 4. Februar 1874. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei Nr. 300 zufolge Verfügung vom 29. Januar c. heut folgende Eintragung erfolgt: Inhaber der Firma: der Kaufmann Heinrich Ludwig Witte zu Berlin, Ort der Niederlassung: Neurode, Bezeichnung der Firma: S. L. Witte als Zweigniederlassung der im Firmenregister des Königl. Kreis-Gerichts zu Berlin unter Nr. 1497 eingetragenen Firma S. L. Witte. Neurode, den 29. Januar 1874. Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Notwendiger Verkauf. Die in der Stadt und Feldmark Zduny sub Nr. 121, 969 und 126 belegenen (im ersten am Markte gelegenen) ist bisher ein Speccerei-Geschäft und Gastwirtschaft betrieben worden), dem Carl Julius Albert Escher gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und von denen nur Nr. 969 mit einem Flächeninhalt von 3 Hektaren 39 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Neuertrage von 6,35 Thlr. Nr. 121 und 126 dagegen nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 135 Thaler und resp. 18 Thlr. veranlagt sind, sollen Versteigerungstermin im Wege der notwendigen Subhastation am Sonnabend den 14. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr im Rathhause zu Zduny versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen daselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen, können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden. Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf Freitag den 20. März d. J. Mittags um 12 Uhr, im Geschäftslocale Nr. 29 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. Krotoschin, den 12. Januar 1874. Königl. Kreisgericht. [416] Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung. Bei unserer Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle mit 300 Thlr. jährlichem Gehalt, 30 Thlr. Wohnungszuschuß und freier Dienstkleidung sofort zu besetzen. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbstverfaßten Lebenslaufes bis zum 14. d. M. bei uns einreichen und sich persönlich vorstellen. Der definitiven Anstellung muß eine Probezeit von mindestens sechs Wochen vorhergehen. [2306] Dppeln, den 3. Februar 1874. Der Magistrat. Goeß.

5000 Thaler auf ein städtisches Grundstück mit 23,000 Thlr. Materialtaxe zur Feuerversicherung und gedeckt durch dahinterstehende Hypothek in sehr sicherer Hand, ausgehend mit 15,000 Thlr., werden bei einem zeitgemäßen damno gesucht. Besl. Offerten sub L. O. 204 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28.

Zum 26. Februar c. steht das Grundstück Nr. 37 Doctorowo bei Poln.-Grätz mit großem Garten, theilungsfähig zur Subhastation, vortheilhaft geeignet für Pensionäre, Kunstgärtner, auch Fabrik-Anlagen, Gebäude elegant. [1450]

Gasthof-Verkauf. In einer der industriellsten Städte Schlesiens, ist ein am Ringe gelegener Gasthof aus komfortabelster Einrichtung, mit blühender Nahrung zu verkaufen. Kaufpreis 50—60000 Thlr. Anzahlung ca. 15000 Thlr. Reflectanten belieben ihre Anfragen unter A. B. Nr. 38 an die Expedition der Bresl. Zeitung einzufenden. [670]

Notwendiger Verkauf. Die in der Stadt und Feldmark Zduny sub Nr. 121, 969 und 126 belegenen (im ersten am Markte gelegenen) ist bisher ein Speccerei-Geschäft und Gastwirtschaft betrieben worden), dem Carl Julius Albert Escher gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und von denen nur Nr. 969 mit einem Flächeninhalt von 3 Hektaren 39 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Neuertrage von 6,35 Thlr. Nr. 121 und 126 dagegen nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 135 Thaler und resp. 18 Thlr. veranlagt sind, sollen Versteigerungstermin im Wege der notwendigen Subhastation am Sonnabend den 14. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr im Rathhause zu Zduny versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen daselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen, können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden. Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf Freitag den 20. März d. J. Mittags um 12 Uhr, im Geschäftslocale Nr. 29 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. Krotoschin, den 12. Januar 1874. Königl. Kreisgericht. [416] Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung. Bei unserer Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle mit 300 Thlr. jährlichem Gehalt, 30 Thlr. Wohnungszuschuß und freier Dienstkleidung sofort zu besetzen. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbstverfaßten Lebenslaufes bis zum 14. d. M. bei uns einreichen und sich persönlich vorstellen. Der definitiven Anstellung muß eine Probezeit von mindestens sechs Wochen vorhergehen. [2306] Dppeln, den 3. Februar 1874. Der Magistrat. Goeß.

5000 Thaler auf ein städtisches Grundstück mit 23,000 Thlr. Materialtaxe zur Feuerversicherung und gedeckt durch dahinterstehende Hypothek in sehr sicherer Hand, ausgehend mit 15,000 Thlr., werden bei einem zeitgemäßen damno gesucht. Besl. Offerten sub L. O. 204 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28.

Zum 26. Februar c. steht das Grundstück Nr. 37 Doctorowo bei Poln.-Grätz mit großem Garten, theilungsfähig zur Subhastation, vortheilhaft geeignet für Pensionäre, Kunstgärtner, auch Fabrik-Anlagen, Gebäude elegant. [1450]

Gasthof-Verkauf. In einer der industriellsten Städte Schlesiens, ist ein am Ringe gelegener Gasthof aus komfortabelster Einrichtung, mit blühender Nahrung zu verkaufen. Kaufpreis 50—60000 Thlr. Anzahlung ca. 15000 Thlr. Reflectanten belieben ihre Anfragen unter A. B. Nr. 38 an die Expedition der Bresl. Zeitung einzufenden. [670]

Notwendiger Verkauf. Die in der Stadt und Feldmark Zduny sub Nr. 121, 969 und 126 belegenen (im ersten am Markte gelegenen) ist bisher ein Speccerei-Geschäft und Gastwirtschaft betrieben worden), dem Carl Julius Albert Escher gehörigen Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und von denen nur Nr. 969 mit einem Flächeninhalt von 3 Hektaren 39 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Neuertrage von 6,35 Thlr. Nr. 121 und 126 dagegen nur zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 135 Thaler und resp. 18 Thlr. veranlagt sind, sollen Versteigerungstermin im Wege der notwendigen Subhastation am Sonnabend den 14. März d. J. Nachmittags um 3 Uhr im Rathhause zu Zduny versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen daselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen, können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden. Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf Freitag den 20. März d. J. Mittags um 12 Uhr, im Geschäftslocale Nr. 29 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden. Krotoschin, den 12. Januar 1874. Königl. Kreisgericht. [416] Der Subhastationsrichter.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Lehrbuch der Perspective** zum Schulgebrauche und Selbstunterrichte von Prof. Wilhelm Streckfuss, Portrait- und Landschaftsmaler. Zweite Auflage. Text (gr. 8. 7 1/2 Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas. Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Nachdem die erste Auflage dieses Werkes nunmehr vollständig vergriffen ist, hat der Verfasser die zweite, unter Berücksichtigung der ihm, als praktischem Lehrer der Perspective, notwendig erscheinenden Änderungen des Textes wie auch der Zeichnungen, einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen, und so ein Werk geschaffen, das, gestützt auf langjährige Erfahrungen, Lehrern an den betreffenden Anstalten, wie auch solchen, die in der Perspective sich selbst zu unterrichten wünschen, ein willkommenes Handbuch sein wird. — Die 78 erläuternden Tafeln sind auf's Sauberste ausgeführt, und werden der grösseren Bequemlichkeit wegen in besonderem Atlas dem Texte beigegeben.

Schweizer Tafel-Butter. Durch Abschluß mit bedeutenden Käseereien bin ich in der Lage, eine feine Schweizer Tafel-Butter wöchentlich 3 Mal frisch in jedem Quantum liefern zu können, und halte mich den geehrten Herrschaften, Hotelbesitzern und Restaurateuren bestens empfohlen. [1471] **Julius Drabnick,** Colonial-Waaren- und Delicatessen-Geschäft, Friedr.-Wilhelmsstr. 2a, Ecke Neue Oberstr.

Wund- oder Zannentklee kauft und erbitet Offerten [2428] **Leopold Schwersinsky,** Breslau.

Bruchsteine besser Qualität hat bei baldiger Abnahme sehr billig abzugeben [1458] **S. A. Kleineidam, Ring 32.**

Fabrik geschliffener Glaswaaren von **A. Rahmer** zu Amalienhütte per Kandzin Oberschlesien. [567]

Zukboden-Glanz-Lack, als das Elegante und Dauerhafteste zum Dielenanstrich von Zimmern, vollständig gegen Wasser haltbar und schnell trocknend, empfiehlt (Gebrauchsanweisung gratis) [671] **Carl Gebert in Dppeln.**

Galmei-Verkauf. Auf der Galmei-Grube Wilhelmine bei Scharley soll am 21. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, loco Zechenhaus eine Quantität Galmei, bestehen in: 224 Ctr. weißen Stück, 2694 Ctr. Schlamm II., 707 = rothen Stück, 2429 = weiß Lager, 246 = Waich, 1191 = roth Lager, 37 = Graben, 4533 = Abhub 988 = Schlamm I., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Die weiteren Verkaufsbedingungen sind auf dem Bureau der Schlesienschen Actien-Gesellschaft zu Lipine bei Morgenroth, bei Herrn Berg-Inspector Pieisch in Beuthen OS. und bei Herrn Obersteiger Scheliga auf Wilhelmine-Grube zu erfragen.

Bekanntmachung. Bei unserer Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle mit 300 Thlr. jährlichem Gehalt, 30 Thlr. Wohnungszuschuß und freier Dienstkleidung sofort zu besetzen. Qualificirte, civilversorgungsberechtigte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbstverfaßten Lebenslaufes bis zum 14. d. M. bei uns einreichen und sich persönlich vorstellen. Der definitiven Anstellung muß eine Probezeit von mindestens sechs Wochen vorhergehen. [2306] Dppeln, den 3. Februar 1874. Der Magistrat. Goeß.

In vorzüglicher **echter Qualität** empfehlen rein gehaltene Bier-sorten der bestrenomirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler** in jeder Sorte: [2379] 24 Flaschen Klosterbier, 20 Fl. Görlitzer Actienbier, 20 Fl. Waldschlösschen, 20 Fl. Grätzer Bier, 15 Fl. Böhmisches Bier, 15 Fl. Salon-Tafel-Bier, 15 Fl. Leipziger Lagerbier (Actien- Gohlis), 12 Fl. Wiener Märzenbier, Kl. Schwechaterv A. Dreher, 12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr., 12 Fl. Culmbacher, 12 Fl. Erlanger Bier, 6 Fl. engl. Porter, 5 Fl. engl. Ale. Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt. Bestellungen erbitten unfrankirt per Postpost. **I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere** **M. Karfunkelstein & Co.** Schmiedebrücke 50.

Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich schnell und sicher. Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Gerichtliche Auktionen. Am 17. Februar c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, 2 Mille Cigarren, 30 Stück Brüsseler Spitzen, 19 Garnituren Kragen und Manchetten, 9 feibene Spitzenkragen mit Schärpe und 15 gestickte Garnituren, am 20. Februar c. Vorm. 9 Uhr im Appellat.-Ger.-Gebde. diverses Mobiliar, 1 Nähmaschine und 6 Bund mit zusammen 82 Stab Goldleisten, gegen sofortige Zahlung veräußert werden. Der Rechnungs-Rath Piper. [2407]

Wagen-Auktion. Am 18. Februar c., Vormittags 11 Uhr, sollen Vorwerkstr. Nr. 36 im der Kaufmann Joseph Zirkheimer'schen Concurssade **4 Brettwagen und 1 Fenstervagen,** ein Paar engl. Geschirre, ein Arbeits-Geschirr u. a. Riemenzeug gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Der Rechnungs-Rath Piper. [2408]

Vieh-Auktion! Freitag den 20. Februar c., von Früh 9 Uhr ab werde ich [2398] **fünzig Stück Rindvieh, 16 Pferde, die Geschirre und das sämmtliche bewegliche Wirthschaftsinventar** des Dominiums Neu-Dittis (eine halbe Meile von Bahnhstation Ratibor und eine adtel Meile von Station Woinowitz) auf dem Gutshofe daselbst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand versteigern, wozu ich hierdurch einlade. (H 2365) Neu-Dittis, den 6. Februar 1874. **Andersch,** Gutspächter.

Geschlechts- Krankheiten, Frauenleiden, Syphilis, Schwäche, Pollutionen etc. heilt gründlich brieflich und in der Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin. Linkstr. 30, Prospekte gratis. (99) [1523]

Nur das wahrhaft Gute erhält sich. So hat denn auch das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ alle concurrenden Nachahmungen, die durch seine gewaltigen Erfolge entstanden waren, glänzend überwunden. Diese wohlthätige Schrift, welche die einzig zuverlässige, dauernde und discrete Hilfe gegen die traurigen Folgen der Onanie und anderer geschlechtlicher Excesse nachweist, ist für 17 Sgr. franco von **W. Bernhardt, Berlin SW., Simeonstr. 2,** zu beziehen. [2377]

Für Haarleiden, Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzweibeln vorhanden, neues Wachstum herbeizuführen, empfiehlt ihr [203] **Hornstoff-Haarwasser** in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apothek. Dppeln.

! Durch 24 Jahre erprobt! **Anatherin-Mundwasser** von Dr. J. G. Popp, k. Hof-Zahnarzt in Wien, genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Verzeihen bei Zahnmühen angethan wird. Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. — Dr. Popp's Zahnplombe zum Selbstauffüllen höherer Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr. Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21;** **Gd. Groß, Am Neumarkt 42, Stodmer & Mohr, Schmiedebrücke 55.** Haupt-Depot in Berlin bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Marktgrafenstraße 30.** [1020]

Vegetabilisches Zahnpulver. Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glanz der Zähne nimmt an Weisse und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. Popp's Zahnplombe zum Selbstauffüllen höherer Zähne. Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr. Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21;** **Gd. Groß, Am Neumarkt 42, Stodmer & Mohr, Schmiedebrücke 55.** Haupt-Depot in Berlin bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Marktgrafenstraße 30.** [1020]

Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich schnell und sicher. Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

Verpachtung. Eine neue Brauerei im besten Betriebe in Oberschlesien, mit großem Cisteller, 1/2 Meile von einem Bahnhofe, ist preismäßig zu verpachten. Das Nähere ertheilt auf frankirte Anfragen **Joseph Lokotsch** in Kranowitz.

Ein Forstgut in Galizien, 1/2 M. von der Bahn, von 5186 M. incl. 4500 M. Forst und incl. 20,000 Stück Eichen von 13—30" Durchmesser und einer sicheren Einnahme von 4500 fl., ist besonderer Verhältnisse halber **sehr billig zu verkaufen.** Näheres auf portofreie Anfrage sub. Chiffre Nr. 621 durch die Annoncen-Expedition Bernh. Gräter, Breslau, Ring, Riemerzeile 24. (P. 3809)

Ein 2 Morgen großes **Grundstück** in Myslowitz beabsichtigt der Besitzer sofort aus freier Hand zu verkaufen. Auf demselben befindet sich ein billiger eingerichtetes, mit Aufheizung neuester Construction versehenes Wohnhaus, ein Stallgebäude nebst Kutscherwohnung u. c., ein Remisengebäude, ein Brunnen, ein Garten und ein Holzlagereplatz. Portofreie Anfragen sind sub x y z poste restante Myslowitz zu richten. [662]

Buchbinder, Buchdrucker, Buchhändler können in einer größeren Provinzialstadt ein im besten Gange befindliches feines Geschäft nebst Wohnhaus unter **günstigsten** Bedingungen mit wenig Anzahlung erwerben. Off. sub. V. 6043 befördert Rudolf Woffe in Berlin W. (B. 277) [3421]

Häuser-Verkauf. Dem Unterzeichneten sind eine Anzahl theils ganz neuer, theils vor mehreren Jahren hier erbauter Häuser, resp. Villen mit und ohne Garten, zum Verkauf übertragen worden. Käufer, welche von meiner Offerte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, mit mir in Unterhandlung zu treten. Bunzlau, den 1. Febr. 1874. **G. A. Bethke,** Kaufmann.

Hausverkauf. Ratibor, Oberstraße, in Nähe des Ringes, ist an der besten Geschäftslage ein Haus zu verkaufen durch [545] **J. Kozłowski** in Ratibor.

Pfannuchen nach eigenem Modus, mit Ananas, Bunsch, Vanille, Maraschino u. c., à 1 Sgr. Ein solcher Pfannuchen ist ein wahrer Genuß des Genußes, und sollen sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannuchen gönnen in **J. Dirra's Conditorei** ersten Ranges, Neue-Taschenstraßen-Gde. [1442]

Eine Quantität [656] **Preisel- und Cberich-Saft,** vorzügliche reine Waare, ist veräußert. Off. sub O. F. 33 nimmt die Exp. der Breslauer Zeitung an, worauf Probebestellung nebst Preisangabe erfolgt.

Cacaofaee, viel billiger, nahrhafter, der Gesundheit zuträglicher als Bohnentafel, empfiehlt die Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt 42.

Etiquettes für Wein, Spirituosen u. Waaren in größter Auswahl bei **S. Schaffer, Messergasse 36, 1.**

1 Ries gutes Quart-Briefpapier mit Firmen-Schwarzdruck liefern für nur 2 Thlr. **Heinr. Ritter & Kallenbach,** Papierhandlung, Nicolaistraße 12.

Eine sehr wenig gebrauchte 8 bis 10pferdige **Locomobile,** mit eisernen Rädern, wird wegen Ueberung des Betriebes **billig zu verkaufen** gesucht. Die Locomobile ist im besten Zustande und aus der Fabrik d. Hrn. Goetz, Bergmann & Comp. [2411] **J. Klein & Co.** in Liegnitz.

Domium Reindorfel bei Man-
terberg offerirt unter Garantie
Gelben Pohl'schen
Rieserunfel-Samen
 1873er Ernte, à 18 Zhlr. pr. 50 Kilogr.,
 12 Sgr. pr. 1 Kilogr.
 Emballage gratis. [307]

Ein feuer- und diebesicherer [661]
Geldschrank,
 besser Construction, wird zu kaufen
 gesucht. Franco-Offerten sub y z
 poste restante Myslowitz erbeten.

Sophas, Chaiselongues, feine Garni-
turen in Seide u. Woll, große
Trumeaux, Garderoben-Schränke, Sil-
berbespunde, Waschtisch u. Aufs., sowie die-
Möbel, gebr. u. neu, in Ausbäum u. Ma-
hagoni werden allerb. verb. Blücher
platz 6/7 1. Etage. [1460]

Neue Spiritus-Fässer
 werden fortwährend gekauft und die
 höchsten Preise bezahlt. Offerten wer-
 den im Comptoir Blücherplatz 6/7
 entgegengenommen.
 [1447] **Moritz Sternberg.**

Dom. Siebischau
 b. Schmolz verkauft eine noch gute,
 gebrauchte [2405]
Brennerei-Einrichtung
 mit Dampftrieb zu 1200 Quart.

Eine echte Dogge
 mit Maulkorb ohne Marke hat sich
 eingefunden und kann dieselbe vom
 Eigentümer Herrenstr. 20, Barriere
 links, abgeholt werden. [2437]

Auf dem **Domium Simmelwiz**,
 Kreis Namslau, stehen [659]
50 Stück fette Hammel,
6 " " Lämmer,
2 " " Schweine
 zum Verkauf.
 Simmelwiz, 8. Februar 1874.
 Das Wirtschaftsammt,
 J. Waiblinger.

Werdeverkauf.
 1 Paar flotte Doppelpolys, Schim-
 mel und Rappen, Wallach und Stute,
 5- und 6jährig, sind für 40 Fr. v. r.,
 sowie eine sehr elegante schwarze
 Stute mit Stern, 1,64 Meter hoch,
 fein geritten, sich für schweres Gewicht
 eignen, auch im Wagen gängig, für
 55 Fr. v. r. zu verkaufen. Näheres
 beim Unterzeichneten in Wischen DE.
 [595] **Hafelbach,**
 praktischer Thierarzt.

Stellen-Anerbieten und
Gesuche.
 Inserionspreis 1/2 Sgr. die Zeile.
 Ein j. Mädchen (mos. Glaubens) mit
 der feinen Küche u. allen häusl. Ar-
 beiten vertraut, wünscht anderweitig
 Stellung vom 1. April c. Off. A. B.
 38 poste rest. Poln.-Lissa. [1440]

Ein Hauslehrer, cand.
 theol. od. phil., musikalisch,
 wird für drei Knaben in Breslau zu
 engagiren gesucht. Gehalt und An-
 tritt nach Uebereinkunft. Offerten sub
 Chiffre P. 623. befördert die Annon-
 cen-Expedition Bernh. Gräter, Dres-
 lau, Riemerstraße 24. [2413]

Gouvernante oder
Bonne gesucht.
 Eine Gouvernante oder Bonne,
 Kinderfreundin mittleren Alters, mit
 guten Zeugnissen und Referenzen ver-
 sehen, wird für Lemberg zur Erziehung
 dreier Knaben im Alter von 4-6
 Jahre gesucht. Guter Gehalt in Aus-
 sicht. Offerten werden unter L. T.
 Lemberg Nr. 52 Janower - Vorstadt
 entgegengenommen. [2420]

Ein anständiges gebildetes Mäd-
 chen, tüchtig im Schneidern, auch
 in der Hauswirtschaft ganz gut
 erfahren, sucht Stellung zur Stütze
 der Hausfrau oder als Kammer-
 junger. Gefl. Offerten E. M.
 poste restante. [1474]

Gesucht wird zum 1. März oder 1.
 April d. J. ein anständiges
 Mädchen, deutsch und polnisch sprech-
 das bestmöglichst, eine Hausfrau in der
 Wirtschaft und im Schanklokal zu
 unterstützen. [654]
 Friedrichshütte, den 7. Febr. 1874.
 E. Schlesinger.

Eine Directrice
 wird für ein feines Puzgeschäft einer
 größeren Provinzialstadt gesucht.
 Näheres bei J. Friedmann,
 Schweidnitzerstr. 6. [1470]

Eine [2391]
tüchtige Puzmacherin
 die ihr Fach gut versteht, wird unter
 vortheilhaften Bedingungen per
 bald oder 1. März c. zu engagiren
 gesucht.
 Gubrau. Julius Koenigsberger.

Eine tüchtige Verkäuferin sucht
 bald Stellung in einem hiesigen
 Posamentier- oder Confections-Geschäft,
 würde sich auch für jede andere Branche
 eignen. [1457]
 Gefl. Offerten unter K. 37 an die
 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine jüdische Köchin,
 welche die feine Küche versteht, wird
 für ein Rittergut unweit Breslau,
 auch zur selbstständigen Leitung der
 Wirtschaft zum sofortigen Antritt ge-
 sucht.
 Näheres bei Lewy, Lauensteinstraße
 26a. [2392]

Ein gut empfohlener, mit der
 Branche vertrauter, militärfreier, junger
 Mann sucht Stellung im Comptoir
 oder Lager eines Colonialwaaren-,
 Delikatessen- oder ähnlichen Geschäftes.
 Näheres bei A. Dittberner, Fr.-
 Wilhelmstraße 59. [1465]

Ein solider Reisender, gegenwärtig
 im Tuch- und Confections-Geschäft
 activ, sucht anderweitiges Engagement,
 gleichviel welcher Branche. [1468]
 Nähere Auskunft ertheilt **Max**
Breslauer, Junkerstraße 8.

Ein Reisender, 5 Jahr im Colo-
 nial-, Farbwaaren- u. Chemika-
 lien-Geschäft ein gros, noch activ, sucht
 Stellung per 1. April c. Gefl. Off.
 unter M. G. 35 in den Briefkasten
 d. Bresl. Ztg. erbeten. [1443]

In meinem Destillationsgeschäft ein
 gros ist die Stelle
eines Reisenden
 der mit Buchführung vertraut und eine
 gute Handschrift besitzt, vacant. Be-
 werber wollen unter Angabe ihrer
 Gehaltsansprüche Abschrift ihrer Zeug-
 nisse überreichen. [2191]
Adolf Seymann in Posen.

Wollwaaren-Branche.
 Ein Reisender, der Süddeutschland
 und die Schweiz mit Erfolg besucht,
 sucht anderweitiges Engagement per
 1. April. Gefl. Offerten erbeten F.
 W. 25 an die Annoncen-Expedition
 von Max Cohn in Regnitz. [2426]

Durch den Tod des bisherigen Buch-
 halters in der **Appretur-An-**
stalt zu Hermsdorf bei Gold-
 berg in Schlesien ist der Buch-
 halter-Posten daselbst vacant
 geworden. Qualifizierte Bewerber,
 welche der doppelten Buchführung
 mächtig sind, wollen sich unter Ver-
 fügung ihrer Zeugnisse bei dem Ge-
 schäftsführer dieser Anstalt, Buch-
 halter **Möller** sen. in Goldberg,
 melden. Der Gehalt beträgt bei freier
 Wohnung, Beheizung und Beleuchtung
 vorläufig 250 Thlr. jährlich und hat
 dergleichen anzustellende Buchhalter eine
 Caution von 200 Thlr. zu leisten. —
 Antritt wird sobald als möglich ge-
 wünscht. [663]

Ein **tüchtiger Verkäufer**
 und Decorateur findet sofort oder per
 1. März Placement in einem hiesigen
 bedeutenden Modewaaren-Geschäft.
 Näheres beliebe man unter P. 31
 in den Briefkasten der Breslauer Zeit-
 ung niederzulegen. [1425]

Für mein Modewaaren-Geschäft
 suche ich vom 1. April c. ab einen
 tüchtigen, gewandten
Verkäufer und Decorateur
 bei hohem Honorar.
Katibor. S. Goldmann.

Ein junger Kaufmann sucht
 per 1. April Stellung in einem
 Comptoir, derselbe wäre nicht
 abgeneigt, ein Viertel- oder
 ein halbes Jahr zu volon-
 tieren. [1438]
 Gefl. Offerten M. N. 90
 poste restante Beckow.

Für mein Tuch- und Modewaaren-
 Geschäft suche ich per 1. April einen
gewandten Verkäufer,
 welcher auch polnisch spricht. [635]
Kattowiz. Adolph Bloch.

Für mein Mode-, Tuch- und Lein-
 wand-Geschäft suche ich per 1. April
 dieses Jahres
einen Commis
 der auch der polnischen Sprache mäch-
 tig und tüchtiger Verkäufer ist, bei
 gutem Salair. [655]
 Dppeln, den 8. Februar 1874.
Isidor Fuchs.

Ein [2370]
junger Mann,
 (Comptoirist), der in den letzten drei
 Jahren in einer Brauerei fungirte,
 und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat,
 sucht per 1. April c. Stellung,
 wovon möglich in derselben Branche.
 Gefl. Offerten sub Chiffre L. 4636
 an die Annoncen-Expedition von
 Rudolf Mosse in Breslau erbeten.

Ein junger
Mann,
 flotter Verkäufer, sucht in einer
 Band- und Weißwaaren-Handlung
 per 1. April Stellung.
 Gefällige Offerten werden unter
 M. W. 200 poste restante Katto-
 witz erbeten. [439]

Ein junger Mann, der bereits meh-
 rere Jahre im Getreide- und Lie-
 ferungs-Geschäft thätig, sucht per 1.
 April anderweitiges Engagement.
 Gefl. Offerten sub E. H. poste res-
 tante Dels erbeten. [1446]

Ein praktischer [658]
Destillateur
 wird zum baldigen Antritt gesucht von
Rudolph Cohn in Saynau i. Schl.

Ein verheiratheter
junger Mann,
 im Justiz- und Verwaltungsfache, so-
 wie im Kassens- und Rechnungswesen
 erfahren, gegenwärtig in fester Stel-
 lung und im Besitz guter Zeugnisse,
 sucht, um sich in finanzieller Hinsicht
 zu verbessern, einen seinen Kenntnissen
 angemessenen Posten. Derselbe würde
 sich auch als Secretär bei größeren
 Amtsbezirken qualificiren. Offerten
 beliebe man sub A. S. 124 poste
 restante Leobischitz fr. einzusenden.

Ein tüchtiger
Zuschneider
 wird bei hohem Salair für ein hief-
 bedeutendes Herren-Garderoben-
 Geschäft zum sofortigen Antritt ge-
 sucht. Offerten an die Exped. der
 Bresl. Ztg. unter J. 36. [1453]

Ein cautionsfähiger Maschinen-
 meister mit Maschinen-Ringofen
 und anderen Dingen vertraut, sucht
 Stellung. Offerten wolle man unter
 Chiffre Z. 2605. an Max Cohn &
 Weigert in Breslau, Zwingerplatz 1,
 senden. [2427]

Buchhalter und Commis placiri
 stets S. Sannigs Btin. in Le-
 obischitz. 1 Postm. zu Rückantwort. ist
 beizufügen. [664]

Stellensuchende aller Branch.
 werden plac.
Bur. Germania, Neufchtr. 52. [1445]
 Ein landwirtschaftliches Institut
 verlangt einen gebildeten Mann. Ein-
 kommen 800 Thlr. Stellung dauernd.
 Meldungen mit Frantatur-Marken zur
 gegenj. Corresp. J. Zimmermann,
 Berlin, Melchior-Str. 20. [2396]

Photographie!
 Ein tüchtiger Photograph findet
 dauernde Beschäftigung in dem Atelier
 bei W. Raab, Photograph in Kato-
 witz. [665]

Ein tüchtiger [652]
Schweizerdegen,
 im Zeitungsfach bewandert, und ein-
 geübter
Lithograph
 finden sofort Beschäftigung bei
 A. Schiffmann in Leobischitz.

Ein gewandter [668]
Kanzlei-Gehülfe
 mit guter Handschrift kann sich zum
 baldigen Antritt unter Einreichung
 seiner Atteste im Landratsamt zu
 Münsterberg melden. Gehalt monat-
 lich 10 Thaler.

Ein mit Culturarbeiten vertrauter,
 rüstiger und mit guten Zeugnissen
 versehen
Förster
 wird nach Galizien gesucht. Mel-
 dungen sub G. K. 17 nimmt die Expe-
 dition der Breslauer Ztg. entgegen.

Dom. Siebischau
 b. Schmolz sucht zum 1. April einen
 durch Atteste nachweislich zuverlässigen,
 militärfreien und selbstthätigen ver-
Gemüsegärtner,
 der auch in Park- und Strauch-Anla-
 gen bewandert ist. Persönliche Vor-
 stellung unerlässlich. [2404]

Ein **Gärtnergehilfe,**
 der über seine bisherigen Leistungen
 gute Empfehlungen aufweisen kann,
 wird zum 1. März gesucht von der
 Gärtnerei des **Domium Wiegshaus**
 bei Cosel DE. [645]

In unserem Destillations-Geschäft
 ist eine Lehrlingsstelle bald zu
 besetzen. (H. 2376.)
Blech & Schönwald,
 [2433] Weidenstraße 27.

E. Melzer's Buchhandlung (G.
Kno rn) in Waldenburg i. Schl.
 sucht zum 15. März einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung. [2271]

Ein Apothekerlehrling kann bis
 Ostern eintreten bei
Goertz, Ohlauerstraße.
 Breslau. [1340]

Vermietungen und
Miethgesuche.

Paradiesstraße 40 sind herrschaftl.
 Wohnungen in 1., 2., 3. Etage.
 Barriere mit Gärten sofort oder 1.
 April 1874 zu vermieten. Näheres
 beim Wirth F. Galler, Ohlauer-
 Stadtgraben 22. [2109]

Klosterstraße 1b,
 dicht am Stadtgraben,
 ist der 3. Stock, bestehend aus 6 Zim-
 mern, 2 Mittelcabinets, gr. Küche,
 Entree, Boden- und Kellergelass, vom
 1. April c. ab zu vermieten.
 Näheres Junkerstr. 11, Hof, links
 3 Tr. bei Reinert. Früh bis 9 Uhr,
 Nachm. v. 1-3 Uhr. [1462]

Ohlauerstadtgraben 21
 (Klosterstr.-Ecke),
 ist ein herrschaftliches Quartier (erste
 Etage), bestehend aus 9 gr. Zimmern,
 gr. geräumiger Küche und Entree,
 Boden und Kellergelass, vom 1. Juli
 d. J. ab zu vermieten. Gedachte
 Zimmer werden sich insbesondere für
 eine höhere Schule, Ressource, Möbel-
 Magazin eignen. [1461]
 Näheres Junkerstr. 11, Hof links,
 3 Tr. bei Reinert (Früh bis 9 Uhr,
 und Nachm. v. 1-3 Uhr).

Zimmerstraße Nr. 19 ist die herr-
 schaftlich eingerichtete Wohnung
 im 2. Stock per 1. April c. zu ver-
 mieten. Näheres bei Eugen Rei-
 mann, Herrenstr. Nr. 16, 2. Et.

Im Hause **Klosterstraße 90** ist der
 dritte Stock mit sehr bequemer
 Treppe, Sonnenseite, Aussicht auf
 Promenade, zu vermieten, das Nä-
 here zu erfragen im Bureau Neufsch-
 traße Nr. 1 — 1 Treppe. [1455]

Am Wäldchen Nr. 4
 ist der halbe erste Stock per 1. April
 neu renovirt zu vermieten. [1459]
E. A. Kleinendam,
 Mittags von 1-2 Uhr.

Höfentstr. 12 ist die Hälfte der
 3. Etage von Ostern ab zu ver-
 mieten. [1828] (H. 2229)
 Besichtigung von 11 Uhr ab.

In der **Klosterstrasse 90** ist die
 3. Etage, bestehend aus 7 Piecen,
 Sonnenseite, mit Aussicht auf die
 Promenade u. sehr bequemen Trepp-
 en, für 470 Thlr. zu Ostern zu
 vermieten. Näheres beim Haus-
 halter Schubert. [482]

Zu vermieten einige große
 Geschäftslocale **Zwingerplatz 2,**
 einige desgl. **Hintermarkt 1.**
 Näheres **Bazar Ring 32.**

Wohnung im Gebirge.
 Inmitten eines gr. Gartens i. ein-
 lanbl. Wohn., bestehend in 3 Stub. zu
 vermietet. Besond. für ein. alt. Bew.
 oder Dame, welche zurückgezogen leb.
 zu wünsch. geeignt. Näheres Cantor
Gaensler in Tiefhartmannsdorf bei
Hirschberg i. Schl. [2417]

Breslauer Börse vom 9. Februar 1874.

Inländische Fonds.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Prss. cons. Anl.	105 1/2 bz	—
do. Anleihe..	108 1/2 B.	—
do. Anleihe..	99 B.	—
St.-Schuldsch..	92 1/2 B.	—
do. Präm.-Anl.	122 1/2 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	100 bz	—
do. do.	—	—
Schles.Pfandbr.	83 1/2 bz G.	—
do. neue	—	—
do. Lit. A....	93 1/2 B.	—
do. do. neue	93 1/2 G.	—
do. do.	100 1/2 B.	—
do. (Rustical)	192 1/2 BII92 1/2	—
do. do.	—	—
do. Lit. C....	193 1/2 BII92 1/2	—
do. do.	—	—
do. Lit. B....	—	—
Pos.Crd.-Pfandbr.	92 1/2 à 3 bz B.	—
Rentenb. Schl.	96 1/2 G.	—
do. Posener	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk.	—	—
Schl. Bod.-Crd.	93 bz G.	—
do. do.	99 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Freiburger....	91 1/2 etz	—
do.	100 1/2 B.	—
Oberschl.Lit.E.	84 1/2 4z	—
do. Lit. Cn.D.	93 B.	—
do. 1873.	5	—
do. Lit. F....	102 B.	—
do. Lit. G....	101 B.	—
do. Lit. H....	102 B.	—
do. 1869....	108 1/2 bz	—
do. Ns. Zw.b.	3 1/2	—
do. ch. St.-Act.	4 1/2	—
Cosel-Oderbrg.	4	—
do. ch. St.-Act.	5	108 1/2 B.
R.-Oder-Ufer	5	—

Industrie- und diverse Actien.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Bresl. Act.-Ges.	—	—
i. Möbel	4	—
do. do. Prior.	6	—
do. A.-Brauer.	—	—
(Wiesner)	4	—
do. Börsenact.	4	—
do. Malzactien	4	—
do. Spiritactien	4	—
do. Wagenb.G.	4	—
Donnersmühle	4	—
Laurahütte....	167 G.	—
do. junge	—	147 1/2 B.
Moritzhütte...	4	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—
Oppeln Cement	4	—
Schl. Eisengies.	4	—
do. Feuervers.	4	—
do. Immo. I.	4	—
do. do. II.	4	—
do. Kohlenwk.	4	—
do. Lebenvers.	4	—
do. Leinenind.	4	—
do. Tuchfabrik	4	—
do. Zinkh.-Act.	4	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—
Ver. Oelfabrik.	4	—
Vorwärtshütte.	4	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
 (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,
 pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine	mittle	ordinaire.
Weizen weisser.....	8 27 6	8 15	7 20
do. gelber.....	8 17 6	8 8	7 20
Roggen.....	7 7 6	7	6 15
Gerste.....	7 2	6 22 6	6 7 6
Hafer.....	5 2	5 16	5 9
Erbisen.....	6 10	6	5 20

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
 zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rüben.
 Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.....	8 2 6	7 22	6 6 20
Winter-Rüben.....	7 15	6 25	6 10
Sommer-Rüben.....	7 12 6	6 22 6	6 7 6
Detter.....	7 10	7	6 10
Schlaglein.....	9	8	7

Heu 46-50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
 Roggenstroh 9 1/2-10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 10. Februar.
 Roggen 63 1/2 Thlr., Weizen 86, Gerste 66, Hafer 54 1/2,
 Raps 83, Rübel 19, Spiritus 21 1/2.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 1/2 b. B. — G.
 dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. b. B.
 dito — " — " — " G.

Ausländische Fonds.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Amerik. (1882)	—	97 1/2 R.
do. (1885)	—	102 1/2 B.
Französ. Rente	—	—
Italien. do.	—	59 1/2 B.
Oest.Pap.-Rent.	—	61 1/2 B.
do. Silb.-Rent.	—	—
do. Loose 1860	—	95 B.
do. do. 1864	—	94 1/2 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	—	67 1/2 bz G.
do. Pfandbr.	—	—
do. do.	—	79 B.
Russ.-Bod.-Crd	—	86 B.
Warsch.-Wien	—	—
Türk. Anl. 1865	—	38 1/2 G.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Kasch.-Oderbrg.	5	81 bz
do. Stammact.	—	—
Krakau-O.Sob.	4	—